

# **URALO-INDOGERMANICA**

**II**

**MOCKBA 1990**

АКАДЕМИЯ НАУК СССР  
ИНСТИТУТ СЛАВЯНОВЕДЕНИЯ И БАЛКАНИСТИКИ

**URALO - INDOGERMANICA**

**Балто-славянские языки и проблема  
урало-индоевропейских связей**

**Материалы 3-ей балто-славянской  
конференции, 18–22 июня 1990 г.**

**Часть II**

**МОСКВА 1990**

Редколлегия: Вяч.Вс.Иванов  
Т.М.Судник  
Е.А.Хелимский

© Институт славяноведения и балканистики  
АН СССР, 1990

## FRÜHE INDOGERMANISCH-URALISCHE SPRACHKONTAKTE

Kontakte zwischen Indogermanisch und Uralisch gibt es seit der ururalischen Periode. Das wird auch von K. Rédei anerkannt, der eine Gruppe von idg. Lehnwörtern ururalischen (= protouralischen) Alters anführt (Rédei 1986, 40-43). Kriterium ist hier - außer der Lautgeschichte - die Verbreitung: die Wörter lassen sich auch im Samojedischen nachweisen, und aufgrund der zwischensprachlichen Lautverhältnisse lassen sich gemeinsame ururalische Rekonstrukte ansetzen. Bei einigen von den sieben Etymologien bietet jedoch das lautliche Verhältnis zum angesetzten idg. ("vorar.") Original noch Probleme, vor allem im Vokalismus. So bleibt z.B. unerklärt, wie das ural. i in \*nime 'Name' sich zu den idg. Rekonstrukten verhält, die ja bekanntlich kein i aufweisen (vgl. \*h₁neh₃men-, Mayrhofer 1986, 126; \*en(o)mṇ-, \*(o)nomp, \*nōmṇ, IEW, 321; s. jetzt auch Gamkrelidze - Ivanov 1984, 937). Problemlos sind unter den Fällen Rédeis dagegen ural. \*móske- 'waschen' = estn. móske- (die tscher. und perm. Formen weisen hier auf u, weswegen R. hier an erster Stelle \*muške- aufführt; eine solche Unregelmäßigkeit ist gerade bei einem Lehnwort verständlich) aus idg. \*mozg- (genauer aus einem Kausativum/Iterativum idg. \*mozg-éye/o-, vertreten in aind. majjáyati 'versenkt, taucht unter', oder aus einem Iterativum idg./verbalt. \*mozg-ah,-ye/o-, vertreten in lit. mazgóti, mazgóju 'waschen', zur idg. Wurzel \*mezq- 'untertauchen') und ural. \*wete 'Wasser' (aus idg. \*wed-[er/en-]); ferner auch ural. \*tore- 'bringen, holen, geben' (aus idg. \*doh-, Sköld 1960, 26-33, vgl. aind. dá-dáti 'gibt', gr. δίδωμι 'gebe', wir müssen freilich von einer nichtreduplizierten Form ausgehen; ural. oder erst fiu.?; s. Sammallahti 1988, 550 und vgl. Janhunen 1981, 248). - Idg. Lehnwörter mit finnisch-ugrischer Verbreitung werden schon lange anerkannt (die zweite Gruppe bei Rédei 1986, 43-49).

Im folgenden lege ich noch einige neue idg.-ural. Lehnetymologien vor, die aufgrund der Verbreitung ural. Alter voraussetzen.

1. Ural. \*pexe-, vertreten in mordw. pije- 'kochen (intr.)', syrj. pu- 'kochen, sieden (tr., intr.)', wog. pāj- 'kochen (intr.)', (Abl.) pājt- 'kochen (tr.)', ung. fő- 'kochen (intr.)', (Abl.) főz- 'kochen (tr.)', sam. \*pi- 'gar werden, kochen' (Janhunen 1981, 245:

\*pexi-; UEW, 368: \*peje-): aus. idg. \*b<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-(ye/o-), vertreten in germ. \*bē-je/a- > ahd. bā(j)en, mhd. bæ(j)en 'bähen, (Brot) rösten', nhd. bähen; hierzu das Partizip idg. \*b<sup>h</sup>h<sub>1</sub>-to- \*'erwärm't' > germ. \*baba- 'Bad'; idg. Wurzel \*b<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>- etwa 'erwärmen', hierzu auch die Erweiterungen gr. φύω 'röste, brate', germ. \*bake/a- 'backen' (IEW, 113). Wegen 'transitiv' ~ 'intransitiv' vgl. dt. kochen, sieden, braten, die sowohl intransitiv als auch transitiv gebraucht werden. In uralischer Zeit gab es noch keine feuerfesten Kochtöpfe, das Essen wurde in mit Erde zudeckten Kochgruben wörtlich gebäh. Im Altnordischen hießen solche Gruben seyðir, zu germ. \*seupa- 'sieden, kochen'.

2. Ural. \*pune-/puna-, vertreten in fi. puno- 'flechten', lp. bodne- 'spinnen, flechten', mordw. pona- 'flechten', tscher. pāne-, pune- 'zwirnen, flechten' (auch wotj., syrj., ostj., wog.), ung. fon- 'spinnen; flechten', sam. \*pān- 'flechten' (Janhunen 1981, 245: \*puni-/punā-; UEW, 402: \*puna-): aus dem schwundstufigen Verbstamm idg. \*p<sup>n</sup>e/o- (zur Wurzel \*[s]pen-), der im Balto-Slavischen vertreten ist: lit. pinti, pinù 'flechten' lett., pīt, pinu id., russ. pjat', pnu 'anspannen'. Zu derselben Wurzel gehört auch germ. \*spenna- 'spinnen'. Im Uralischen wurde nach dem labialen p der Labialvokal u als Silbenträger eingesetzt, um die strukturell notwendige Zweisilbigkeit des Verbstamms zu bewahren.

3. Ural. \*suxe-, vertreten in lp. sukkā- 'rudern' (auch tscher., syrj., ostj., wog.), sam. \*tu- 'rudern' (Janhunen 1981, 245: \*suxi-; UEW, 449: \*su<sup>y</sup>e-): aus dem schwundstufigen Verbstamm idg. \*suH-e/o- (zur Wurzel \*sewH- 'antreiben'), vertreten in aind. suváti 'setzt in Bewegung, treibt an, erregt, belebt', aber auch 'verleiht, bescheidet, gönnnt (einem etw.)': 'rudern' ist = 'ein Boot antreiben' (vgl. auch aind. sūta-h 'Wagenlenker, Stallmeister') Die andere aind. Bedeutung ist identisch mit der Semantik von fi. suo- 'verleihen, bescheiden, gönnen', das lautlich genau auf. ural. \*suxe- zurückgeführt werden kann: vgl. fi. juo- 'trinken' < fiu. \*juxē- (> lp. jukkā- id.) Offenbar ist also auch fi. suo- aus idg. \*suH-e/o- entlehnt (eine separate, parallele Entlehnung?). Die Bedeutung 'rudern' wird im Ostseefinnischen mit der suffigierten Form \*sūy-ta- > fi. souta- ausgedrückt. Ung. evez- id. könnte die hochstufige Wurzelform idg. \*sewH- widerspiegeln (-z ist suffixal).

4. Ural. \*tukta, vertreten in ip. (mit Metathese) totko (schwedlp.) 'Spannen im Boot und Schiff', tscher. tāktā 'Spant, Rippe (im Boot)', syrj. tīk 'Querholz', ostj. tōryat, tōxət 'Querholz im Boot, Einbaum', wog. toxt, tokt id., ung. tat 'Hinter-

schiff; zur Verstärkung des Einbaums dienender, in die Quere gehender Holzteil, der zugleich als Sitzplatz dient', sam. \*tātā 'Querholz, Sitzbank im Boot' (Janhunen 1981, 227: \*tuktā; UEW, 534: \*tuktV). Das ural. Wort muß zusammenhängen mit lett. (dial.) tukte, tukta, tukts (tuks) 'krumm gewachsenes Knieholz im Innern des Bootes', Plur. tukti 'Bootsgerippe', tukta auch 'Wagenrunge' (ME IV, 258, Erg. II, 701), lit. (dial.) tūktas, tuktā 'Türangel'. Es gilt nur die Entlehnungsrichtung zu bestimmen. Die unterschiedliche Verbreitung der Wörter, einerseits uralisch, andererseits nur(?) baltisch, würde für die Richtung ural. > balt. sprechen. Für die umgekehrte Richtung sprechen jedoch zwei Umstände. Erstens die Semantik: Wenn das balt. Wort ein ural., genauer ein frühurfi. Lehnwort wäre (d.h. ein genau definierter Terminus technicus), wäre die Bedeutungsverschiebung zu (lit.) 'Türangel' befremdend, bei einem autochthonen Wort wäre sie dagegen leichtverständlich (vgl. dt. Angel eigt. 'Krümmung'). Zweitens: Das balt. Wort kann etymologisch kaum von germ. \*buftōn- 'Ruderbank im Boot' (> ahd. dofta, an. bopta usw., ins fi. als fi. tuhto 'Ruderbank' entlehnt) und germ. \*bus-tōn- id. (> ahd. dosta) getrennt werden; mit idg. -k- vergleicht sich die hochstufige Bildung idg. \*teuko- > germ. \*beuha- > an. þjó 'Schenkel', wegen der Semantik vgl. nisl. þjó (auch) 'der gekrümmte Teil der Sense, der an den Stiel gebunden wird' = norw. tjo, schwed. dial. tju id., weiter lit. táukas 'Fettstück' (also: idg. \*tewk-/ \*tuk-, \*tewbh-/ \*tubh-, [?] \*tews-/ \*tus-, vgl. IEW, 1080ff.). Wir können somit ein bereits vorbalt./idg. \*tuk-to-/ \*tuk-tā (= -tah,) neben den vorgerm. \*tubh-tā (und \*tus-tā) ansetzen, als Motivbedeutung ergibt sich etwa 'Verstärkung, Verdickung': Die Spanten, Rippen und die Querhölzer dienten zur Verstärkung und Ausweitung des dünnwandigen Einbaums, und die sachliche Opposition Spant (im Westen) - Querholz (im Osten) ist durch zwei entsprechend verschiedene uralte Verstärkungstechniken bedingt (s. Sirelius 1913). Die Entlehnungsrichtung idg./vorbalt. > ural. ist somit wohl wahrscheinlicher als die umgekehrte(?).

'In den obigen Beispielen 1, 2, 4 ist das jeweils angesetzte idg. Original ausschließlich im Germanischen oder im Balto-Slavischen vertreten. Diese Nähe zum Germanisch-Balto-Slavischen zeigt sich auch bei solchen Lehnwörtern, die nur im Westen des uralischen Sprachgebiets, besonders im Ostseefinnischen und im Finnisch-Mordvinischen, verbreitet sind und die somit nach der gängigen Auffassung jünger sind als die obigen. Unter ihnen gibt es mehrere, die mit primitiver Landwirtschaft zusammenhängen.'

5. Frühurfi. \*ewäs (\*eväs), vertreten in fi. eväs, Gen. evään (oft. im Plur.) 'Proviant, Reisekost, (dial.) Kost, Nahrung überhaupt' (Verbreitung: fi., karel., olonetz., wot.): aus idg./vor- balt. \*yewo-s (Nom.), vertreten in lit. jävas 'Getreideart', Plur. javai 'Getreide', aind. jáva-h 'Getreide, Korn, Gerste' usw. Als ein Stamm auf -äs ohne Grundwort ist das osfi. Wort bereits strukturell der Entlehnung stark verdächtig. Das anlautende j- mußte im Urfinnischen schwinden (bereits bei Entlehnung oder sekundär): es gibt keine alten fi. Wörter mit anlautendem je- bzw. ji- (vgl. Nr. 13). Zum semantischen Verhältnis 'Korn, Gerste' ~ '(Reise)kost, Nahrung' vgl. z.B. apreuß. moasis 'Gerstè' = lett. màize 'Brot; Nahrung, Kost', ceja màize 'Reisekost' ~ lett. mìezis 'Gerste'. Fi. eväs muß eine westlichere (und etwas jüngere?) Entlehnung sein als fi. jyvä < fi.-perm. \*jüwä aus einem Vertreter desselben idg. Wortes (eine altbekannte Etymologie, s. Rédei 1986, 50-51); weil hier die Rundung \*je- > \*jü- stattfand, konnte j- erhalten bleiben.

6. Frühurfi. \*kaske, vertreten in fi. kaski, Gen. kasken 'Schwende' = 'in Asche bestellter Brandacker; (auch) abgehauener, abgetrockneter Wald vor dem Abbrennen', (dial.) 'junger Laubwald' (Verbreitung: karel., lüd., weps. 'Schwende'; estn., liv. 'Birke'): aus einer idg./vorgerm. Nominalform \*h<sub>1</sub>azg-V-, vertreten in ahd. aska, an. aska usw. 'Asche'. Die idg. Wurzel ist \*h<sub>1</sub>as- 'brennen; austrocknen'. Zur Semantik vgl. fi. palo 'Brand; Schwende', zu fi. pala- 'brennen (intr.)'. Die wot. und estn. Bedeutung 'Birke' ist sekundär: auf alten Brandflächen wachsen vorzugsweise Birken.

7. Fi.-mordw. \*kaswa-, vertreten in fi. kasva- 'wachsen, zunehmen' (gemeinosfi.), mordw. kaso- id. (UEW, 129): aus idg. \*h<sub>1</sub>awks-e/o-, vertreten in gr. αὔξω 'mehr; wachse', (Med.) αὔξωμαι 'wachse'; toch. B auks-, A oks- 'wachsen', (altes Part.) lit. aukštas 'hoch'. Es handelt sich um eine s-Erweiterung zu idg. \*h<sub>1</sub>awg-, vertreten in lit. áugti, áugu 'wachsen' usw. Im Finnisch-Mordwinischen wurde die unmögliche Dreikonsonanten-Verbindung -wks- metathetisch zu -sw- erleichtert (ein \*\*-ws- wäre nicht möglich gewesen), wobei -ks- zu -s- erleichtert wurde; auch heute wird -ks- im Finnischen bei morphologischen Prozessen zu -s- erleichtert.

8. Tscher. kuška- 'wachsen' (UEW, 129) kann nicht lautgesetzlich mit fi.-mordw. \*kaswa- (Nr. 7) verbunden werden. Vor dem idg. Hintergrund löst sich das Problem: idg. -ks- ist diesmal beibehalten, jedoch metathetisch umgestellt worden, wie in tscher. úškəž, úškūž 'Ochse, Stier' aus ar. \*uksan- (> aind. uksá usw.). Als idg. Original kann entweder \*h<sub>1</sub>awks-e/o- (wie oben; mit w-Schwund) oder

das schwundstufige \*h<sub>2</sub>uks-e/o-, vertreten in aind. úksati 'wächst', angesetzt werden. Tscher. š < s ist lautgesetzlich. Die lautliche Unregelmäßigkeit zwischen dem fi.-mordw. und dem tscher. Verb erklärt sich also aus parallelen Entlehnungen aus dem Idg., und dadurch müssen die Etymologien besonders überzeugend sein.

9. Fi.-mordw. \*kesä, vertreten in fi. kesä 'Sommer', 1p. qæsse id., mordw. E kize id., M kiză 'Sommer; Jahr' (UEW, 660-661): aus idg. \*h<sub>2</sub>es-en- '\*'Erntezeit, Sommer'; der -en- Stamm ist vertreten in der davon abgeleiteten Weiterbildung aksl. jesenb 'Herbst' usw., o-stufig in got. asans 'Ernte, Sommer'. Es handelt sich urspr. um einen -r/n-Stamm. Zugrunde liegt wohl die idg. Wurzel \*h<sub>2</sub>es- 'sein, existieren': 'Ernte' ist die Existenzgrundlage, das 'Leben' (vgl. fi. elo 'Leben; Ernte'). Der idg. -en-Stamm bzw. die Heteroklisis -r/n- zeigt in \*kesä keinen n-Reflex, dasselbe ist der Fall bei späteren germ. Entlehnungen oder auch schon bei ural. \*wete 'Wasser'. Die ersten Anfänge der Landwirtschaft machten ein Wort für Sommer' als 'Erntezeit' notwendig. Das ural. Wort für 'Sommer' war \*sunje.

10. Vorperm. = fi.-perm. \*pe(w)šenV, vertreten in wotj. puž 'Sieb' (pužnj- 'sieben'), syrj. pož (SO-Dial.) pož, (ostpermj.) puž id. (požn-al- 'sieben'): aus idg./vorar. \*pewH-eno-, vertreten in aind. pávana- 'Sieb, Seihe; Reinigen von Getreide'), zu idg. \*pewH- 'reinigen'. Das -n- zeigt sich im Perm. noch in den verbalen Ableitungen, im Substantiv ist es lautgesetzlich im Auslaut geschwunden: vgl. wotj., syrj. piž, piž 'Mehl' ~ wotj., syrj. pižn-a-, pižn-al- 'mit Mehl bestreuen'; das urspr. -n- zeigt sich in wog. pasan 'Mehl' (UEW, 408) ~ idg. \*pis-eno- > aksl. pšeno 'Mehl'.

11. Frühurfi. \*pošta- (← \*pol[w]š-ta-), vertreten in fi. poh-ta- 'Getreide mit der Kornschwinge reinigen' (Verbreitung: karel., weps., wot., estn.): aus idg./vorgerm. (kausativ/iterativ) \*powH-éye/o-, vertreten in germ. \*fauja- > ahd. fewen (fouwen), mhd. vöuwen '(Getreide) sieben, reinigen', aind. paváyati 'reinigt, läutert'. Im Frühurfi. wurde das tr. Lehnverb mit (semantisch adäquaten). -ta- suffigiert, wie mehrere andere Lehnverben. Diese Suffixierung ergab \*pošta- ← \*powše- + -ta-: vgl. fi. nosta- 'heben' ← nouse- 'sich erheben' + -ta-. - Das gleichbedeutende mordw. E. ponžavto-, M ponžafta- lässt sich auf idg. \*pu-n-eH-/ \*pu-n-H- zurückführen, wie es in aind. punáti 'reinigt' < \*pu-n-eH-ti, punánti 'sie reinigen' < \*pu-n-H-enti vorliegt. Mordw. o < u ist lautgesetzlich, -vto-, -fta- ist ein Suffix.

12. Frühurfi. \*puštas, vertreten in fi. puhdas, Gen. puhtaan

'rein, lauter' (gemeinosfi.): aus idg. (Part.) \*puH-to-s, vertreten in aind. pūtā-h 'rein, gereinigt, geläutert' (Sköld 1960, 37-40); im Germ. nicht mehr erhalten (vgl. aber Nr. 11).

13. Fi.-mordw. \*inše, vertreten in dem davon abgeleiteten fi. ihminen 'Mensch' (< \*inhi-m-inen, es gibt auch andere Ableitungen, gemeinosfi.) und in mordw. E inže, M inži 'Gast' (UEW, 627): aus idg./vorgerm./vorar. \*ǵnh₁-, bzw. \*ǵnh₁-e/o- oder \*ǵnh₁-ye/o-; \*ǵnh₁- ist vertreten in aind. já-h 'Abkömmling, Nachkommenschaft, Geschöpf, Wesen', \*ǵnh₁-e/o- in germ. \*kuna- > an. kon-r 'Sohn, vornehmer Mann', \*ǵnh₁-ye/o- in germ. \*kunja- > an. kyn 'Geschlecht, Familie, Art', ae. cynn 'Geschlecht, Art; Familie, Rasse, Volk' usw.; es handelt sich um schwundstufige Nominalableitungen zu idg. \*ǵenh₁- 'zeugen, gebären', vgl. daneben o-stufiges aind. jána-h 'Geschöpf, Mensch' = gr. τόνος 'Geburt; Abkömmling'. Idg. \*ǵn- (wo -n- Silbenträger ist) erscheint im Lehnwort durch \*in- substituiert. Die Wahl des palatalen i zum Silbenträger (die Silbe durfte nicht verlorengehen!) war durch den palatalen Charakter des idg. ǵ- vorgegeben; ǵ- selbst hätte durch j- substituiert werden müssen (vgl. fiu. \*aja- 'treiben' aus idg. \*ág-e/o- id.), das jedoch im Anlaut vor i nicht bestehen konnte (vgl. Nr. 5). Dieselbe Substitution zeigt sich in frühurfi. \*imeš > fi. ihme 'Wunder(werk)' (gemeinosfi.): aus vorbalt. \*ǵn(h,)-m- > balt. \*žim- > lit. žymė 'Merk-, Kennzeichen, Spur'; vgl. an. kyn 'Wunder' oder lit. žinia 'Nachricht, Kunde; Kunst, Zauberei' zu derselben idg. Wurzel \*ǵenh₁- 'erkennen'. - Wegen mordw. 'Gast' vgl. z.B. fi. kansa 'Volk' = weps. kanz 'Familie, Nachkommenschaft' = lp. quos'se 'Fremder, Gast' (< germ.), oder wotj. murt 'Mensch, Mann; Fremder' (< idg./vorar.). Fi.-perm. Grundstämme für 'Mann, Mensch, Geschlecht, Volk, Gast' sind (erwartungsgemäß) oft Lehnwörter. Auch das erhaltene mordw. i spricht für fremden Ursprung: bei alten Erbwörtern gilt nämlich osfi. i = mordw. e.

Die Beispiele, die leider aus Raumgründen nicht vermehrt werden konnten, zeigen, daß das uralische Sprachgebiet von alters her vor allem mit denjenigen nördlichen idg. Mundarten in Berührung gestanden hat, aus denen das Germanische und das Balto-Slavische hervorgegangen sind (idg. Schnurkeramik, Streitaxtkulturen). Besonders deutlich zeigt sich das an den ältesten idg. Lehnwörtern des finnisch-ugrischen Westens (Frühfinnisch, Finnisch-Mordwinisch). Das hohe Alter der Kontakte wird u.a. durch die ural. (fiu.) und fi.-perm./frühurfi. Reflexe von idg. Laryngalen bezeugt. Der unterschiedliche Reflex im Inlaut, ural./fiu. -x- = -y- (und auch -k-),

fi.-perm./frühurfi. (fiu.) -š-, spiegelt verschiedene Entlehnungsperioden wider (s. näher Koivulehto 1988): das ural./fiu. -x- ist später weitgehend geschwunden (und war schon vorher phonotaktischen Beschränkungen unterworfen) und das Phonem š gehörte wiederum noch nicht zum ältesten uralischen Phonembestand (Janhunen 1981, 251; Sammallahti 1988, 482, 490). Im Anlaut weist das Finnisch-Permische k- als Reflex auf (analog weisen die älteren germ. Lehnwörter k- als Substitut des germ. x- auf, s. näher Koivulehto 1988). Meine Ergebnisse stimmen mit denen der Archäologie überein (s. z.B. Dolukhanov 1986).

#### LITERATUR

Dolukhanov, P.M. Natural Environment and the Holocene Settlement Pattern in the North-Western Part of the USSR. *Fennoscandia archaeologica* 3 (1986), 3-16.

Gamkrelidze, T.V., Ivanov, V.V. *Indoevropejskij jazyk i indoevropejcy I-II*. Tbilisi 1984.

(IEW) Pokorny, J. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern - München 1959.

Janhunen, J. Uralilaisen kantakielen sanastosta. *JSFOU* 77 (1981), 219-274.

Koivulehto, J. Idg. Laryngale und die finnisch-ugrische Evidenz. Die Laryngaltheorie und die Rekonstruktion des indogermanischen Laut- und Formensystems, hrsg. von A. Bammesberger. Heidelberg 1988, 281-297.

Mayrhofer, M. *Indogermanische Grammatik: Lautlehre*. Heidelberg 1986.

(ME) Mühlenbach, K., Endzelin., J. Lettisch - deutsches Wörterbuch I-IV. Riga 1923-1932. Erg. I-II. Riga 1934-1946.

Rédei, K. Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakten. Wien 1986.

Sammallahti, P. Historical Phonology of the Uralic Languages. The Uralic Languages, ed. by D. Sinor. Leiden - New York - København - Köln 1988, 478-554.

Sirelius, U.T. Primitive konstruktionen an prähistorischen Schiffen. *FUF* 13 (1913), 1-6.

Sköld, T. Drei finnische Wörter und die Laryngaltheorie. *KZ* 76 (1960), 27-42.

(UEW) Rédei, K. *Uralisches etymologisches Wörterbuch Iff.* Budapest 1986ff.

В.Я.ШУМКИН (Ленинград)

## ЗАПАДНЫЕ И ВОСТОЧНЫЕ ТРАДИЦИИ КУЛЬТУРЫ АБОРИГЕННОГО НАСЕЛЕНИЯ СЕВЕРНОЙ ФЕННОСКАНДИНАВИИ

Поразительное этнокультурное своеобразие и загадочный этногенез саамов давно признаются всеми специалистами. В настоящее время существуют три основные версии происхождения и развития этой небольшой народности Заполярной Фенноскандинавии. 1. Представители крупной общности, заселившей некогда обширные пространства от Балтики до Печоры, постепенно оттесненные более удачливыми соседями к арктическому побережью. 2. Восточные пришельцы, сменившие в бронзовом веке аборигенное население и ставшие самым западным ответвлением уральской расы. 3. Отдаленные потомки западноевропейских финальнопалеолитических охотников на северного оленя, попавшие при расселении в экстремальные условия Крайнего Севера. Каждая из этих гипотез имеет своих апологетов, но современные археологические данные заставляют считать предпочтительней последнее предположение.

Ретроспективный анализ показывает, что процесс первоначального заселения Фенноскандинавии необходимо рассматривать на фоне развития некоторых позднепалеолитических и раннемезолитических культур Северной Европы. Глобальные изменения природных условий в начале голоцена /И-10 тыс. л. н./ вызвали кризис специализированного хозяйства охотников на северного оленя /Будыко 1977; Долуханов 1982/ в среде древнего населения, составляющего две представительные европейские группировки /аренсбургская и свидерская культуры/, и существенные передвижки этих коллективов. Аренсбургское население двигалось, в основном, в северные районы, носители свидерских традиций избирали большей частью восточные направления. Прямые свидетельства этих процессов и их многочисленные отголоски улавливаются на огромной территории, включающей практически всю северную часть Восточной Европы. Обладая сходным типом хозяйства, занимая соседние территории, аренсбургское и свидерское население несомненно взаимоассимилировалось и в местах первоначальной дислокации, и во время движения в другие районы, где принимало участие в сложении новых археологических группировок /Кольцов 1984; Зализняк 1986, 1989; Шумкин 1990/. Следы этих

передвижек фиксируют образовавшиеся на севере мезолитические культуры комса /север Фенноскандинавии/, кунда /Прибалтика и Ленинградская обл./ и суомусярви /Карелия, Южная Финляндия/. Носители первой /комса/, являвшиеся в основном потомками аренсбургского населения, проникли сперва в южную часть Скандинавии, а затем по свободным ото льда участкам распространились вдоль западного побережья на большую часть С.Фенноскандинавии /Шумкин 1986/. В формировании культур кунда и суомусярви существенным компонентом явилось, видимо, постсвидерское население. Дальнейшие исторические судьбы этих древних европеоидных коллективов сложились различно /Шумкин 1987/. Пионеры освоения С.Фенноскандинавии, попав в суровые условия Заполярья, развивали свою культуру и систему жизнеобеспечения первоначально почти в полной изоляции, созданной неблагоприятной природной обстановкой /Шумкин 1989/. Исследование археологических комплексов этого времени /мезолит 10-7 тыс. л.н./ показывает, что проживавшее здесь население понесло ощутимые потери того культурного багажа, с которым оно достигло столь северных широт. Прибрежные обитатели, сплоченные в малочисленные коллективы, находились в беспрестанном передвижении вдоль арктической лitorали в поисках средств существования, основой которого было морское собирательство. По мере отступания ледника постепенно начинают осваиваться и внутриматериковые районы, где отдельные коллективы возвращаются к охоте на стадных сухопутных животных /в основном северный олень/ и спорадически практикуют самое примитивное рыболовство. В неолитический период /6-5 тыс. л.н./ происходят значительные прогрессивные изменения во многих сферах культурной и хозяйственной жизни аборигенов, обусловленные большей частью внутренними факторами. Для этого времени существенно установление контактов с ближайшими соседями, причем особо следует отметить стремление налаживать отношения с населением близкой хозяйственной ориентации /морские зверобои; таежные охотники-рыболовы/. Новации и инфильтрации особенно усиливаются в эпоху раннего металла /4-3 тыс. л.н./, когда аккумуляция всех достижений предшествующего периода, дополненная заимствованиями, позволила достичь серьезного расцвета традиционной культуры. Успехи в этом направлении характеризуются появлением крупных постоянных поселений, увеличением демографических показателей, значительным ростом эстетических потребностей, развитием социальных отношений, совершенствованием

системы жизнеобеспечения /Шумкин 1988/.

В это же время /около 3 тыс. л. н./ происходит, вероятно, инойэт-ничный импульс восточного происхождения. С определенной долей ве-роятности можно предполагать "виновниками" носителей языческой культуры /Хлобыстин 1982/, появление которых в среде автохтонного населения С.Фенноскандинавии /главным образом приморских районов/ нашло отражение в некоторых сакральных представлениях /культ во-рона, возможно шаманская атрибутика/, на скальных изображениях /от-дельные образы, стиль рисунков, "линия жизни"-Шумкин 1990а/, нова-циях в керамическом производстве /примесь шерсти, вафельный орна-мент/. Вряд ли эти пришлые коллективы были настолько многочисленны, чтобы изменить хозяйственно-культурный облик местных обитате-лей. Скорее всего они были быстро ассимилированы аборигенами, ос-тавив следы в некоторых особенностях их общественной жизни и ге-нетической основе. Археологические данные показывают, что все из-менения, происходившие в среде древнего населения С.Фенноскандини-авии от начала мезолита до эпохи раннего металла / 10-3 тыс. л. н. / про-текали в русле магистрального пути развития человеческого об-щества и были подчинены задаче наиболее полного приспособления к природным условиям. При сохранении устойчивых, определяющих собст-венных традиций охотно воспринимались от соседей новые от-расли производства, типы изделий, некоторые элементы духовной жиз-ни, занимавшие определенное место, но никогда не становившиеся гла-венствующими в хозяйстве и идеологии аборигенов.

Вместе с тем суперспециализация /высокорезульвативный морс-кой промысел/, позволившая сделать резкий скачок в развитии при-морского населения, таит в себе возможность возникновения кризис-ных ситуаций при любых неблагоприятных изменениях природного ок-ружения и нарушения стабильности воспроизводства пищевых ресурсов. Это и происходит около 2,5 тыс. лет назад. Определенные признаки грядущих перемен - некоторое похолодание и начало исчезновения лесов на побережье Арктики - были замечены еще предшествующими по-колениями. Но тогда население смогло приспособиться к дефициту топ-ливного и поделочного сырья, заменив его жиром морских животных, скижаемых в появившихся лампах - жирниках из сапонита и расширив сферу использования кости /Шумкин 1988/. Последующее похолодание, сопровождавшееся повышением влажности, не являвшееся катастрофи-ческим для природы в целом, оказалось таковым для человеческих

коллективов. Особенno сильно эти изменения сказались на жизни приморских обитателей. Первыми побережье оставило население восточных районов, последними - жители северо-западной Норвегии, где благодатнее влияние Гольфстрима некоторое время сдерживало этот глобальный процесс. Древнее население не сразу смогло оценить серьезность ситуации, и для многих коллективов, не сумевших перестроить свое высокоспециализированное хозяйство, все кончилось довольно трагически. Другие, сумев выжить, но не без потерь начинают покидать родное побережье. Уцелевшие остатки некогда многочисленных оседлых сообществ дробятся на небольшие, почти семейные группы и переходят к подвижной охоте в лесных и горных районах. Кризисная ситуация, сменившая период расцвета, наложила тяжелый отпечаток на все последующее развитие аборигенов. С середины I тыс. до н.э. по конец I тыс. н.э. - самый темный период истории местного населения. Нельзя сказать, что мы не располагаем никакими данными, но они так скучны, что их интерпретация носит по сравнению с предыдущими эпохами более гипотетический характер. Небольшие, очень подвижные группы населения практически не оставляют от своей деятельности культурных остатков, которые можно было бы выявить археологическим способом. К тому же, довольно рано попав в сферу торговых влияний юго-западных соседей, осваивавших производящую экономику, обитатели С.Фенноскандии переходят к добыче пушнины как эквивалента получаемых товаров, состоящих, в основном, из разнообразных металлических изделий, включая и посуду /Карпелан 1982/. Эти процессы способствовали утрате и модификации многих элементов традиционной культуры. Затрудняют они и идентификацию данного населения и установление преемственности с предшествующим.

Если в среде материальной культуры заметен явный регресс, то в развитии всего общества в целом данный вопрос не может решаться столь однозначно. Не позднее конца I тыс. н.э. отдельные коллективы усваивают навыки оленеводства. Не исключено, что они были пионерами в этой отрасли хозяйства в арктической зоне. По крайней мере, своеобразие саамского типа оленеводства, его архаичность и отсутствие достоверных свидетельств столь раннего возникновения данного типа хозяйства у других обитателей тундровой зоны не противоречат такому предположению. Постепенно формируется система циклических перекочевок, начинается этническая, хозяйственная и социальная консолидация на базе возникновения зимних погostов/сий-

тов/. Видимо, аборигенное население, пережившее два кризиса, практически осознавшее, что суперспециализация в данном природном окружении чревата губительными последствиями, встало на путь выработки новой хозяйственной стратегии, приведшей к формированию комплексного промыслового типа хозяйства /сочетание рыболовства, оленеводства, морской и сухопутной охоты/ и образа жизни, определяемого циклическими перекочевками, позволяющими рационально, планомерно и результативно без особого давления эксплуатировать последовательно несколько экологических ниш /лесные, горные районы, тундровое пространство и побережье/. Данная система основана на работе адаптационных механизмов, направлена на обеспечение выживаемости, но даже при наличии внутреннего совершенствования и внешних импульсов не способна выйти за пределы того "канала" эволюции, который "заготовила" природа для ее развития. Отказ от магистрального пути развития сопровождался снижением былого жизненного уровня, сокращением до минимума потребностей и прибавочного продукта, неминимуемо ведя к зависимому положению от "опережавших" в развитии соседей. Западноевропейское по своей "прадорине" население, достигшее крайних пределов ойкумены, попав в тяжелейшие условия, не раз стоявшее на грани физического исчезновения, сумело на определенном отрезке своей истории достичь такого высокого уровня жизнеобеспечения, который трудно превзойти в рамках присваивающего типа экономики. Первоначальная длительная изоляция способствовала выработка специфических черт культурно-хозяйственной жизни, закреплению особого расового типа, сохранению уникального языкового субстрата.

Последующие катаклизмы заставили аборигенов С.Фенноскандинавии избрать оригинальный путь развития, иную систему ценностей, позволившие сохранить себя в данных природных условиях и разнокультурном окружении /Шумкин 1989а/.

Формирование народности саами происходило на местной основе, ведущей свою историю от пионеров освоения Северной Фенноскандинавии. Образование различных этнологических групп среди этого однотничего населения происходило длительное время, начиная с раннего средневековья/Валонен 1982; Линкола 1982/ в результате контактов с Западом и Востоком, усиление или ослабление которых соответствовало установлению сфер политico-экономических влияний, зависящих от конкретной исторической ситуации.

Многие необычные черты образа жизни, внешнего облика, культуры

и быта, психики/Чарнолуский 1929/, языка, мировоззрения саамов могут быть поняты только после внимательного рассмотрения всех ступеней их развития, и тогда четко вырисовывается достойная удивления и уважения способность представителей столь небольшой народности, при все более нарастающем за последние две тысячи лет ассимилятивном и инокультурном давлении, сохранить свое этническое самосознание и элементы традиционной культуры.

Будыко М.И. Глобальная экология. М. 1977.

Валонен Н. Ранние лопарско-финские контакты.- Финно-угорский сборник. М. 1982.

Линкола М. Образование различных этнологических групп саамов.-Финно-угорский сборник. М. 1982.

Долуханов П.М. Природная среда и хозяйственная деятельность в позднем плейстоцене и голоцене. Автореф.докт.дисс. М. 1982.

Зализняк Л.Л. Мезолит Йго-Восточного Полесья. Киев 1986.

Зализняк Л.Л. Охотники на северного оленя. Киев 1989.

Карпелан К. Ранняя этническая история саамов.- Финно-угорский сборник. М. 1982.

Кольцов Л.В. Некоторые аспекты моделей экономики. КСИА 180, 1984.

Хлобыстин Л.П. Древняя история Таймырского Заполярья. М. 1982.

Чарнолуский В.В. По тропам, преследкам и зимникам Лапландии.- Карело-Мурманский край 3-5. Мурманск 1929.

Шумкин В.Я. Мезолит Кольского полуострова. СА 2, 1986.

Шумкин В.Я. Саамы, лопь, лопари и финно-угорская проблематика. Тез. докл. ХVII финно-угорской конференции. Устинов 1987.

Шумкин В.Я. К вопросу формирования ХКТ древнего населения Кольского полуострова. КСИА 193, 1988.

Шумкин В.Я. Роль экологического фактора в развитии культур западного сектора Европейской Арктики.-Сб: Человек и среда его обитания. Л. 1989.

Шумкин В.Я. Прогресс и регресс в развитии древних культур Северной Фенноскандии.- Сб: Семиотика культуры. Архангельск 1989а.

Шумкин В.Я. Этногенез саамов.-Сб:Происхождение саамов. М. 1990.

Шумкин В.Я. Новые наскальные изображения Северной Фенноскандии и старые проблемы их изучения. КСИА 200, 1990а.

1. 'Urlappisch' (urlp.) ist das begriffliche Instrument, um die Sprachform des Lappischen zwischen ihrer Ausgliederung aus einer größeren Spracheinheit und der Herausbildung der lappischen Einzelsprachen zu bezeichnen. Im Urlp. haben diejenigen sprachlichen Prozesse stattgefunden, die sich auf das gesamte, sprachlich noch einheitliche Gebiet bezogen. Die Sprachstufe, aus der sich das Urlp. ausgliederte, ist das Frühurfinnische (oder: Frühostseefinnische, Frosfi.), das sich seinerseits aus der wolgafinnisch-ip.-ostseefinnischen Einheit als deren westlicher Dialekt ausgegliedert hatte (Korhonen 1981, 22-25; E. Itkonen 1961, 97f.; Hajdú, Domokos 1987, 142f.).

Die Tatsache, daß umfassende regelhafte Rekonstruktionen von den 1p. Einzelsprachen über das Urlp. bis zum Frosfi. möglich sind, muß an der Theorie eines vorgeschichtlichen Sprachtausches der Lappen starke Zweifel wecken. Nach dieser bis heute z.T. vertretenen Theorie haben die Lappen ihre ursprüngliche Sprache, eine aus unbekannte arktische Sprache oder eine entferntere uralische Sprache zugunsten einer dem Osfi. nah verwandten Sprache aufgegeben (Kert 1971, 7-101). Die Möglichkeit der Verbindung mit einer Substratsprache in urlp. Zeit muß wegen der anthropologischen Differenz zwischen Ostseefinnen und Lappen (Mark 1968; Mark, Čeboksarov 1968) und wegen des verhältnismäßig großen Anteils der nichtetymologisierbaren Wörter am bekannten Wortschatz (ca 1/3) offengehalten werden. E. Itkonen (1961, 95ff.) allerdings hält auch das nicht für zwingend.

Das Urlp. und das Osfi. besitzen eine größere Anzahl gemeinsamer Merkmale, durch die sie sich von den wolgafinnischen Sprachen Mordwinisch (Md.) und Tscheremissisch (= Marisch) unterscheiden und die in ihrer Mehrzahl die osfi. Sprachen als historische Sprachstufe geprägt haben. Die wichtigsten sind: der sogen. Stufenwechsel (Ravila 1960, 285-325; Korhonen 1981, 134-153), das Fehlen stimmhafter Explosivlaute, die Tendenz zur Diphthongisierung (Uotila 1986), Ausbildung suffixaler Labialvokale (E. Itkonen 1954), systematische Quantitätsrelationen; morphologisch: das Fehlen der bestimmten Flexion, der Numerus des Duals (E. Itkonen 1955), eine Art Passivkategorie (Schlachter 1953-60; 1984-86; 1986); syntaktisch und typologisch: Tendenz zur Änderung der Satzgliedstellung (SOV → SVO), Zurückdrängung der Agglutination zugunsten eines auch flektierenden bzw. symbolisierenden Mischtypus (Korhonen 1969).

2. Mit dem Frosfi. werden auch die alten Sprachkontakte zwischen Urbalten und finno-ugrischen Stämmen in Verbindung gebracht. Die absoluten Datierungen

sind dabei erheblich kontrovers. Nach konventioneller Meinung, die auch heute noch, etwa von Hajdú (1987, 101f.) u.a., vertreten wird, haben die frühesten Entlehnungen ins Frosfi. etwa 500 v. Chr. stattgefunden. Daß die urlp. Zeit ca um 700 n. Chr. zu Ende ging, ist schon immer allgemein angenommen worden. Das Urlp. hätte somit einen Zeitraum von rund 1000 Jahren überspannt.

Parallel einer Entwicklung in der indogermanistischen Disziplin hat auch in der Finnougristik eine Tendenz zu Frühdatierungen eingesetzt. Die konventionellen Ansätze werden angesichts der neueren Zeitstellungen der Archäologen als zu eng empfunden (Korhonen 1976; Sammaltahti 1977, 119-125, 131-133). Auslöser im speziellen Falle war der Este Moora (1958; vgl. Jaanits et al. 1982, 122-125). Heute wird, besonders von der finnischen Forschung, das Ende der frosfi. Periode etwa um 1000 v. Chr. angenommen, das zugleich den Beginn des Urlp. markiert, und es wird für die ältesten (vor)baltischen Kontakte die Zeit ca 1800-1500 v. Chr. angesetzt.

Dem liegen zwei Identifizierungen zugrunde, die nur einen mehr oder minder hohen Wahrscheinlichkeitsgrad für sich beanspruchen können: Die Kulturen der Streitaxtleute und Schnurkeramiker, die gegen Ende des Neolithikums im Baltikum auftauchen und sich dann nach Osten bis in die Gegend vor Moskau ausbreiten, seien den Vorfätern der Balten zuzuordnen (Kilian 1955; Gimbutas 1956, 163; dies. 1963). Daran sind nicht selten Zweifel geäußert worden (zusammengestellt bei H. Müller-Karpe 1974, 485f.; vgl. auch E. Itkonen 1980, 7f.). Für die Zuordnung sprechen die agrikulturellen Lehnwörter aus dem Balt. im Frosfi. (Korhonen 1981, 28f.); allerdings kommen nicht wenige agrarische Wörter schon aus dem Permischen. Fi jyvä 'Korn' gilt seit langem als idg. (urindoarisch), f. vilja 'Getreide' ist jüngst durch J. Koivulehto dazugekommen. Die Streitaxtleute stießen im Norden des Baltikums auf eine Jäger-Fischer-Kultur, deren Keramik ein charakteristisches Kammuster aufweist. Diese sei mit finnougrischer Bevölkerung zu identifizieren. Diese zweite Zuordnung ist wegen der gewaltigen Ausdehnung der sogen. Kammkeramiker - von Ostpreußen bis nach Sibirien - und ihrer unzweifelhaft auch indoeuropäischen Prägung mit noch mehr Fragezeichen belastet als die erste (Luho 1968). Die Zeitgleichheit von Schnur- und Kammkeramikern indes erscheint gesichert; es finden sich gemeinsame Grabbeigaben.

3. Die Zahl der gegenwärtig bekannten und sicher alten (ur)balt. Lehnwörter in den osfi. Sprachen beträgt mehr als 100 (Korhonen 1976, 12; andere Angaben, die offenbar jüngerer Material miteinbeziehen, bei E. Itkonen 1980, 6 und Hajdú, Domokos 1987, 102), im Urlp. nicht mehr als 20. Diese geringe Frequenz wird damit erklärt, daß die Kontakte nur mittelbarer Art waren, also teilweise zwei Entlehnungen erforderlich waren, und zwar:

a. Die Wörter wurden ins Frosfi. entlehnt und wurden damit Bestandteil des

Wortschatzes, den die Sprecher des nördlichen und nordöstlichen Dialekts, d.h. die späteren Urlappen, besaßen (= 1 Entlehnung), oder b. die Wörter wurden ins Osfi. entlehnt und von dort weiter in das schon abgespaltene Uralp. Beispiele:  
a. 1pN särves 'Hirsch' < frosfi. \*sirvas < z.B. altprussisch \*sirwis, d.h. das Wort hat an dem urlp. Wandel š>s teilgenommen (osfi. š>h, vgl. fi. hirvi);  
b. 1pN šälde 'Brücke' < (os)fi. silta < frosfi. \*tilta < balt., vgl. lit. tiltas, d.h. das Wort hat vor seiner Entlehnung ins Uralp. an dem nur osfi. Wandel ti > si teilgenommen. Bisher ist kein einziges Lehnwort ermittelt, das unmittelbar von den Urlappen aufgenommen worden wäre (vgl. Sammallahti 1977, 123 u. dazu Korhonen 1981, 32).

Als Entlehnungsgebiete scheint weniger die Gegend um Ladoga- und Onega-see in Frage zu kommen, wo die Balten nur in der frühen und mittleren Bronzezeit siedelten (Gimbutas 1963, 63), als der südwestfinnische Küstenbereich, der in diesen Jahrhunderten eine feste baltische Bevölkerung besaß (Gimbutas ebd.; Müller-Karpe 1974, 484). Es konnte im einzelnen nachgewiesen werden, wie das nördliche Osfi. sich gürtelartig von SW-Finnland über Häme bis nach Karelien erstreckte und ein einheitliches Dialektgebiet bildete, dessen nördliche Nachbarn die Urlappen waren (T. Itkonen 1972; 1980; 1983). Wenn Erkki Itkonen (1980, 8) das westliche Finnland ausschließen will, meint er unmittelbaren Kontakt. Die Etymologie 1p. sabme 'Lappe, Same' < frosfi. \*šämä- deutet auf einen westlicheren Kontaktbereich.

Das Osfi. war nicht nur der Umschlagplatz für das Uralp., sondern das östlichste Osfi. - wepsisches Gebiet - scheint auch schon früh Wörter zu den Komi-Syrjänen vermittelt zu haben, die damals ihre Wohnplätze unweit der Nördlichen Dwina hatten. Dazu gehören auch die Wörter für die Gerste (fi. ohra) und die Egge (fi. äes, weps. ägez > syrj. agaz) (Lytkin 1967; Hausenberg 1983, 14).

Dauer und Intensität der balt.-osfi. Kontakte spiegeln mehr noch als die Summe der Lehnwörter diejenigen osfi. Lautwandel, die bilinguale Sprecher voraussetzen (Posti 1953/54, bes. 48ff., 86-91. Daß der Stufenwechsel nicht, wie Posti (S. 74ff.) meinte, dazugehören kann, habe ich (Fromm 1957/58, 218-240) gezeigt), und Systemumschichtungen. Hierzu ist das Tempussystem zu rechnen, das heute in den osfi. Sprachen dem Idg. ähnlicher ist als dem Fiugr. (Ikola 1953; Fromm 1982, 105), und auch die Adjektivkongruenz beim Nomen, von der das Lp. Ansätze aufweist. Eine dem Lp. und Osfi. gemeinsame Wurzel ist hier ebenso erwogen worden wie fremder Einfluß (Ravila 1960, 35; Fromm 1982, 150). Für beide Erscheinungen ist aber gleichgerichteter germanischer Einfluß mitzubedenken.

J. Kalima konnte sich balt. Lehnwörter im Wolgafi. noch nicht recht erklären (1936, 92; vgl. zum Ganzen Vaba 1983). Heute erscheint die Tatsache un-

mittelbarer Kontaktzonen an der Oka, im Wolgabogen und auch am Oberlauf des Dnjepr, wo alte baltische Schichten von Gewässernamen mit fiugrischen beieinander liegen, nachgewiesen. Für die ältesten Lehnwörter scheint die Zeitstellung die späte Bronze- und frühe Eisenzeit zu sein. Im Verhältnis zur Möglichkeit unmittelbarer Entlehnung ist die Zahl der Lehnwörter gering: 9-10 im Md. und 4-5 im Marischen (nach Korhonen 1976, 12). Mangels besserer ist die Erklärung gängig geworden, daß die später ausgestorbenen fiugr. Merjaer und Muromer wohl ihre Sitze zwischen Balten und Finnougrern hatten. Mägiste (1959) hat marische Wörter aus dem Balt. völlig in Abrede gestellt mit der Begründung, es hätten keine gemeinsamen Grenzonen bestanden, und es stände überhaupt das Marische dem Permischen näher als das Md. Daß eine alte wolgafi. Spracheinheit, wenn auch wohl sicher dialektal stärker auseinandergesetzt, nicht zur Disposition stehe, hat dagegen E. Itkonen (1961, 38) betont.

4. Der lange Zeit gültige Satz, daß die balt. Lehnwortschicht im Ostseeraum der germanischen (germ.) zeitlich voraufgehe, läßt sich nach den Forschungen J. Koivulehtos nicht mehr aufrechterhalten (1976; 1984). Auch die germ. Lehnwörter reichen bis ins Frosfi. zurück, und von hier aus gibt es Entlehnungen, die unmittelbar mit der Ausgliederung zu urlp. Lehnwörtern wurden. Sie machten dessen Lautwandel mit, ohne daß sich eine Entsprechung oder ein 'Zwischenaufenthalt' im Osfi. nachweisen läßt. Dahin gehört z.B. 1pN luoi'kät 'entlehn, mieten' < frosfi. \*laik- < germ. \*laix<sup>u</sup>e- oder vorgerm. \*loik<sup>u</sup>e- (Koivulehto 1976, 40-45).

Die Jüngere Bronzezeit brachte die Hauptmasse der alten Entlehnungen ins Osfi. Da auch die Archäologie hier einen starken Einstrom mittelskandinavischen Fundgutes nach Finnland nachweisen kann (Meinander 1954; Salo 1969; Thrane 1978, 538-540; Fromm 1984, 99-102) und die bronzezeitlichen Kulturen des Nordischen Kreises zudem ein viel einheitlicheres Gepräge besitzen als der ganze Komplex etwa der schnurkeramischen Kulturen, kann hier mit größter Wahrscheinlichkeit die Kultur ethnisch zugeordnet werden. Das ist zugleich ein Argument für die neueren Zeitansätze bei den baltischen Lehnwörtern.

Erwörter und frühe germ. Entlehnungen im Urlp. lassen sich von den Merkmalen her nicht differenzieren. Das zwingt zu der Annahme, daß das Aufhören einer mühelosen Kommunikation zwischen Ostseefinnen und Urlappen wesentlich auch von anderen Faktoren abhing als von den paar Lautwandeln, die wir kennen. Es könnte z.B. die balt. und germ. geprägte 'neue' Lexik des Osfi. gewesen sein, die zu einer isolierteren Stellung der Urlp. führte.

Die jüngste Forschungsentwicklung ist durch Koivulehtos Versuch bestimmt, noch hinter die urbalt. und urgerm. und damit auch frosfi. und urlp. Kontakte zeitlich zurückzugelangen. Er rechnet mit einer vorbalt. oder vorgerm. Levierung, die einen spätindoeuropäischen Dialekt gesprochen habe. Die Zeitstel-

lung wäre das ausgehende Neolithikum, die lautliche Rekonstruktionsebene wäre die der indoeuropäischen Lehnwörter, und die Begrenzung auf ein westliches Verbreitungsgebiet ergäbe den Ausschlag für die Annahme einer Entlehnung im Ostseeraum (Koivulehto 1983, dazu Rēdei 1986, 12-14). Ein Beispiel: fi. salko 'Stange', 1pN čuolgo 'Schwebestange' (von T. Itkonen 1980, 229 bei den nordosfi.-urlp. Gleichungen verbucht) < frosfi. \*šalko < idg. \*ǵhalgho. Ein erst urbalt. \*žalga- hätte, sagt Koivulehto, zu einem frosfi. \*šalko- und fi. \*halko geführt. Man ist mit Koivulehtos Entlehnungsschicht bei der gleichen, die H. Krahe seinerzeit das Alteuropäische nannte; bei bewahrtem k, k und g, g als Kriterium bleibt bei Koivulehtos Hinweis auf die balt. Sprachen als Satemsprachen zu bedenken, daß das Balt. erst eine Satemisierung vorgenommen und als "Randgebiet" eine nicht unbeträchtliche Zahl von Ausnahmen zugelassen hat, bei denen z.B. \*k > balt. k wurde (W.P. Schmid 1966, 9-11). Auch wäre wohl in Rechnung zu stellen, daß bezüglich der Vorbalten die alteuropäischen Gewässernamen mit balt. Prägung im Ostbaltikum über die Gauja und Airiekste nördlich von Riga nicht weiter hinausgehen. Im übrigen bleibt das Urteil der Spezialisten abzuwarten. Bisher hat K. Rēdei grundsätzlich alle Wortgleichungen angezweifelt, die eine größere Ostwanderung der Entlehnungen im Fiugr. implizieren, Hajdú (1987, 102f.) hat sich ablehnend geäußert, und H. Katz, dessen umfangreiches Werk über die indoeur. Entlehnungen in den ural. Sprachen vor dem Druck steht, hat an einzelnen Gleichungen (fi. susi 'Wolf', fi. tosi 'wahr') Kritik geübt (1988, 90).

Fromm, H. Die ältesten germanischen Lehrwörter im Finnischen. Zeitschrift für deutsches Altertum 88 (1957/58), 81-101, 211-240, 299-324.

- Finnische Grammatik. Heidelberg 1982.
- Germanisch-finnische Lehnforschung und germanische Sprachgeschichte. JSFOu 79 (1984), 87-106.

Gimbutas, M. Mesolithic, Neolithic and Copper Age Cultures in Russia and the Baltic Area. Cambridge/Mass. 1956.

- The Balts. London 1963.

Hajdú, P., Domokos, P. Die uralischen Sprachen und Literaturen. Hamburg 1987.

Hausenberg, A.-R. Probleme der ostseefinnisch-permischen Sprachkontakte. Tallinn 1983.

Ikola, O. Über das finnische Tempussystem. Studia linguistica 7 (1953), 7-32.

Itkonen, E. Über die suffixalen Labialvokale im Lappischen und Ostseefinnischen. In: Scandinavica et Fennno-Ugrica. Stockholm 1954, 183-191.

- Onko itämerensiomessa jälkiä dualista? Virittäjä 59 (1955), 161-174.
- Suomalais-ugrilaisen kielen- ja historiantutkimuksen alalta. Helsinki 1961.
- Einige Gesichtspunkte zur Frühgeschichte der Lappen und des Lappischen. JSFOu 76 (1980), 5-21.

- Itkonen, T. Historiantakaiset Häme ja Suomi kielentutkijan näkökulmasta. Historiallinen Aikakauskirja 1971, 85-112.
- Kanta-suomen murteiden ja kantalaipin yhteydet sanaston valossa. CIFU V (1980), III, 223-238.
  - Välikatsaus suomen kielen juuriin. Virittäjä 87 (1983), 190-229, 349-386.
- Jaanits, L. et al. Eesti esiajalugu. Tallinn 1982.
- Kalima, J. Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat. Helsinki 1936.
- Katz, H. Finnisch tosi + dītō? SFU 24 (1988), 90-93.
- Kert, G.M. Saamskij jazyk (Kil'dinskij dialekt). Fonetika, morfologija, sintaksis. Leningrad 1971.
- Kilian, L. Haffküstenkultur und Ursprung der Balten. Bonn 1955.
- Koivulehto, J. Vanhimmaista germanista lainakosketuksista ja niiden ikäämisestä. Virittäjä 80 (1976), 33-45, 247-281.
- Seit wann leben die Urfinnen im Ostseeraum? Zur relativen und absoluten Chronologie der alten idg. Lehnwortschichten im Ostseefinnischen. MSFOu 185 (1983), 135-157.
  - Itämerensuomalais-germaaniset kosketukset. In: Jarl Gallen et al. (ed.). Suomen väestön esihistorialliset juuret: Tvärrminne-symposiumi 1980. Helsinki 1984, 191-205.
- Korhonen, M. Die Entwicklung der morphologischen Methode im Lappischen. FUF 37 (1969), 203-362.
- Suomen kantakielten kronologiaa. Virittäjä 80 (1976), 3-15.
  - Johdatus lapin kielen historiaan. Helsinki 1981.
- Luhu, V. Die kammkeramische Kultur und die finno-ugrische Frage. CIFU II (1968), II, 47-57.
- Lytkin, V.I. Vepsäläiset ja komi-syrjäänit. Virittäjä 71 (1967), 23-27.
- Mägiste, J. Gibt es im Tscheremissischen baltische Lehnwörter? UAJb. 31 (1959), 169-176.
- Mark, K. Zur Entstehung der Rassentypen bei den Ostseefinnen. CIFU II (1968), II, 58-66.
- Čeboksarov, N.N. Ober die Herkunft der finnisch-ugrischen Völker im Lichte anthropologischer Forschungen. CIFU II (1968), II, 67-75.
- Meinander, C.F. Die Bronzezeit in Finnland. Helsinki 1954.
- Moora, H. Zur ethnischen Geschichte der ostseefinnischen Stämme. SMYA 59, 3 (1958).
- Müller-Karpe, H. Handbuch der Vorgeschichte. Bd. III, 1. München 1974.
- Posti, L. From Pre-Finnic to Late Proto-Finnic. FUF 31 (1953/54), 1-91.
- Ravila, P. Probleme des Stufenwechsels im Lappischen. FUF 33 (1960), 285-325.

- Ravila, P. Adjektiiviattribuutin kongruenssin synty suomen kielessä, SJ 2 (1960), 28-35.
- Redei, K. Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakte. Wien 1986.
- Salo, U. Itämerensiomaisten kielten varhaisimmat germaniset lainasanat esihistorian näkökulmasta. Kalevalan vuosikirja 49 (1969), 219-227.
- Sammallahti, P. Suomalaisten esihistorian kysymyksiä. Virittäjä 81 (1977), 119-135.
- Schlachter, W. Lappische Passivsyntax I-V. UAJb. 25 (1953), 179-208; 26 (1954), 149-171; 29 (1957), 2-32; 32 (1960), 25-64.  
- Passivstudien I-II. Göttingen 1984-1986.  
- Hat das Finnische ein Passiv? FUF 47 (1986), 1-144.
- Schmid, W.P. Alteuropa und der Osten im Spiegel der Sprachgeschichte. Göttingen 1966.
- Thrane, H. Bronzezeit in Nordeuropa. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde. 2. Aufl. Berlin 1978, Bd. 3, S. 519-540.
- Uotila, E. Baltic Impetus on the Baltic-Finnic Diphthongs. FUF 47 (1986), 206-222.
- Vaba, L. Baltische Lehnwörter der Wolgasprachen im Lichte neuerer Forschungsergebnisse. SFU 19 (1983), 138-145.

## GERMANISCHE LEHNWÖRTER IM OSTSEEFINNISCHEN UND WEITERE LEHNBEZIEHUNGEN DES GERMANISCHEN UND DES OSTSEEFINNISCHEN

Die Erforschung der lexikalischen Einflüsse des Germanischen auf das Ostseefinnische hat sowohl auf die weiteren Lehnbeziehungen des Germanischen als auf die weiteren Lehnbeziehungen des Ostseefinnischen Rücksicht zu nehmen. Überdies ist neuen Auffassungen über die Entwicklung des Germanischen Rechnung zu tragen. Vor diesem Hintergrund möchte ich drei Fragenkomplexe zur Sprache bringen.

1. In der Altgermanistik wird zur Zeit eine neue, von Vennemann vorgelegte Theorie zur Entwicklung des germanischen Konsonantismus diskutiert (Vennemann 1984). Ein endgültiges Urteil steht noch aus, aber dennoch wäre zu prüfen, ob die Theorie Konsequenzen für die germanisch-ostseefinnische Lehnwortforschung haben könnte.

2. Die Frage nach dem Alter jener Lehnwörter des Ostseefinnischen, deren germanische Originale ihrerseits Lehnwörter aus dem Latein oder dem Keltischen sind (bzw. sein können), sollte noch einmal gestellt werden. Diese Frage muß nicht nur im Hinblick auf die von Vennemann vorgelegte Lautverschiebungstheorie überdacht werden; zu prüfen wäre auch, ob ein Teil dieser Lehnwörter des Ostseefinnischen (etwa finn. kauppa 'Handel' ~ germ. \*kaup- < lat. caupō 'Krämer') auf einer erst mittelalterlichen Entlehnung aus dem Gotländischen beruhen kann.

3. Germanisch, Baltisch und Slavisch sind benachbarte indoeuropäische Sprachgruppen mit – erwartungsgemäß – Übereinstimmungen im Wortschatz. Es nimmt daher nicht wunder, daß für einige ostseefinnische Wörter fremder Herkunft Herleitungen aus dem Germanischen mit solchen aus dem Baltischen und/oder dem Slavischen konkurrieren. Diese Lehnwörter des Ostseefinnischen bedürfen der weiteren Erforschung.

Vennemann, Th. Hochgermanisch und Niedergermanisch. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. 105. Tübingen 1984, 1–45.

Sándor ROT (Budapest)

## FINNIC - GERMANIC ETHNOLINGUISTIC INTERRELATIONS AND PROBLEMS OF "SECONDARY" ISOMORPHISM

Inspired labour and thorough research made by generations of scholars involved in comparative and historical linguistics who had sharp eyes and acute ears for low-level analysis and imaginative minds for abstract hypothesis, the newly gained illuminating conclusions of the structural-typologists, the interesting observations of the diachronic/synchronic generativists, and the important results of many Finno-Ugrists (Uralists) as well as Germanists who vigorously apply methods of internal reconstruction in their retrospective analysis promoted the scientific study of the history of the Finno-Ugric (Uralic) and the Germanic (Teutonic) languages, and helped to create a relatively complete "fresco" of Proto-Finno-Ugric (Proto-Uralic) and Proto-Germanic.

These retraced hypothetic protolanguages are so imaginative that they appear before linguists in full flesh and blood. Applying different methods and procedures linguists have made serious attempts to show how the actuation riddles (or factors of linguistic changes and language development) of inherent variability, code-switching, and non-code-switching linguistic interference (Rot 1988) took part in the "drift" of these protolanguages down time and space (Sapir 1949), and helped to single out the contemporary Finno-Ugric (Uralic) languages on the one hand, and the Germanic vernaculars on the other.

The linguistic reconstructions provide reliable material for determining when and where could bearers of Finno-Ugric (Uralic) and Germanic languages have sparked off their first economic and cultural relations, and thus ethnolinguistic contacts with each other.

The absolute chronology of the genesis of the Finno-Ugric (Uralic) languages on the one hand, and that of the formation of the Germanic vernaculars on the other, clearly shows that the earliest Finno-Ugric (Uralic) - Germanic ethnolinguistic contacts could have started at the beginning of the 1st millennium B.C.

In spite of the fact that some vestiges of Proto-Finno-Ugric substratal interference, postulated by A. Meillet, N.S. Trubetzkoy, R. Jakobson, V.D. Bubrikh and other linguists for Proto-Indo-European, can be found even in PGerm., there is plausible evidence of only adstratal and superstratal Finno-Ugric - Germanic ethno-linguistic interrelations which could have started in the last century B.C. But where could they have taken place?

Recent studies in the field of paleobiology of the northern part of the Amero-Euro-Asian area and the lexical nomination of its folk botanical and zoological nomenclatures, especially those of some species of trees and fish in Finnic and Germanic languages have helped to clarify that the primordial habitats of some of the groups of bearers of Proto-Finnic and bearers of disintegrating Proto-Germanic, respectively Proto-East-Germanic and Proto-North-Germanic could have lived in the last century B.C. a half-nomadic life in close proximity on the vast space-continuum between the rivers Dniepr and Volga in the South-East up to the Vistula and the Baltic Sea in the North-West (Rot 1984).

Their economic and cultural interrelations, and even ties became the basis for Proto-Finnic - Proto-Germanic, Proto-Finnic - Proto-East-Germanic, Proto-Finnic - Proto-North-Germanic language contacts which were the earliest marginal and intraregional ethno-linguistic interrelations between the Finno-Ugric (Uralic) and Germanic tribes. (Rot 1988).

The macroisoglosses denoting these economic and cultural interrelations, and even ties are marked by "primary" and "secondary" isomorphism (L. Hjelmslev, J. Kurylowicz: Rot 1988).

"Primary" isomorphism of these ethnolinguistic interrelations reflects phenomena of structural-typology (language universals and universal tendencies; Comrie 1981), peculiarities of different types and subtypes of culture, but mainly the "ergative", "nominative", and "analytical" types of the macrostructure of culture (Rot 1988).

The special literature devoted to problems of culture is full of controversy. In our opinion the macrostructures of the ancient Finnic and Germanic cultures represented rather complicated semiotic systems the "dominant" of which were the languages. Developing the ideas of M.A.K. Halliday (1970) and

ruling out his modern semantic positivism we made an attempt to explain the notion of culture in semiotic terms and to see what the relation of the ancient Finnic and Germanic cultures to their non-language parts were.

J. Lotman and B. Uspensky, among others, maintain that the structures and sub-structures of signification in culture are language based, that is, they have a secondary modelling function which derives from the rules governing language. "Against the background of non-culture, culture appears as a system of signs" (Lotman and Uspensky 1978, 211). The organization of language determines the organization of the macrostructure as a whole. In some instances, there is no receivable internal organization in a structure or sub-structure the modelling function only becomes apparent when viewed within the context of the semiotic system (Ch. Peirce, W. James, Ch. Morris, Th. Sebeok, V. Voigt). J. Lotman and B. Uspensky suggest that the relations among the structures of culture be considered as a set of concentric circles, with natural language located at the centre and the system lacking any internal organization on the periphery (Lotman and Uspensky 1978, 213).

This dependence of the macrostructures of the ancient Finnic and Germanic cultures on the structure of their "dominants", i.e. languages encourages a new approach to their analysis.

Although many studies, following the Sapir-Whorf hypothesis, have emphasized and examined the influence of language on culture this influence is less readily apparent than the influence of the non-language parts of the macro-structure of culture on language.

A diachronic semiotic approach to the macrostructures of the Finnic and Germanic cultures has shown that there have been dynamic, sometimes even vigorous movements from their "peripheries", where other cultures were situated, to their "centres". As a result of it, the substratal cultures of aboriginal peoples were incorporated and assimilated. This caused heterogeneity in both the Finnic and Germanic cultures and common macroisoglosses of isomorphism in reflecting the reality, including the usage of linguistic taboo and euphemism.

There is an ancient, deep-rooted inclination in the Finnic, Germanic and other peoples to avoid mentioning certain names. Sir James Frazer, in his insightful book "The Golden Bough" (1922), points out that even names of kings and emperors were hidden, held sacred, and were not pronounced aloud, banished from the language, and if other words in the language resembled the name of reigning monarch, this lexical item of the language had to be changed as well.

The common motivation seems to be the identification in the human mind of the names of creatures and things, and their referents. Only those phenomena of the world exist for us, which we know the names of. The belief in the magical power of words to affect the course of events helps to explain the universal use of blessings, of spells and prayer, witchcraft, the cult of the bear, etc.

"Speak of the Devil and he'll appear" goes one of the variants of saying common among the Finnic, Germanic and other peoples living in the Northern part of the Amero-Euro-Asian area. So it is safer not to mention his real name.

There are similar linguistic taboos against the mentioning of God's name. In the "Philosophy of Literary Form" Burke (1957) discusses the problems of "unutterable words". As illustrative material he mentions a passage from Coleridge's "Table Talk", where the great English writer tries to show that the consonants are "the framework of the word", and cites an example of simple shorthand, understandable without vowels: "Gd crtd hvn nd rth" (God created heaven and earth) (Burke 1957, 44-51; Hirsch 1971, 45).

In Hebrew (Loshen Kodesh, i.e. the Sacred Language of the Judaic religion) the name of deity is Jehovah or according to Havernick's proposal Jahveh which goes back etymologically to the notion 'the Existing One' (Hirsch 1971, 46). The name of Jehovah or Jahveh is 'unspeakable' for a pious: for it represents the Almighty Power and the Third Commandment expressively forbids pronouncing it in vain. Therefore in reading the Torah (Pentateuch and Haftorah) the substitutes of Jehovah or Jahve by a "primary" euphemism "Eloihim", i.e. the abstract expression of Deity (Kitto 1846; Hirsch 1971, 46) and this is in turn substituted by a "secondary" euphemism "Adonai" 'Our Master; Our Lord'.

Linguistic taboo and the formation of euphemisms in the Finnic and Germanic languages display phenomena of isomorphism (cf. the cult of bear and the linguistic reflection of this wild animal of the genus ursus in the languages under consideration).

Finnic - Germanic ethnolinguistic interrelations are also characterized by phenomena of "secondary" isomorphism. These were brought about by different types and subtypes of linguistic interference.

Our complex areal etymological analysis has shown that: among the most ancient layer of lexical Germanisms of the Finnic languages four strata may be differentiated: (a) loanwords and lexical penetrations, loan-translations which go back to LPGerm. (they could have been borrowed at the beginning of the 1st c. B.C.); (b) loanwords and lexical penetrations, calques whose historical source of borrowing could have been PEGerm. and PNGerm. not fully separated from each other and still united with a substantial "common core"; (they were probably borrowed at the end of the 1st c. B.C.); (c) loanwords and lexical penetrations, loan-translations which originate from PEGerm. (including Goth.); (they could have been taken over in the period between 100-150 A.D.); (d) loanwords and lexical penetrations, calques whose historical source of borrowing could have been PNGerm. (including OSc.); (they were probably taken over in the period between 200-400 A.D.).

These ancient ethnolinguistic interrelations which with the results of their linguistic interference contributed at large to the formation of the macroisoglosses of "secondary" isomorphism have had their continuation in : (a) the Finnic - Swedish language contacts; (b) Finnic - German (Low German, High German; Baltic German) language interrelations; Finnic - English language contacts; Finnic - Dutch language interrelations.

New extralinguistic material has been analyzed (e.g., King Alfred the Great's Preface to the OE translation of Paulus Orosius of Tarragona Historia adversus Paganos [9th c.] concerning the ancient Finns, Estonians and Beormas [?Lappa]), and the results of the linguistic interference of these intraregional, marginal, non-marginal, and multilateral

ethnolinguistic interrelations on all levels of the Finnic and Germanic languages thoroughly studied.

An attempt has been made to resolve some crucial problems of "secondary" isomorphism and its role in the formation of a language union (Sprachbund).

- Burke, K. 1957: *The Philosophy of Literary Form*, New York.
- Comrie, B. 1981: *Language Universals and Linguistic Typology*, Oxford.
- Frazer, J. 1922: *The Golden Bough. A study in magic and Religion*, London (vol. 1-2).
- Halliday, M.A.K. 1970: *Language Structure and Language Function*; in: J. Lyons (ed.) "New Horizons in Linguistics", Harmondsworth.
- Hirsch, D. 1971: *Verbal Reverberations and Problem of Reality in Moby Dick*, in: "Books at Brown" vol. XXIV. Providence, R:I.
- Kitto, J. 1846: *Cyclopedia of Biblical Literature*, New York.
- Lotman, J. and Uspensky, B. 1978: *On the Semiotic Mechanism of Culture*, "New Literary History", vol. II.
- Rot, S. 1984: *On the Earliest Layer of Lexico-Semantic Germanicisms in the Uralic Languages*, "Nyelvtudományi Közlemények" (Budapest) vol. 86, 2.
- Rot, S. 1988: *Germanic Influences on the Uralic Languages*, in: D. Denis (ed.) "The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences", Leiden-New York-København-Köln, 682-705.
- Sapir, E. 1949: *Language. An Introduction to the Study of Speech*. New York.

CORRECTIONS TO THE "SUOMEN KIELEN ETYMOLOGINEN SANAKIRJA" CONCERNING  
GERMANIC, BALTIc AND SLAVIC LOANWORdS

To my dear teacher Ol'ga Aleksandrovna  
Smirnickaja

I. Germanic loans

1. Fi. *meri* 'sea'. The SKES compares it with the Balt. Lith. *märé*, pl. *märés, märios* 'sea, bay', Let. *mařa, mare*, OPr. *mary* 'narrow-throated sea-bay'. The authors of SKES allege the same development of vowels as in Lith. *rōgēs*>Fi. *reki* 'sledge'. It seems to be more natural to compare it with Germ. \**marja*, \**marin* 'sea', Goth. *marei* (f. -n-) 'sea', German *Meer*.

2. We can surmise a Norw. (Norw. *dryppe*) loanword in Fi. *rippo*a 'to drip', were it not for a delabialized front vowel in Fi. The suggestion is made still weaker by the existence of Mord. E. *riþakadoma*, M. *rupa·kədəmə* 'collapse, sink'.

3. The SKES derives Fi. *vinka* 'post, job' from Balt. *virge* (Let. *virdze* 'big heap', *verdze* 'long row', *virgele* 'great crowd, heap, row; a decorative ribbon on which pieces of straw and paper are put') motivating the semantic transition by the Fi. word having meanings of 'a row of traps'. It may be so, but here we have a mixture of two words: Balt. *virge* and Germ. \**wirka* 'work', OSCAND. *verk* 'work, job'.

4. The SKES derives Fi. *raaka* 'raw, unripe' from Germ. \**hrēwa-*, Proto-Scand. \**hrāwa-* 'raw'. The suggestion seems to be wrong, for in Germ. there is no ground to reconstruct any velar consonant in the middle of the word: cf. ON. *hrár*, Lat. *cruor* 'gore', Gr. *kréas* 'flesh', Skr. *kravíś* 'raw meat'.

II. Baltic loans

5. Fi. *kuhata, kuhista* 'to swarm' is explained in the SKES as an onomatopoetic word. It is more reasonable, however, to derive it from Balt.: Lith. *kušé'ti*, Let. *kustēt* 'to swarm'. Cf. Slav. *kyšeti*.

6. Fi. *laukea* 'wide, broad' (no reliable etymology according to the SKES) may be compared with Lith. *laūkas* 'field, outside'.

7. Fi. *ranta* 'coast, shore, bank' is usually supposed to come from Germ. \**strand*ा, ON. *strönd*, but it as well may be a loan from Balt.: Lith. *krañtas* 'coast, shore, bank'.

III. Russian loans

8. Fi. *hirsi* is adduced in the SKES without Slavic parallels though Mikkola

1938 compares it under a question mark with Res. жердь, ProtoSlav. \*žyrdь.

9. A rather late Russian loanword is Fi. *kaplas*, *kapla*, *kapila*, *kapila(s)* 'a transverse stick in a sledge between the decking and the runner', Rus. *копыт* which is a Slavic word (ЭССЯ, 30-34). An earlier Russian loanword is Fi. *kaulas*, *kaulain* 'id'. The variation *i-u* inside the Fi. word is the way of rendering the Rus. ү.

10. Fi. *listiä* (*liistid*, *liietää*, *liistaa*) 'cut tops (of turnip, beet etc.)' from Rus. *лист*, *листья* 'leaf, leaves'.

11. Fi. *raataa* 'to work' is not marked in the SKES as a Russian loanword, though Kalima 1955, 111-112 derives it from Rus. *страдать* 'suffer, work', the latter meaning being dialectal. Cf. Let. *strādāt* 'to work' from Russian (Mülenbachs 1927-1929, 1084).

12. Fi. *rati* 'line (in a book), row' is considered to be a Swedish loanword: LateOldSwed. *radh*, Early Modern Swed. *rad(h)*. But it as well may be from Rus. *ряд* 'row'.

13. Fi. *ruhjoa* 'crush' may well be a Russian loanword, Rus. *рушить* 'crush'. Cf. *rouhia* from Krivich (No. 21).

14. Fi. *ruisku* 'syringe, pump', *ruiskuta*, *tr-* 'sprinkle, splash', *pruiškahtaa*, Kar. *pruiškahtoa* 'id.' is marked in the dictionary as a descriptive-onomatopoetic word. Only the Kar. form may have originated under the Rus. influence according to the SKES. We claim that the whole word-family might come from Russian. *брзагать, прыскать*.

15. Fi. *ruka* 'plane (instrument)' is marked as having Swed. origin (Swed. *stråke*). But the word may have come from Rus. *струг* 'plane'.

16. Fi. *rupi* 'scab' is denoted as a Scand. loan (Scand. \**krubbi* 'id.'). But it may be borrowed from Rus. *струп* 'id.' as well.

17. Fi. *tila* 'place' is presumed to be from Germ. \**tila*: MLG *til*, tel 'aim, end, boundary', OHG *zil* 'id.', OEngl. *til* 'fit, good', ON., MNorw. *til*, Swed. *till* 'to (prep.)'. It may seem better to derive the word from Slav. \**tъlo*, Rus. *тло* 'id.'

18. Fi. *tusina* 'dozen' may be a borrowing not only from Swed. *dusin* but also from Rus. *дюжина* from French *douzaine*.

#### IV. Krivich loans

Recent observations on the Pskov and Novgorod dialects of Russian have shown that they represent a very archaic type of Slavic dialects, which have not undergone some processes common to all East-Slavic and even to all other Slavic dialects. This dialect has been called Krivich by S.L. Nikolaev (See Зализняк 1984; Николаев 1988).

19. Fi. *rauta* 'iron'. The SKES claims it comes from ON *rauði* 'marsh ore

of which iron was made'. It may be a Krivich loanword, where Slav. *au* had not undergone a change to *u*: Rus. *руда*. See Senn 1957, 62-64, where he argues that the Germ. *ð* could not have changed to *t*, which may not be correct.

20. Fi. *reiei* 'thigh, haunch' which in the SKES is considered to originate from Balt., Lith. *rietas* 'thigh, haunch', Let. *rieta* 'leg'. In view of the *i* of the last syllable in Fi. it is more reasonable to derive it from ORus. *рить* 'id.' The Rus. word is adduced in the SKES too. The Slav. *ei* had not undergone a change to *i*.

21. Fi. *rauhia* 'crush'. The SKES supposes that it may come from Balt.: Lith. *kraušyti*, Let. *krausēt* 'id.' But the diphthong *ou* contradicts to this. It is more reasonable to derive it from Krivich where *au* had already developed into *ou* (Rus. *рушить*), but had not undergone a change to *u*. It is the second stage of the development of *au* to *u*. The first stage is represented in *rauta*. Cf. *ruhja* from Rus.

22. Fi. *vehje* (nom. pl. *vehkeet*) 'thing' may be the local development of Slav. \**vektъ* 'thing' which is attested in Rus. in an OSlav. form *вещь*, in Krivich we should expect \**веке*. The Fi. word is thus a contamination of *вещь* (or *вече*) and \**веке*.

SKES - Y.H. Toivonen, E. Itkonen, A.J. Joki, R. Peltola. *Suomen kielen etymologinen sanakirja*, I-VI. Helsinki, 1974-1978.

Kalima J. Die slavischen Lehrwörter im Ostseefinnischen. Berlin, 1955.

Mikkola J.J. Die älteren Berührungen zwischen Ostseefinnisch und Russisch. Helsinki, 1938. MSFOu LXXV.

Mülenbachs K. Latviešu valodas vārdnīca. Redīģējis, papildinājis, turpinājis J. Endzelīns. III S. Rīgā, 1927-1929.

Senn A. Alter und Herkunft der germanischen Lehrwörter im Finnischen//Die Sprache. Wien, 1957. III.

ЭССЯ - Этимологический словарь славянских языков. Праславянский лексический фонд. Вып. 11. М., 1984.

Зализняк А.А. Наблюдения над берестяными грамотами//История русского языка в древнейший период. М., 1984.

Николаев С.Л. Следы особенностей восточнославянских племенных диалектов в современных великорусских говорах. 1. Кривичи. //Балто-славянские исследования 1986. М., 1988.

## ФИННО-УГРЫ И ИНДО-ИРАНЦЫ: ДИНАМИКА КУЛЬТУРНЫХ СВЯЗЕЙ

1. Вопрос о связях финно-угорских (ФУ) и индоиранских (ИИ) народов был поставлен еще в XIX – XIX вв. Языковые данные были обобщены É.Korenczy (1972), A.J.Joki (1973), K.Rédei (1986), J. Koivulehto (1987). Т.Барроу (1976), В.И.Абаев (1972), J.Harmattta (1981) показали древность не только иранских, но и индоарабских связей ФУ языков. Попытка Т.В.Гамкрелидзе и Вяч.Вс.Иванова (1984) дать иную интерпретацию этим фактам не получила поддержки со стороны лингвистов.

2. Другим источником изучения контактов ФУ (в особенности угорских) и ИИ народов являются общие черты в их мифологии, исследованные Б.Мункачи, К.Карьялайненом, А.Каннисто. В исследованиях Э.А.Грантовского и Г.М.Бонгард-Левина (1960, 1983), Л.Г.Герценберга (1975) и в особенности В.Н.Топорова (1975, 1981), А.Ю.Айхенвальд и др. (1982) значительно расширен круг сопоставляемых образов и убедительно показан двусторонний характер связей; см. также: *Popular Beliefs ...*, 1968; *Ancient Cultures ...*, 1976.

3. Однако ФУ – ИИ взаимосвязи до сих пор не анализировались комплексно с учетом всех имеющихся данных, включая археологические, хотя только такое исследование может выявить хронологическую стратиграфию и географический ареал контактов, что имеет принципиальное значение для уточнения как ФУ, так и ИИ прародин.

4. Древнейший пласт ИИ заимствований фиксируют общей ИИ или индоарийские и протоиранские термины, связанные с производящим хозяйством: 'козел', 'баран', 'двугорбый верблюд', 'жеребец', 'жеребенок', 'поросенок', 'теленок', 'вымя', 'шкура', 'шерсть', 'ткань', 'веревка', 'пряслице', 'зерно', 'остъ', 'пиво', 'серп', 'шило', 'молоток' ('булава'), 'лестница' ('мост'); общественными отношениями: асура ('бог, богатый, господин, герой'), даса ('не-арий, чужой, раб'), 'человек', 'сестра', 'сирота', 'имя', 'цена', числительные; религиозными представлениями: 'небо', 'низ', 'бог' ('счастье'), валжра (оружие Индры), 'мертвый' ('смертный'), 'почка' (часть тела, игравшая особую роль в погребальном обряде ариев), 'мед', 'конопля', 'мухомор', экстатические напитки шаманов (Барроу, 1976; Абаев, 1972; Korenczy, 1972; Joki, 1973; Csillaghy, 1974; Harmattta, 1981; Koivulehto, 1987).

vulehto, 1987). Поскольку прародина ФУ народов единодушно локализуется в лесной зоне Евразии, а угров - у Урала (Чернецов, 1953, 1963; Основы..., 1974; Ancient Cultures ..., 1976), эти факты могут быть увязаны с археологическими свидетельствами о распространении в лесной зоне производящего хозяйства.

Зачатки производящей экономики, развитая металлургия бронзы и пластическое искусство фиксируются на памятниках предтаежной зоны Урала и Обь - Иртышья (Ростовка, Преображенка, Самусь ІУ, Крохалевка и др.), датируемых XIV - XIII вв. до н.э. и появившихся, вероятно, в результате андроновского импульса с юга, и, главным образом, - в культурах XIII (XII) - IX вв. до н.э. Черкаскуль (замираевская, межовская), Сузгун, Еловка, Черноозерье, в которых при сохранении господства рыболовства и охоты выявлены кости коня, крупного и мелкого рогатого скота, зачатки земледелия (Чернецов, 1957; Генинг и др., 1973; Матищенко, 1973а, 1973б; Матищенко, Синицына, 1988; Косарев, 1974, 1981; Мошинская, 1976, 1978; Кузьмина, 1981; Молодин, 1985; Молодин, Глушков, 1989; Обыденнов, 1986). Эти культуры, объединяемые названием "андронидные", сформировались на местной основе под воздействием андроновской общности.

В свете новых данных (Зданович, 1973; Генинг, 1977; Смирнов, Кузьмина, 1977; Кузьмина, 1988), эта общность сложилась в степях Урала, Западного и Северного Казахстана в ХУП - ХVI вв. до н.э. в результате импульса из Поволжья и южнорусских степей, и на петровско-новокумакском этапе представляла собой высокоразвитую культуру, знавшую скотоводство (бык, овца, конь), земледелие, металлургию, колесницы, имевшую стратифицированное общество и сложную мифологическую систему, по специальному комплексному сочетанию признаков сопоставимые с индоиранскими.

5. В ХУ - XIII вв. андроновская общность, включавшая памятники алакульского, федоровского и смешанных типов, охватила всю степную зону.

Гипотеза В.Н.Чернецова (1953а, 1963) о выделении особой федоровской культуры и ее угорской принадлежности не может быть принята в свете новых данных и открытия федоровских памятников на юге Средней Азии. Вместе с тем, его предположение об участии в формировании угров южного степного компонента получает подтверждение в материалах андронидных культур, что подтверждает прослеживаемая ретроспективным методом их связь с культурой современных угров (Могильников, 1983).

6. Аналогичные процессы освоения охотничье-рыболовецкими племенами производящей экономики протекали в Приуралье и Поволжье под воздействием срубной культурной общности, родственной андроновской (Халиков, 1969).

7. С первым этапом ФУ – ИИ контактов во II тыс. до н.э. prawомерно связать общность представлений о священных горах Урал – Рила и реке Волга – Ра (индийская Раса, авестийская Рантхā), перенесенных при дальнейшей миграции индоиранцев на другие географические объекты (Грантовский, 1960; Грантовский, Бонгард-Левин, 1983; Абаев, 1972; Доватур и др., 1982; Членова, 1983, 1989; Markwart, 1938; Christensen, 1943; Ghirshman, 1977), а также почитание древнейших общих ИИ божеств, засвидетельствованных в Ригведе, Австе и у переднеазиатских ариев XIV в. до н.э.: Индры (в ФУ языки заимствовано название его оружия-атрибута ваджры), Варуны, сопоставимого с обско-угорским верховным богом Нуны-Торумом по функциям и связи с конной колесницей, и Митры (общей эпитет), функции которого у манси воплощает Мир-Суснэхум, соотносимый с белым конем. Связь с конем показывает, что коневодство было заимствовано ФУ народами вместе с комплексом религиозных представлений (Кузьмина, 1977а; Мошинская, 1979), а колесница датирует мифологему II тыс. до н.э.

8. Культ конных близнецовых – Насатья лингвистически у финно-угров не засвидетельствован, а археологически отражён лишь в скіфское время – в образе спаренных коньков. Но, вероятно, его также можно возвести к древнейшей эпохе, поскольку он имеет древние индоевропейские истоки и связан с архаичным культом богини-матери – сырой земли и воды (в частности реки), то предстающей в антропоморфном облике с двумя близнецами или конями, то перевоплощающейся в водяное животное, которое называется общим индоевропейским термином (Гамкрелидзе, Иванов, 1984, II) и соотносится то с бобром (иранская богиня реки Анахита, изображаемая в бобровой шубе – "Ардвисур-Яшт", У), то с гидрой (прапредительница скіфов, змееогнеглая нимфа, дочь Днепра), то с водяной черепахой (осетинская Дзерассы – дочь повелителя вод Дон-бетыра); kostи бобра есть на всех андроновидных поселениях и на памятниках андроновской общности (Кузьмина, 1988).

Культ бобра, его связь с плодородием и богиней-матерью, соотносимой с рекой, в частности – Волгой, широко представлен у ФУ народов (Скалон, 1951; Членова, 1989).

К этой же древнейшей эпохе возведимы культы священной рыбы

Волги Кара, фантастического лося шарабхи, вероятно, заимствованные индо-иранцами у финно-угров (Барроу, 1976; Бонгард-Левин, Грантовский, 1983), представления о духе ветра, соотносимом с ИИ Вата, мировом столпе и мельнице сампо, культ верблюда и хищной птицы Корс.

9. II этап рассматриваемых контактов – сако-скифская эпоха, когда лингвистически фиксируются иранские заимствования преимущественно в угорские языки. Они охватывают лексику, связанную с хозяйством: 'корова', 'молоко', 'кнут', 'рог', 'питаться', 'дом', ('землянка', от иранского глагола 'копать'), 'золото' (позже – 'металл', 'железо'), 'серебро', 'нож'; религией: 'бог' ('богатство'), 'очаг', 'лесопение'; социальными отношениями: 'мужчина', 'младшая сестра' и военным делом: 'всадник', 'меч', 'доспех'. Археологически эти связи нашли яркое выражение в аланьинской, саргатской и более поздней усть-полуйской культурах, относимых к уграм, прежде всего, – в произведениях, отражавших влияние скифского звериного стиля (Збуруева, 1952; Чернецов, 1953б, 1957; Мошинская, 1976). М.Н.Погребова и Д.С.Раевский (1989) показали наличие прямых контактов "отложившихся скифов" Геродота с аланьинцами, Л.И.Корякова (1987) выделила в саргатской культуре погребения сакских воинов-всадников.

К этому периоду закономерно относить кульп огня, трансформацию Мир-Сусна-хума в образ воина-всадника под влиянием поздней иконографии Митры и формирование некоторых особенностей шаманского культа, общих только с иранскими народами (Домусульманские верования..., 1975).

10. Сложившиеся в скифскую эпоху образы: антропоморфная личина, конный всадник, конь, пара коньков, двугорбый верблюд, лев, противостоящие звери у дерева, хищная птица, оцена терзания представлены в пермском зверином стиле и доживаю в угорском искусстве до современности, как и жертвоприношения коня, лося, бобра в святилищах (Мошинская, 1976; Оборин, 1976; Мировоззрение..., 1985; Религиозные представления..., 1987).

II. III этап угорско-иранских связей, возможно, датируется поздним временем и связан с распространением у угров некоторых манихейских концепций, в частности – о конце света. Но эта проблема нуждается в дальнейшем изучении (Мировоззрение..., 1985).

- Абаев В.И. К вопросу о прародине и древнейших миграциях индо-иранских народов // Древний Восток и античный мир. М. 1972.
- Айхенвальд А.Ю., Петрухин В.Я., Хелимский Е.А. К реконструкции мифологических представлений финно-угорских народов // Балто-славянские исследования 1981. М. 1982.
- Барроу Т. Санскрит. М. 1976.
- Бонгард-Левин Г.М., Грантовский Э.А. От Скифии до Индии. М. 1983.
- Гамкелидзе Т.В., Иванов Вяч.Вс. Индоевропейский язык и индоевропейцы. Тбилиси 1984, I - II.
- Генинг В.Ф. Могильник Синташта и проблема ранних индоиранских племен // Сов.археология, 1974, № 4.
- Генинг В.Ф., Ещенко Н.К. Могильник эпохи поздней бронзы Чернозерье I // Из истории Сибири, вып. 5. Томск 1973.
- Герценберг Л.Г. Шаманизм у иранцев и угрофиннов // Финно-угорские народы и Восток. Тарту 1975.
- Грантовский Э.А. Индоиранские касты у скифов. М. 1960.
- Доватур А.И., Каллистова Д.П. и др. Народы нашей страны в "Истории" Геродота. М. 1982.
- Домусульманские верования и обряды в Средней Азии. М. 1975.
- З布鲁ева А.В. История населения Прикамья в ананьинскую эпоху // МИА, 1952, № 30.
- Зданович Г.Б. Керамика эпохи бронзы Северо-Казахстанской обл.// Вопросы археологии Урала, вып. 12. Свердловск 1973.
- Корякова Л.И. О социальном уровне племен саргатской культуры // XVII Всесоюзная финно-угорская конференция. Устинов 1987 .
- Косарев М.Ф. Древние культуры Томско-Нарымского Приобья. М. 1974.
- Косарев М.Ф. Бронзовый век Западной Сибири. М. 1981.
- Кузьмина Е.Е. Распространение коневодства и культа коня у народов Старого Света // Средняя Азия в древности и средневековье. М. 1977(а).
- Кузьмина Е.Е. В стране Ковата и Афрасиаба. М. 1977(б).
- Кузьмина Е.В. Происхождение индоиранцев в свете новейших археологических данных // Этнические проблемы истории Центральной Азии. М. 1981.
- Кузьмина Е.В. Дионис у усуней // Центральная Азия: Новые памятники письменности и искусства. М. 1987.
- Кузьмина Е.В. Культурная и этническая атрибуция пастушеских племен Казахстана и Средней Азии эпохи бронзы // ВДИ, 1988, № 2.
- Матющенко В.И. Андроновская культура на Верхней Оби. Томск 1973(а).
- Матющенко В.И. Еловско-ирменская культура. Томск 1973(б).

- Матюшенко В.И., Синицына. Могильник Ростовка вблизи Омска. Томск 1988.
- Мировоззрение народов Западной Сибири по археологическим и этнографическим данным. Томск 1985.
- Могильников В.А. Об этническом составе культур Западной Сибири в эпоху железа // Этнокультурные процессы в Западной Сибири. Томск 1983.
- Молодин В.И. Бараба в эпоху бронзы. Новосибирск 1983.
- Молодин В.И., Глушков И.Г. Самусьская культура в Верхнем Приобье. Новосибирск 1989.
- Мошинская В.И. Древняя скульптура Урала и Западной Сибири. М. 1976.
- Мошинская В.И. Современное состояние вопроса о роли южного компонента в древней истории населения Крайнего Севера и Западной Сибири // Этнокультурная история населения Западной Сибири. Томск 1978.
- Мошинская В.И. Некоторые данные о роли лошади в культуре населения Крайнего Севера Западной Сибири // История, археология и этнография Сибири. Томск 1979.
- Оборин В.А. Древнее искусство народов Прикамья: Пермский звериный стиль. Пермь 1976.
- Обыденков М.Ф. Поздний бронзовый век Южного Урала. Уфа 1986.
- Основы финно-угорского языкоznания. Т. I. М. 1974.
- Погребова М.Н., Раевский Д.С. К вопросу об "отложившихся скифах" // ВДИ, 1989, № I.
- Религиозные представления в первобытном обществе. М. 1987.
- Скалон В.Н. Речные бобры Северной Азии. М. 1951.
- Смирнов К.Ф., Кузьмина Е.Е. Происхождение индоиранцев в свете новейших археологических открытий. М. 1977.
- Топоров В.Н. К иранскому влиянию в финно-угорской мифологии // Финно-угорские народы и Восток. Тарту 1975.
- Топоров В.Н. Об иранском влиянии в мифологии народов Сибири и Центральной Азии // Кавказ и Средняя Азия в древности и средневековье. М. 1981.
- Халиков А.Х. Древняя история Среднего Поволжья. М. 1969.
- Чернецов В.Н. Древняя история Нижнего Приобья // МИА, 1953(а), № 35.
- Чернецов В.Н. Усть-Полуйское время в Приобье // МИА, 1953(б), № 35.
- Чернецов В.Н. Нижнее Приобье в I тыс. н.э. // МИА, 1957, № 58.

Чернецов В.Н. К вопросу о месте и времени формирования уральской общности // *Congressus Internationalis Fennno-Ugristarum*. Budapest 1963.

Членова Н.Л. Предыстория "торгового пути" Геродота // Сов.археология, 1983, № 1.

Членова Н.Л. Волга и Южный Урал в представлениях древних иранцев и финно-угров во II - нач. I тыс. до н.э. // Сов.археология, 1989, № 2.

*Ancient Cultures of the Uralian Peoples*. Budapest 1976.

Christensen A. Le premier chapitre du Vendidad et l'histoire primitive des tribus iraniennes. København 1943.

Csillaghy A. I prestiti iranici nelle lingue ugro-fenniche e il problema dell'appartenenza uralo-altaica // *Paideia* XII, 1974.

Ghirshman R. L'Iran et la migration des Indo-Aryens. Leiden 1977.

Harmatta J. Proto-Iranians and Proto-Indians in Central Asia in the 2. mill. B.C. // *Ethnic Problems of the History of Central Asia in the Early Period*. Moscow 1981.

Joki A.J. Uralier und Indogermanen. Helsinki 1973.

Koivulehto J. Zu den frühen Kontakten zwischen Indogermanisch und Finnisch-Ugrisch // *Linguistische Studien A* 161/II. Berlin 1987.

Korenych É. Iranische Lehnwörter in den obugrischen Sprachen. Budapest 1972.

Markwart J. Wehrot und Arang. Leiden 1938.

Popular Beliefs and Folklore Traditions in Siberia. Budapest 1968.

Rédei K. Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakten. Wien 1986.

NEW FENNO-UGRIC - INDO-IRANIAN LEXICAL PARALLELS

1. FV \*akš(3)ter3 "gelt, güst, unfruchtbar" (UEW, 606) > Fi ahtera / Mde ekštef, M äščef id.

< II \*a-kšaitra- > OI å-kṣetra- "destitute of fields, uncultivated", (later) "bad field": kṣētra- "landed property, land, soil, field", Av Šoiþram "Wohnplatz, Heimstätte" from the II verb \*kšai->OI kṣeti, Av ſāē̄ti "dwells" (Mayrhofer I, 293).

2. ? Komi jort "Kamerad, Gatte" // NSm \*jürâ- > Nenets jūrū "Freund", Enets júru, iðu, Nganasan ñirun id (UEW, 108)

< Ir: Phl áyar, Pers yār "Freund" (Horn 1893, 250).

Do the Samoyedic forms belong to the stratum of the Iranian loans as Sm \*pulâ ~ ~ \*pijâ "Brücke" (SW, 131; Joki 1973, 304) or Sm \*täjkå "Spitze, Messer" (SW, 154; Joki 1973, 322)?

3. ObU \*mūj3 > Ma \*mūj "Cast, Gastschaft, Hochzeitsgäste", Kha \*maj "Hochzeit" (Honti 1982, 162-3)

< II \*maya- > OI māyah "refreshment, enjoyment, pleasure", Av mayah- "Begattung", Sogd my<sup>k</sup>-čyk "happy" (Mayrhofer II, 585-6).

The development of ObU vocalism can be compared with the case of ObU \*kūn-/kīn- "schopfen, graben" (Honti 1982, 152) < FU \*kan3- "werfen, graben" (UEW, 125)

< Ir \*kan- "graben" (Korenchy 1972, 58-9; Joki 1973, 275).

4. Ma TJČ nāk, KM nāx, P, VNZ, VS nax ~ naŋkat (pl.) "Schneller, Hahn, Drücke, Stellnagel", Kha Vñiy, Trj, J niki, DN, Ko neka, Ni nak, Kaz neki "Band; Pflock zur Befestigung" (Paasonen 1926, 136; Honti 1982, 202)

< II \*nakha- > OI nakhām, -āh " (finger-, toe-) nail, claw", nakhāni kr- "Nägel schneiden" (\*nakha-kara- "Nägelschneider", cf. e.g. Nepali nahar id.); Ir \*naxa- > Os nyx/nix "finger-nail, claw", Afg nūk id.; \*naxaraka- > Ishk n̄trxūk, Sang narxax; \*naxaka- > Khwar n̄xk, Ormuri naxk; \*naxuna- > Sogd n̄yñ, KhS nāhuna, Yaghobi naxna, Phl nakun, naxun, Pers nāxun, Bal nākun, nāhun, Kurd neinuk "Nagel" (Mayrhofer II, 124; Tomaschek, SAW 96 (1880), 785; Horn 1893, 228; Abaev II, 218; Paxalina 1983, 76).

The semantical development "finger-nail" > "nail" is known not only from English but also e.g. from Ubykh a-naq "nail" < Alan > Os nyx/nix "finger-nail, claw" (Abaev, op. cit.).

Note: E. Xelimskij presented in personal discussion an alternative etymology: the derivation from the verb corresponding to Sm nek- "ziehen" (SW, 100).

5. Kha Ko nàrəsäm "spielen", J nàrəkəsäm id. (Paasonen 1926, 135) < IA \*nar-, \*nṛ- > OI nṛtyati "dances", nartāyati "lässt tanzen", nṛtī- "Tanz, Spiel, Auf-treten", narmāh "sport, pastime" (Mayrhofer II, 177, 140).

6. ObU \*nūd- > Kha Ko nüt-jaṇk "Flut, Fluss", Ma N nul "Flutwasser, der schnelle Lauf des Flusses" (Paasonen 1926, 143; Munkácsi, Kálmán 1986, 345) < II \*nadī > OI nadī "river", Gypsy len id. (\*nel < \*nadī), Av anādīm < \*ana-nādīm "quer über den Strom" (Bartholomae), resp. "wasserloser Fläche" (Schef-tełowicz)(Mayrhofer II, 130). The root is wide-spread in "Old-European" hydro-namics (Pokorný 1959, 759; Toporov, Trubačev 1962, 197).

7. BF \*niska "nape of the neck" > Fi niska, Veps nišk, Karelian ňiska, niška, etc. (SKES, 385)

? < IA: OI niškāh "a golden ornament for the neck" (> Toch B niške "Brutschmuck"), Pali nikha-, nekkha- "Goldschmuck, Goldmünze" (Mayrhofer II, 169); originally perhaps "neck", cf. OI manīh "necklace, pearl, gem, jewel", mānyā "nape of the neck", manī-grīvā- "einen Schmuck am Halse tragend" = niškā-grīvāh "Goldschmuck am Halse tragend" (Mayrhofer II, 556, 584).

Note: The other etymology of BF \*niska "nape of neck" was presented by E. Xelim-skij. He connects this root with hypothetical Sm \*nitka > Motor nitkide "nape of the neck" and supposes Sm loans in NETk \*nitkā id. (Räsänen 1969, 203: Tk \*jinčkā < \*ninčkā + Fi niska), admitting however, that the opposite solution (Motor < Tk) is more probable (quoted by A. Dybo 1989, 212).

8. Est oide, pl. oided "Graswurzeln", dial. ðidad "Queckenarzeln", uit "Grasblättchen, Hälmchen" (Mägiste VI, 1820)

< II \*vaidā- > OI vedāh "bunch of strong grass", Wakhı waðün, waðn "root-fibres", Afg wula "root, fibre", Os Iron wīdag "root"; Toch B witsako "root" is probably a Scythian loan (Mayrhofer III, 257; Tomaschek, SAW 96 (1880), 790; Abaev 1965, 137) or

< II \*vaíta- > OI vetasáh "Calamus Rotang or a similar cane", veta- "Rohr" (Lex.), Av vaēti- "Weide, Weidengerte", Pers bēd "Weide", etc. (Mayrhofer III, 254).

FU \*w- has disappeared in Fennic before \*-o- regularly (Collinder 1960, 65). The change of Indo-Iranian \*a into Fennic \*o is also known from other borrowings, cf. Fennic \*orja "slave" and II \*ārya- "lord, guest, Aryan" (Juki 1973, 297).

9. Kha Kr pělāŋkā "ein fliegende Tier (Schwalbe, Fledermausart)", Trj pă-lāŋki "gewöhnliche Maus", DN māγ-pělāŋkā "Maulwurf", J māγ-păllāŋkī id. (Rédei, NyK 84 (1982), 222; Paasonen 1926, 177). Rédei (op. cit.) identifies the second component with Kha \*lāŋki "Eichhorn", cf. Kha aj-λāŋkī "Maus" (\*"kleines Eich-hörnchen"): λāŋkī "Eichhorn" (Honti 1982, 159). The first component \*pVl- can be interpreted as a borrowing of the Iranian \*paru-ka- "mouse" > Wakhı pürk, Ishk

purk, Shugni pūrg, Sarykoli pūrg, Yazg purg, Munjan pary, Sang pōrk (Paxalina 1975, 238; Ēdeīman 1986, 134), originally "grey", as e.g. Lith pelē, Latv pele "mouse" < IE \*pel(i)-, \*pel(u)- "grau, fahl" (Pokorny 1959, 804-5) or directly of II color-term, cf. OI palitā- "grey, hoary, aged", Av p(a)ouruša- "grau, alt", Pers pūr "grau" (\*parya-)(Pokorny, op. cit.), Os faelūra/faelors "pale" (Abaev I, 441).

10. FP \*por<sup>3</sup> "alt" (UEW, 737) > Lp N boares / Udm SK pereš, Komi S perjš, PO pō'riš id.

< Ir \*parya- > Av parō "früherer", Phl pīr(ī), pīrak "altes Weib", Pers pīr "alt, Greis" (Horn 1893, 78).

Note: An alternative possibility represents the hypothetical relationship in Nostratic perspective with Dr \*para "old" (DEDR 3999; Caldwell 1913[56], 621: FP+Dr).

11. Kha Ko pašyā'i "Hinterkopf", J potš-wōŋk "id., neck" (Paasonen 1926, 167)

< II \*pasča-, \*paska- > OI paščā "behind, after, later", Av pasča "nach, hinter", paskāt "hinterrein, hinterher", OPers \*pasča- "Vice-" (as loan in Elamite inscriptions), pasā "nach", Sogd pš'-, pyš- "nach-", Phl pas(īn) "letzter", Pers pas "hinter, nachher", Kurd pāšwe, pašī, Bal paš, Os Digor fastāge "hinterer, am Ende", faeson "Rücken", etc. (Mayrhofer II, 240; Horn 1893, 70; Abaev I, 456).

12. Ma K, N, P rēk<sup>W</sup>, LM rekw ~ rēkw "steiles Ufer, Uferwall", Kha Ni rōwa, Kaz rōwa, rēwa, O rōwā, rēwā "Uferabhang" (Munkácsi, Kálmán 1986, 499; Honti 1982, 205)

< Ir \*raga- > ? Av Raya-, OPers Ragā "the name of the country in Media (on the high plato)", Sogd r̥y (rāy), KhS rraa, rrai "plain", Afg rāya, Tojik roy "Vorgebirge, Wiese", Pers rāy "declivitus pars inferior montis", Bal (< Pers?) rāy, Os raš "back, mountain-ridge" (Abaev II, 343-5), cf. Gr rhákhis id., BS1 \*rag- "horn" and esp. Lith raguvā "gorge, gully".

13. Ma LM šošwé, šāšwé, LW šišwā, P šešwé, K šišwé, T šišé('ŋ) "Hase" (Munkácsi, Kálmán 1986, 566)

< II \*šasa- > OI Šašā- (by assimilation from Šasā-) "hare" (> Toch B ṣaṣe id.), Pali sasa-, Hindi sas(ā), European Gypsy šošoi, etc., Tirahi sawe, Shina ſau, Kaṭārqałā sūi, Pashai čāska, Phalūrā ſašīak, ſešēk, Waigali ſoce, ſcyun, Av \*saŋha- (according to Phl orthography s<sup>3</sup>n̄g; Klingenschmitt, MSS 33(1975), 77), KhS saha-, Khwar s<sup>3</sup>k, Afg sōe, soi, f. sōyah, Parachi sahök, Wakhi sūi, Ishk si (\*sahī, \*sahyā-)(Mayrhofer III, 316-7; Turner 1966, 716; Tomaschek, SAW 96 (1880), 763; Paxalina 1975, 259; Ead. 1983, 72). The II word for "hare" was borrowed also by other languages: Burushaski sar id. (Berger, IIJ 3 (1959), 20), Hittite ſaša- id. (Gamkrelidze, Ivanov 1984, 522) and probably Egyptian (Middle Kingdom) sh<sup>C</sup>.t id. (Erman, Grapow IV, 268). Other IE cognates, Germanic \*xas-an/\*xaz-an "hare" and OPrussian sasins id., lead to the adjective \*kas- "grey"

(Pokorny 1959, 533). A correspondence of pMa initial \*š- and II \*š- is regular, cf. pMa \*š̥t3 "100" < FU \*šata < II \*šatam- (Honti 1982, 186; Joki 1973, 311).

14. EMari šör "Milch" (Paasonen 1948, 126)

< II \*kšira- > OIkširám "milk", ? Av Apa-hširā "name of a country" ("milchlos" ?), Phl, Pers, Kurd, Bal šir "Milch", Munjan xšir, Os axšir/aexsyř id. (Mayrhofer I, 290; Horn 1B93, 178), cf. also Alban hirrë "Molken".

15. FP \*ši(k)šta (KESK, 257) or \*ši(k)št3 "Wachs (UEW 785) > Md (k)šta / Mari U, M, B šište / Udm ūš id., Komi S ūšk-, Lu ūšt- "Kerze, Licht", resp. "Wachs"

< IA \*ši(k)šta- > 1) OI siktha- ~ Šiktha- "beeswax", Pali sittha-, Prakrit sittha-, Kashmiri syoth<sup>a</sup>, Lahnda sittā id.; 2) OI ūštā- in the composite madhu- ūštā- "wax", cf. Singhalese (h)iti id. (Turner 1966, 773, 722-3). Other relations lead to OI ūš- "to leave", Av ūždyā "sich entfernen, weichen" (Mayrhofer III, 348).

16. Komi \*šir-iš or \*šjr-iš "lead" (the original record from 18th cent. was широе) with the second component typical for metal-names: ez-iš "silver", oz-iš "lead". Lytkin supposed that the first component \*šir- was borrowed from Chuvash \*šer- "copper, iron, brass", cf. čerē "ring" and Chuvash loan in Md M ūšrā "copper, iron, silver, brass, metal", etc. (KESK, 319). Other possibility is to consider this word a borrowing from Ir \*srva- < \*šryva-> > Av srva- "Blei", Phl srpi "bleiern", Pers surb, usrub "Blei", Kurd sirift, Bal surup/f, Shugni surb, Yazg sərb id., Wakhi sürp/b "id., tin" (Horn 1893, 161; Paxalina 1975, 258-9).

17. Md M vasta "Stelle, Platz, Ort, Schlafstelle, Bett" (UEW, 815: connected with Fi vasta "erst", LpN vuost "noch", Mari KB waštareš "Gegenüber")

< IA \*vāstu- > OI vāstu "homestead, house", later "Ding, Gegenstand, Angelegenheit", Prakrit vatthu- "Sache, Eigentum", cf. also Gr wāstu "Stadt", Kymer gwest "Ruheplatz", Toch A waṣṭ, B ost "Haus" (Mayrhofer III, 198; Pokorny 1959, 1170-1).

18. Kha Ko wōč- \* "eye", cf. wōč-žāŋk = sēm-ja'ŋk "Träne", where sēm means "eye" (Paasonen 1926, 301)

< II \*akši- > OI āksi "eye", Av asi "eyes" (du.), Wakhi čəžm-ökü "goggle-eyed" (Mayrhofer I, 16; Paxalina 1975, 298).

### Abbreviations:

Afg - Afghan, Av - Avestan, Bal - Baluchi, BF - Baltic-Finnic, BS1 - Baltic-Slavic, E - East, Fi - Finnish, FP - Finno-Permian, FU - Finno-Ugric, FV - Finno-Volgaic, Gr - Greek, IA - Indo-Aryan, II - Indo-Iranian, Ishk - Ishkashim, Kha - Khanty, KhS - Khotan-Saka, Khwar - Khwarezmian, Kurd - Kurdic, Latv - Latvian, Lith - Lithuanian, Lp - Lappic, Ma - Mansi, Md - Mordvinian, N - North, O - Old, ObU - Ob-Ugric, OI - Old Indic, Os - Osset, p - proto-, Pers - Persian, Ph1 - Pahlavi, Sang - Sanglichi, Sm - Samoyed, Sogd - Sogdian, Tk - Turkic, Toch - Tocharian, Udm - Udmurt, Yazg - Yazghulam. For the abbreviations of dialects of FU languages see UEW, XLIII-XLV.

### References

- Abaev, V.I. Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka, I-III. Moskva-Leningrad 1958, Leningrad 1973, 1979.
- Abaev, V.I. Skifo-evropejskie izoglossy. Moskva 1965.
- Caldwell, R. A Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages, 3rd ed. Madras 1913 [1956].
- Collinder, B. Comparative Grammar of the Uralic Languages. Uppsala 1960.
- (DEDR) Burrow T., Emeneau M.B. A Dravidian Etymological Dictionary, 2nd ed. Oxford 1984.
- Dybo, A.V. Zaimstvovanija iz ural'skix jazykov v anatomičeskoj leksike altajskix jazykov. - In: Lingvističeskaja rekonstrukcija i drevnejšaja istorija Vostoka, č.I. Moskva 1989, pp. 210-215.
- Edel'man, D.I. Sravnitel'naja grammatika vostočnoiranskix jazykov: Fonologija. Moskva 1986.
- Erman A., Grapow H. Wörterbuch der Aegyptischen Sprache. Berlin 1926 [1971].
- Gamkrelidze, T.V., Ivanov, V.V. Indoevropejskij jazyk i indoevropejcy. Tbilisi 1984.
- Honti, L. Geschichte des obugrischen Vokalismus der ersten Silbe. Budapest 1982.
- Horn, P. Grundriss der neopersischen Etymologie. Strassburg 1893.
- (IIJ) Indo-Iranian Journal.
- Joki, A. Uralier und Indogermanen. Helsinki 1973.
- (KESK) Lytkin, V.I., Guljaev E.S. Kratkij étimologičeskij slovar' komi jazyka. Moskva 1970.
- Korenych, É. Iranische Lehrwörter in den obugrischen Sprachen. Budapest 1972.
- Mägiste, J. Estnisches etymologisches Wörterbuch, VI. Helsinki 1982.
- Mayrhofer, M. Kurzgefasstes etymologisches Wörterbuch des Altindischen, I-III. Heidelberg 1956-1976.
- (MSS) Münchener Studien zur Sprachwissenschaft.

- Munkácsi, B., Kálmán, B. Wogulisches Wörterbuch. Budapest 1986.  
(NyK) Nyelvtudományi Közlemények.
- Paasonen, H. Ostjakisches Wörterbuch. Helsingfors 1926.
- Paasonen, H. Ost-Tscheremissisches Wörterbuch. Helsinki 1948.
- Paxalina, T.N. Vaxanskij jazyk. Moskva 1975.
- Paxalina, T.N. Issledovanie po srovnitel'no-istoričeskoj fonetike pamirskix jazykov. Moskva 1983.
- Pokorny, J. Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bern 1959.
- Räsänen, M. Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen. Helsinki 1969.
- (SAW) Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Classe.
- (SKES) Suomen kielen etymologinen sanakirja. Helsinki 1955-81.
- (SW) Janhunen, J. Samojedischer Wortschatz. Helsinki 1977.
- Toporov, V.N., Trubačev O.N. Lingvisticheskij analiz gidronimov Verxnego Podneprov'ja. Moskva 1962.
- Turner, R.L. A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages. London 1966.
- (UEW) Rédei K. Uralisches etymologisches Wörterbuch, I-II. Budapest 1988.

## К ПРОБЛЕМЕ УДАРЕНИЯ В ФИННО-УГОРСКИХ ЯЗЫКАХ

Как известно, ряд финно-угорских языков и диалектов (мокша-мордовский, марийский (луговой), коми-пермяцкий, коми-язывинский) характеризуются качественно-вокальным типом акцентуации, т.е. место ударения в словах зависит от качества гласного. Акцент ставится на более звучных гласных, каковыми оказываются гласные не-верхнего подъема (или их рефлексы) (Лыткин, 1964, 233-235). Среди диалектов коми языка наиболее последовательно данный тип акцентуации представлен в язвинском диалекте. В работе R.Harms'а (1983, 333-338) высказано предположение о том, что ударение коми-язывинского (кя.) диалекта, по-видимому, отражает древнее противопоставление гласных по долготе - краткости (напряженности - ненапряженности, *tense - lax*, по R.Harms'у). Кя. *i*, *u(y)*, *ü*, восходящие к пракоми долгим \**i*, \**ü*, \**y*, обладают способностью притягивать к себе ударение; кя. *i*, *u(y)*, *e*, идущие из пракоми кратких \**i*, \**u*, \**y*, оказываются всегда безударными (Harms, указ. соч.). В.И.Лыткин следующим образом определяет закономерности относительно постановки ударения в коми-язывинском диалекте: корневые гласные *a*, *o*, *e*, *ö* всегда удерживают на себе ударение; корневой *e* при словообразовании и словоизменении никогда не удерживает на себе ударение; *i*, *ü*, *ý* удерживают ударение, если им в других коми диалектах соответствуют более широкие гласные, и не удерживают, если - узкие гласные (Лыткин, 1961, 33-34; КЭСК 22-27).

Типологически такая система ударения обнаруживает близость к осетинской. В осетинском языке (иронском диалекте) место ударения определяется качеством гласного, т.е. его исторической долготой или краткостью. Ударение падает на первый слог, если он содержит 'сильный' гласный (исторически долгий или дифтонг), и на второй, если гласный первого слога - 'слабый' (исторически - краткий). Сильными гласными являются ос.(и., д.) *a* (с перед *m*, *n*) < иран. \**ä*; ос.(и.) *i*, (д.) *e* < иран. \**ai*; ос.(и.) *u*, (д.) *ö* < иран. \**au*; слабыми - ос.(и., д.) *ø* < иран. \**ä*; ос.(и.) *y*, (д.) *ü* < иран. \**i*; ос.(и.) *u*, (д.) *u* < иран. \**ü* (Абаев,

1924; ОЯФ 385–386).

Ослабление (редукция) гласных верхнего подъема известно также в славянских языках : и.=е. \*ъ > общеслав. \*ъ > ъ; и.=е. \*ѣ > общеслав. \*ѣ > ъ (при и.=е. \*ѣ > общеслав. \*ѣ > у(ы), сохранении и.=е. \*ѣ ) (Бернштейн, 1961; Борковский, Кузнецов, 1963).

Как известно, финно-угорские языки восприняли немалое количество слов из иранских языков в разные исторические периоды (арийский, праиранский (или общеиранский), скифо-сарматский) (Абаев, 1981). Интересно было бы проследить, как отражаются гласные и акцент языка-источника на финно-угорской почве в наиболее древних заимствованиях. В общеарийском, по-видимому, сохранилась позднеиндоевропейская система акцентуации и тоновых различий. Для наиболее раннего общеиранского состояния предполагается существование разноместного ударения ведического типа с наличием тоновых оппозиций (Эдельман, 1986, 65).

Ниже приводится список наиболее древних заимствований (имена), воспринятых в финно-угорские языки из индоиранских, с разбором рефлексии гласных и исходного акцента языка-источника с ориентацией на пермские языки, в частности, на коми-язывинский диалект, и осетинский (иронский). Акцент для коми-язывинского диалекта дается по работам В.И.Лыткина (1961), A.Genetz (1896); этимологии взяты из АКЕ, ИЭС, КЭСК, A.Joki (1973), K.Rédei (1986).

#### И.=е. Barytona

##### 1. Имена с корневым гласным звукотипом ар.(=и.=е.) \*ъ :

а) ар. \*surā- (< и.=е. \*su-lā- ; ав. hurā-, др.=инд. sūrā- f. 'хмельной напиток' ) > ф.=у. \*sura : удм., коми sur 'пиво', кя. sur (suris, suren), общеперм. \*sur ( коми > манс. sor, хант. sar, sor ).

##### 2. Имена с корневым гласным звукотипом ар., индоиран. (=и.=е.) \*ѣ :

а) ар. \*syūmā (N.sg.) (от и.=е. \*siū-men- , др.=инд. syūman n. 'лента, ремень') > доперм. \*ěimz : удм. śumis 'сыромятная кожа', коми śumis 'полоска сырой кожи, кожаный ремень', общеперм. \*śumis (кя. нет);

б) индоиран. \**suka*- (от и.=е. \**kū-* ‘острый’, ав. *sukā-* f. ‘игла’, ‘ость у хлебных злаков’, др.=инд. *sūka* m. ‘ость (злаков), злак, зерно’ (акцент в ведийском не отмечен)) > ф.=у. \**suka* ‘ость (хлебного злака), мякина’ : ?фин. *suka*, эст. *suga* ‘щетка, гребень’, саам. *šokkot* ‘причесывать, чистить (щеткой)’, морд.(в.) *šūka* ‘мякина’, (м.) *šuva* ‘ость у хлебных злаков’, мар. *šu*, (луг.) *šū* ‘мякина’, коми *ši* ‘зерно, хлеб (в зерне), рожь’, общеперм. \**šu*.

### 3. Имена с корневым ар. \*ă (< и.=е. \*ă, \*ö, \*ě) :

а) индоиран. \*(sa-)žásra- (< и.=е. \*(sm-)għeslo-, ав. *hazaṛra-* ‘тысяча’, ос.(и.) *æ għaġa*, (д.) *æ għaż-za* ‘несметное число’, первоначально ‘тысяча’, др.=инд. *sahásra-* n. ) > ф.=у. \**sasra* (~ \**sarsa*) : удм., коми *surs*, общеперм. \**surs*, манс. *sät*, *šoatēr* ‘тысяча’ (коми > хант. *tōrəs*, *šōrəs*) и т.д.

### 4. Имена с корневым ар., праиран. \*ă (< и.=е. \*ă, \*ö, \*ě) :

а) ар.(или праиран.) \*dāmā (< и.=е. \*dē-mn̥, др.=инд. *daman-* m., *dāma-* n. ‘лента’ ) > доперм. \**damz* : коми *dom* ‘узда, узечка, привязь’ , кя. *dom*, *dōmet* ‘повязка, привязь’ , удм. *du-miŋi* ‘привязать’, общеперм. \**dom-* ;

б) праиран.(или раннескиф.-сарм.) \*pāda- (< и.=е. \*pēd-, \*pōd-, ав. *pāda-* n. ‘шаг, место’, ос.(и., д.) *fad* ‘нога’, др.=инд. *pāda-* m. ‘нога, шаг’ ) > доперм. \**padz-* : коми *pod* [ *podj-* ] ‘нога, ножка (гриба), кочерыжка (капусты)’ , *poden* ‘пешком’ , кя. *pud* : *pūda* ‘пеший’, *pūden* ‘пешком’ , удм. *pīd* ‘нога’ , *pīdin*, *puden* ‘пешком’ , *pud* ‘ботва’ (общеперм. \**pod*) и т.д.

## И.=е. Oxytona

### 1. Имена с корневым гласным звукотипом ар., праиран. (=и.=е.) \*ű, \*ū :

а) ар. \**bhundas* (< и.=е. \**bhundos* , ав. *būna-* m. (< \**bundna-* ?), др.=инд. *budhnaḥ* (< \**bundha-*) m. ‘основа, основание’, ос.(и.) *būn*, (д.) *bon* ‘низ, основание, дно’ ) > ф.=у. \**puntas* ‘основа, дно’ : мар. *pəndas*, *pūntakš*, (луг.) *pundaš* ‘дно’ , удм. *pīdes*, коми *pīdes* , кя. *pedēs* ‘дно, остаток’ , общеперм. \**pūd* ‘глубь’;

б) праиран. (или раннескиф.=сарм.) \*dūra- (< и.=е. \*de<sup>2</sup>χ(a)-, ав., др.=перс. dūra-, др.=инд. dūra- 'далекий', ос.(д.) duree<sup>2</sup>gi, и.=перс. dūr) > доперм. \*dur- : удм. коми dīr 'время', кя. der (derēn) 'долго, продолжительно', общеперм. \*dur- ;

в) праиран. (или раннескиф.=сарм.) \*gūna- (ав. gaona- 'воло-  
лосы, шерсть', др.=инд. gūna- м., ос.(и.) q<sub>o</sub>up, (д.) gun ' волосы,  
шерсть' ) > доперм. \*gun- : удм. gon ' волосы (на теле),  
шерсть, пух', gin 'войлок', коми gen ' волосы, шерсть', gin  
'войлок', кя. gen (genēn) 'варежки, связанные из шерсти; войлок',  
общеперм. \*gūn (коми > хант. -kōn 'шерсть' );

г) ар.(или праиран.) \*uksā (< и.=е. \*uk<sup>2</sup>sen, ав. ukšā м.,  
др.=инд. uksā м. 'бык') > ф.=у.(ф.=перм.) \*uska ; мар. ў́ккүй,  
౭к<sup>2</sup>з, (луг.) ў́ккүй 'бык', коми eš [ešk-] , кя. óška 'бык',  
(в кя. - смещение ударения вперед при сохранении конечного глас-  
ногого);

2. Имена с корневым ар., праиран. \*ā (< и.=е. \*ā, \*ō, \*ē):

а) ар.(или праиран.) \*gāma- (< и.=е. \*gē-mo- , др.=инд.  
gāma- 'темный, черный') > доперм. \*gamz- : коми gəm 'цвет',  
гема 'ярко, густо выкрашено, красиво, хорошо, цветно', кя. gōma  
'румяный', удм. չօմջնի 'зарумяниться', общеперм. \*gomz- .

Особое место занимают слова, имеющие в своем составе сонант \*r . Как известно, в арийском имеется сонант \*r-\*ṛ (идущий из и.=е.), который сохраняется и на древнеиранском уровне. Участвуя в морфонологических чередованиях, сонант \*r имеет ступени : нулевую \*ṛ , полную \*ṝ , продленную \*ṝ̄ . По-видимому, данная система презентации сонанта \*r находит отражение в лексике, воспринятой из индоиранских в финно-угорские языки, тем самым раскрывая причину неодинакового представления сонанта \*r на финно-угорской почве в заимствованиях относительно одного и того же временного среза. Следует отметить в качестве типологической параллели, что корни с сонантом \*r имеют особую судьбу в славянских языках (\*C<sup>2</sup>C- > общеслав. С्त<sup>2</sup>С-, Сът<sup>2</sup>С- (сильное положение ре-  
дуцированного), \*C<sup>2</sup>C'- > общеслав. С्त<sup>2</sup>С', Сът<sup>2</sup>С' (слабое положение ре-  
дуцированного)). Славянские редуцированные, независимо от места ударения, в древнерусском дают о, е (Борковский, Куз-  
нецов, 1963). В нулевой ступени \*ṛ (ав. ḥr̄a , др.=инд. ḥ̄ ) в диалектах общеиранского имело произношение в виде [əṛ] , т.е.

с наличием призыва нейтральной артикуляции (Эдельман, 1986, 33), что, вероятно, и объясняет присутствие переднерядного гласного типа \*e в восстанавливаемой для финно-угорских языков праформе заимствования. Гласный этот, независимо от места ударения в слове языка-источника, в пермском развивается в гласный полного образования неверхнего подъема, несущий на себе акцент в коми-язывинском.

### 1. Нулевая ступень сонанта #<sup>g</sup>- :

а) прайран.(или ар.) \*m̥rta- (< и.=е. \*mr̥to- , ав. m̥r̥t̥a- , др.=инд. mr̥ta- 'мертвый', ос. mard 'убитый, мертвый' - (и.) m̥s̥ rd , (д.) m̥s̥ rdes 'смерть' ) > доперм. \*mert- : морд.(э.) m̥r̥de , (м.) m̥r̥d̥e 'человек, муж, хозяин', удм. mort 'человек', ud-murt 'удмурт', коми mort 'человек, мужчина', кя. mórt- , общеperm. \*mort ;

б) прайран. \*gr̥da- (< и.=е. \*gherdh- , ав. g̥r̥d̥a- , др.=инд. gr̥ha- (< \*gr̥d̥ha-) м. 'дом' ) > доперм. \*gert- : удм. gurt 'деревня, селение, село, родина', коми gort 'дом', кя. gort (görtən), общеперм. \*gort (коми > хант. kurt, kort 'деревня');

в) прайран.(или раннескиф.=сарм.) \*gr̥- (< и.=е. \*gar-, \*ger- , ав. gar- 'славословить', gar-, garah 'славословие', ос.(и.) qər- , (д.) ȝər 'крик, шум', qareg 'причитание') > доперм. \*ger- : удм. gur 'мотив, напев', коми gor, gor 'звук, тон', кя. gora (goran) 'голос, звук', дп. gora , общеперм. \*gor ;

### г) корень типа #<sup>g</sup>C- :

ар. \*g̥-dha- (< и.=е. \*er-dh- , др.=инд. árdha- , ав. ag̥d̥a- 'часть, сторона', др.=инд. rdhak 'отдельный', ос. ærdæg 'половина' (< иран. \*arda-ka-) ) > ф.=у. \*ertä : саам. ær̥te 'сторона, край (чего-л.)', морд.(э.) iřdes, iřdeks , (м.) iřdez 'ребро', мар. öřdž 'бок, сторона', удм. urd-li , коми ord-li 'ребро', кя. órdle , общеперм. \*ord- ;

### д) корень структуры #<sup>g</sup>C' :

ар.(или диалекты-предки арийского) \*(u)gra- 'лиса' (< и.=е. \*ulr- , \*lup- , др.=инд. lōrāsa- 'лиса, шакал', ос.(и.) rūbas , (д.) robas (< иран. \*raupasa-) ) > ф.=у. \*gerä : фин. gerö , саам. riebän , морд.(э.) ríves , iřvis , мар. g̥eþež , riþiž , коми ruc , кя. rúc (rúcis, rúcen) , удм. žoci , žoci 'лиса' ( типо-

логически ср. : судьба редуцированных в корнях СгъС- , СгъС- различна в древнерусских говорах, нередко зависима от сильного или слабого положения ). Для данного слова ученые уже отмечали пестроту отражения корневого гласного по финно-угорским языкам.

## 2. Полная ступень сонанта \*г - \*аг :

а) ар. \*tarna- ( др.=инд. *třinam* н. 'трава, солома', пехж. *tarrag* 'овощ' ) > ф.=у. \*tarna : фин. *tarna*, *taarna* 'камыш', удм. *turjn*, коми *turun*, *turič*, кн. *turen*, *turon* 'трава, сено' (коми > хант. *tōrp* );

б) ар. \*martas ( < и.=е. \*mṛtos , ав. *marθta-*, *māsa-* , др.=инд. *maṛtaḥ* 'человек, смертный') > ф.=у. \*martas : фин. *märtas* 'умирающий', ?коми *mig* , ?удм. *muri* 'яловая (о корове)', общеперм. \**mig* ( гласный в пермском однозначно безударный );

в) праиран.(или раннескиф.=сарм.) \*karká- ( ав. *kahrka-* , др.=инд. *kṛkā(vākuḥ)* 'кура', ос. *kark* ) > доперм. \*karka : коми *kureg* , кн. *kureg*, удм. *kureg* 'курица', общеперм. \**kurzg* < \**kurg* < \**kuk* ;

г) праиран.(или раннескиф.=сарм.) \*barša- ( ав. *barəša-* н. 'спина лошади', ос.(и.) *bareso* , (д.) *barose* (< \**bārša-* ) ) > доперм. \*barša- : коми *buris* , *buris* , кн. *bursi* 'грива лошади' и т.д.

## ЛИТЕРАТУРА

Абаев В.И. Об ударении в осетинском языке. — Докл. Российской АН. Сер.В. Л., 1924.

(ОЯФ) Абаев В.И. Осетинский язык и фольклор. М.-Л., 1949. Т. I.

(ИЭС) Абаев В.И. Историко-этимологический словарь осетинского языка. М.-Л., 1958. Т.I; Л., 1973. Т.II; Л., 1979. Т.III; Л., 1989. Т.IV.

Абаев В.И. Доистория индоиранцев в свете арио-уральских языковых контактов. — Этнические проблемы истории Центральной Азии в древности (II тысячелетие до н.э.). М., 1981.

Бернштейн С.Б. Очерк сравнительной грамматики славянских

языков. М., 1961.

Борковский В.И., Кузнецов П.С. Историческая грамматика русского языка. М., 1963.

Лыткин В.И. Коми-язывинский диалект. М., 1961.

Лыткин В.И. Исторический вокализм пермских языков. М., 1964.

(КЭСК) Лыткин В.И., Гулиев Е.И. Краткий этимологический словарь коми языка. М., 1970.

Эдельман Д.И. Сравнительная грамматика восточноиранских языков. М., 1986.

Genetz A. Ost-permische Sprachstudien.-JSFOu, 1996, T.15.

Harms R. On the Nature of Jaz'va Stress.-NyK 85, 1983.

Joki A. Uralier und Indogermanen. Helsinki, 1973.

(ÁKE) Munkácsi B. Árja és kaukázusi elemek a finn-magyar nyelvekben. Budapest, 1901.

Rédei K. Zu den indogermanisch-uralischen Sprachkontakte. Wien, 1986.

ОСНОВНЫЕ ЭТАПЫ УРАЛО-ИНДОЕВРОПЕЙСКИХ СВЯЗЕЙ  
В СРЕДНЕМ ПОВОЛЖЬЕ И ПРИУРАЛЬЕ

Области Среднего Поволжья и Приуралья, расположенные на северо-востоке Европейского континента, на грани Европы и Азии, почти всеми исследователями рассматриваются как регион формирования и расселения значительной части уралоязычных народов, прежде всего мордвы, мари, удмуртов, коми-пермяков и коми-зырян (Народы 1985), и как зона почти трехсотлетнего проживания (на востоке региона) в VII-IX вв. н.э. древних венгров (Chalikova, Chalikov 1981). Признается, что в древности здесь располагалась территория формирования и расселения более крупных общинностей уралоязычных народов (финно-угорской, финно-permской, пермо-финской) и находилась зона их контактов с жившими южнее индоевропейскими племенами.

Как отмечают языковеды и этнологи (Joki 1973; Гордеев 1985 и др.), наиболее активными и постоянными были контакты уралоязычных народов с индоираноязычной частью индоевропейской общности. Это подтверждают и археологические материалы (Халиков 1969). Так, в эпоху неолита (V-II тыс. до н.э.) волго-уральские племена, характеризуемые культурами с накольчато-ямочно-прочерченно-гребенчатой орнаментацией (ямочно-гребенчатый неолит - самодийцы, накольчато-гребенчатый - финно-permцы, накольчато-прочерченный -protoугры), почти по всей полосе гольцовой лесостепи контактировали с населением съезжинско-мариупольского типа (носители среднестоговской, самарской и хвалинской культур), в котором исследователи усматривают основу племен ямно-полтавкинской индоираноязычной общности (Мерлерт 1980; Васильев 1981). В последующем северные финно-угорские, финно-permские, волжско-финские, пермо-финские и угорские племена испытывали иранское языковое воздействие со стороны носителей культур эпохи бронзы типа абашевской и алакульской, срубной и андроновской, а также исторически известных ираноязычных ким-

мерийцев, скифов, савроматов и сарматов. Это воздействие было настолько длительным и сильным, что оно отразилось даже на этонимах всех поволжских (мер-я, мур-ома, морт-ва, мар-и) и приуральских (одо-морт, коми-морт) финнов (Joki 1973, 280–281).

Связи же уральских народов с западной частью индоевропейской общности были менее продолжительными и непостоянными вплоть до УШ–IX вв. н.э., до вхождения в контакт с восточнославянскими племенами. Лишь на крайнем западе уралоязычного ареала, в Прибалтике, германо-балто-финнопермские связи начались в финальные стадии каменного века и почти постоянно продолжались в последующем (Feldmann 1988). В Среднем Поволжье и Приуралье до начала контакта с восточнославянскими племенами и особенно с Древней Русью можно выделить лишь два историко-археологических периода, когда были возможны германо-балто-финноугорские контакты. Один из них относится к эпохе бронзы (рубеж Ш–II и первая половина II тыс. до н.э.), второй – к началу эпохи раннего средневековья (У–УП вв. н.э.).

Так, не позже рубежа Ш–II тысячелетий до н.э. и особенно активно в первой половине II тыс. до н.э. в северную часть лесостепи Восточной Европы, в то время заселенную финно-пермскими племенами волосовской культуры (Халиков 1969), начинают проникать и расселяться носители культур с боевыми топорами: культуры ладьевидных топоров и шнуровой керамики в Прибалтике (Крайнов, Лозе 1987) и Финляндии (Meinander 1954), фатьяновской в Верхнем (Крайнов 1972) и балановской в Среднем (Бадер, Халиков 1976) Поволжье. В этническом отношении носители этих культур рассматриваются или как прабалты (Moora 1958; Крайнов 1972), или как древние индоевропейцы в лесной зоне Восточной Европы (Седов 1985). Я также стою на последней позиции и полагаю, что эти племена были представителями еще не расчененного балто-германского этноса.

Еще в конце XIX в. Ф. Томсен (Thomsen 1890) обратил внимание на древние индоевропейские заимствования в

мордовских и марийских языках. В последующем они привлекли внимание многих ученых: Б.А.Серебренникова (1957), Г.С.Кнабе (1962) и особенно А.Йоки (Joki 1973). Недавно к этой проблеме почти монографически обратился Ф.И.Гордеев (1985), полагающий, что все ранние индоевропейские заимствования в поволжских финских языках относятся к одному (балановско-фатьяновскому) времени и связаны с сильным воздействием прабалтского языка на волжско-пермский прайзик (Гордеев 1985, 126). В таком случае мы имеем как бы два критерия для выделения индоевропейских заимствований фатьяновско-балановского уровня: такие заимствования должны быть не только в волжско-финских, но и в других финно-пермских языках (коми, удмуртском и др.); они должны иметь более широкий, чем балтский, характер.

Г.С.Кнабе (1962, 69-74) к таким лексическим индоевропейским заимствованиям в пермо-финских и волжско-финских языках отнес слова со значением 'тысяча' (мар., морд., фин.), 'рукоять' (мар., морд., коми, эст., кар.), 'сестра' (мар., морд., удм., коми). К ним можно добавить и слова со значениями 'телка' (мар., удм.), 'медь' (мар., удм., коми), 'щетина' (мар., удм., коми), 'дом, хлев' (мар. морд., коми), 'поросенок' (мар., морд., коми), 'мост' (мар., морд., коми), 'рожь' (мар., морд., коми), 'сирота', 'покупать', 'горшок' и др. (Joki 1973, 297-301; Гордеев 1985, 106-133). Вероятно, в это же время к народам Поволжья проникло представление о главном боге индоевропейцев Торе, имя которого сохранилось у чувашей в форме Тора/Тура (Денисов 1969). Исходя из всего этого можно полагать, что первый период индоевропейских и пермо-финских контактов, длившийся более 500 лет, отразился прежде всего во внедрении лексики, связанной с производящим хозяйством, что подтверждается и археологическими материалами.

Второй период удалось наметить относительно недавно. Он связан с распространением в лесостепной полосе Среднего Поволжья – Западного Приуралья от среднего тे-

чения Суры на западе до среднего течения Уфы (Упё по-башкирски) на востоке в У-Ил вв. н.э. племен именьковской культуры. Археологические истоки последней связываются некоторыми археолога и с зарубинецкой культурой (Матвеева 1982), балтоязычность носителей которой предполагается В.В.Седовым (1970). В одной из своих последних работ (Халиков 1988) я постарался показать, что на территории распространения именьковской культуры сохранились топонимы, особенно гидронимы, балтского происхождения: на -вад (реки Вад, Ват-ыг), на -уса (реки Уса, Уза), на -ыша, -еша (реки Выша, Меша), на -упе, -убе (реки Упа, Уба), на -ия, -ея (реки Ия, Зия-Свия, Целая). Интересны своим балтским звучанием и топонимы типа: Сайки – лит. *saikas* 'граница, мера', Тургаки – лит. *turgus* 'торг, базар', Шеланга – лит. *šalna* 'заморозки', Брыса – лит. *brasta*, лтш. *brasls* 'брод', Гурба – лит. *gurbas* 'хлев', 'короб' и т.п.

Именьковские племена, принесшие в край пашенное земледелие и широко и прочно расселившиеся по всему региону (Старостин 1966), в течение почти 300 лет очень активно контактировали с местными и пришлыми поволжско-приуральскими племенами: древней мордвой в бассейне Суры (Степанов 1967), прамарийцами (азелинцами) в Казанском Новолжье и на Нижней Каме (Халиков 1987<sup>2</sup>), предками чuvашей (андреевско-писеральскими племенами) в бассейне Свияги (Халиков 1987<sup>1</sup>), с правенгерскими (кушнаренковскими) племенами в восточной части региона – от волжского левобережья до рек Белая и Упа (Халиков 1989). Именьковцы не контактировали лишь с пермскими финнами, к этому времени отошедшими далеко на север и отделенными от них преимущественно тюрко- и угроязычным населением. Это подтверждается и тем, что лишь в языках мордвы, мари, чuvашей и венгров сохранились балтские заимствования, имеющие в основном литовские параллели.

Так, в мордовском (мокшанском) языке исследователи (Серебренников 1965) отмечают такие балтские заимствования, как пеель 'нож' – лит. *peilis*, суро 'просо' – лтш.

sare, пургине 'гром' – лит. perkūnas, шенже 'утка' – лит. žasis 'гусь' и др. Интересные параллели наблюдаются в мифологии и фольклоре. Аналогичны не только названия, но и действия литовского бога-громовержца Перкунаса и мордовского бога-громовержца Пургине-паса, богатырей Чимпаса (у мордвы) и Стиприниекса (у латышей), которые достают землю со дна глубокого озера (моря) (Евсеев 1965).

Языковеды (Г.Корнилов, Р.Ахметьянов) считают, что характерная для чувашского и горномарийского языка веляризация гласных -а и -у возникла под воздействием балтских языков, где такое явление специфично. В чувашском языке (Егоров 1964) значительно число балтских заимствований: авар 'омут' – лтш. atvars, авас 'воск' – лит. vaškas, авас 'осина' – прус. avæe, атар 'выдра' – лит. ūdra, вёре 'кипеть' – лит. virti, кесле 'гусли' – лтш. kokle, пару 'полба' – лтш. rūgi, пурт 'изба' – лит. pirtis, сысна 'свинья' – лтш. cūciā, унка 'кольцо' – лит. anga и т.п. Имеются и мифологические параллели. Главным семейным духом у чувашей считался иерех/ирих (Денисов 1969, 23), что можно сопоставить с семейным духом латышей gars/geris. Чувашский дух воды вуташ согласуется с лит. vanduo, лтш. ūdens.

Значительное число балтских заимствований имеется в марийском языке. К их числу, по данным Б.А.Серебренникова (1957), А.Йоки (1973), Ф.Гордеева (1985) мы можем отнести: апшат 'кузнец' – лит. arkalti 'оковать', вип 'открытый' – лит. viešas, порт, перт 'изба, сруб' – лит. pirtis, ател 'стаба' – лит. atolas, волик 'скот' – чув. выльых – лит. gyvuliai, пундо 'деньги' – лит. pundas, перке 'удача' – лит. pirkis, ландаакк 'низкое место' – лит. lanka, 'заливной луг', пембе 'зяблик' – лит. remprė, ушто 'пояс' – лит. juosta и т.п. На наличие балто-марийских языковых контактов обратили внимание В.Н.Топоров и О.Н.Трубачев (1962, 247–249). По их мнению, эти контакты проходили где-то в Верхнем Поднепровье. Но так далеко на запад этническая территория ма-

рийцев не простиралась, поэтому единственными представителями балтского этноса, оказавшими воздействие на марийцев, могли быть именьковцы (Халиков 1987<sup>2</sup>).

Все вышеуказанное заставляет утверждать, что второй период наиболее активных связей финно-угорских народов Поволжья и Приуралья с индоевропейскими племенами относится к середине и третьей четверти I тыс. н.э., когда времени обитания в поволжско-приуральском регионе племен именьковской культуры – восточно-балтского (прализовского) этноса.

Бадер О.Н., Халиков А.Х. Памятники балановской культуры // Свод археологических источников. VI-25. Москва 1976.

Васильев И.В. Энеолит Поволжья. Степь и лесостепь. Куйбышев 1981.

Гордеев Ф.И. Историческое развитие лексики марийского языка. Йошкар-Ола 1985.

Денисов П.В. Религиозные верования чувашей. Чебоксары 1969.

Евсеев В.Я. Связи фольклора мордвы и других финно-угорских народов в свете их истории // Этногенез мордовского народа. Саранск 1965.

Егоров В.Г. Этимологический словарь чувашского языка. Чебоксары 1964.

Кнабе Г.С. Словарные заимствования и этногенез. (К вопросу о "балтийских" заимствованиях в восточных финно-угорских языках) // Вопросы языкознания, 1962, № 1.

Крайнов Д.А. Древнейшая история Волго-Окского междуречья: Фатьяновская культура. Москва 1972.

Крайнов Д.А., Лозе И.А. Культуры шнуровой керамики и ладьевидных топоров в Восточной Прибалтике // Эпоха бронзы лесной полосы СССР / Археология СССР. Москва 1987.

Матвеева Г.И. О происхождении именьковской культуры // Древние и средневековые культуры Поволжья. Куйбышев 1983.

Мерперт Н.Я. Проблемы энеолита степи и лесостепи Восточной Европы // Энеолит Восточной Европы. Куйбышев 1980.

Моора Х. О древней территории расселения балтийских племен // Советская археология 1958, № 2.

Народы Поволжья и Приуралья. Историко-этнографические очерки. Москва 1985.

Топоров В.Н., Трубачев О.Н. Лингвистический анализ гидронимов Верхнего Поднепровья. Москва 1962.

Седов В.В. Славяне Верхнего Поднепровья и Подниья. Москва 1970.

Седов В.В. Ранняя этническая история балтов // Проблемы этнической истории балтов. Рига 1985.

Серебренников Б.А. О некоторых следах исчезнувшего индоевропейского языка в центре Европейской части СССР, близкого к балтийским языкам // Труды АН Лит. ССР. Серия А I. Вильнюс 1957.

Старостин П.Н. Памятники именьковской культуры // Свод археологических источников. Д-32. Москва 1967.

Степанов П.Д. Ош-Пандо. Саранск 1967.

Халиков А.Х. Древняя история Среднего Поволжья. Москва 1969.

Халиков А.Х. Памятники писеральско-андреевского типа в Волжском Правобережье и их этнокультурная интерпретация // Древности Волго-Вятского междуречья. Йошкар-Ола 1987<sup>1</sup>.

Халиков А.Х. Балто-марийские контакты по данным языка и археологии // Этнические и социальные процессы у финно-угров Поволжья. Йошкар-Ола 1987<sup>2</sup>.

Халиков А.Х. К вопросу об этносе именьковских племен // Памятники первобытной эпохи в Волго-Камье. Казань 1988.

Халиков А.Х. Новые данные о пребывании венгров между Камой и Уралом // Проблемы древних угров на Южном Ураде. Уфа 1989.

Chalikova E., Chalikov A. Altungarn an der Kama und im Ural.(Das Gräberfeld von Bolschie Tigani). Budapest 1981.

Feldmann G.W. Wirtschaft und Markt vor dem Hintergrund der prähistorischen finnougrisch-indogermanischen Sprachberührungen. Wiesbaden 1988.

Joki A.J. Uralier und Indogermanen. Helsinki 1973.

Meinander K.F. Die Bronzezeit in Finnland. Helsinki 1954.

Thomsen V. Beröringen mellem de finske og de baltiske(litauisk-lettiske) Sprog. København 1890.

## ИРАНСКИЕ ЭТИМОНЫ В УРАЛО-ПОВОЛЖСКОЙ ОННОМАСТИКЕ

Историческое Урало-Поволжье было естественной аре-  
ной интенсивных этнокультурных, военно-политических, хо-  
зяйственно-экономических и социолингвистических контак-  
тов между многочисленными индоевропейскими, финно-угор-  
скими и тюркскими насељниками края.

Наиболее ранние из числа дошедших до нас языковых  
реликтов с территории Урало-Поволжского и прилегающих к  
нему регионов принадлежат восточно-иранским скифо-са-  
матским племенам VIII-VI вв. до н.э.

Другая ветвь древнеиранского этноса, обнаруживае-  
мая ныне в духовной культуре народов Урало-Поволжья, свя-  
зана с сакско-тохарскими племенами, обосновавшимися с  
середины II в. до н.э. по верхнему и среднему течению  
Аму-Дарьи.

Далее, к аланскому времени относятся более поздние  
иранизмы I тысячелетия н.э., отразившиеся в местных на-  
званиях природных объектов и населенных пунктов.

Наконец, как новейшие заимствования последних сто-  
летий воспринимаются разнообразные персидские включения  
в лексику тюркских и уральских языков Евразийской ойку-  
мены.

Итак, скифские радикалы аб/ав/ап "вода" и дон "ре-  
ка" усматриваются в названии села под Уфой авдон "Авдон"  
с предполагаемым исходным значением "вода реки", т.е.  
"полноводная, непересыхающая река", какой и является по-  
ныне ағиzel<sup>1</sup> "Белая река". Между прочим, эту догад-  
ку в свое время авторитетно поддержал В.И.Абаев, по-  
скольку возведение данного ойконима к архаичному сла-

---

1. Здесь и далее для специфических звуков восточных языков приняты их ближайшие графические обозначения с использованием преимущественно заглавных букв.

вянскому антропониму из древнесемитского ъабд<sup>ун</sup> "раб, служитель" встречает серьезные возражения со стороны российского узуса в наименовании поселений (закономерно ожидалось бы Авдонино либо Авдоновка).

Сюда тяготеют комоними Башкирии и Татарии аблай "Аблаево" (от иранского абэ лай "вода ила, влага тины") и абрай "Абраево" (ср. скифск. абра "облако").

Со скифским арма перекликается рус. диал. армай "разбойник, губитель, буян", зафиксированное В.И.Далем в Оренбургской губернии с пометой татарское.

Любопытны сближения турецких гидронимов Башкортостана со скифским корнем кала "рыба": Капак "Капак" и Кап-Кул "Капкуль" (лимнонимы), КапКаль "Капкалка" и Капсык "Капсык" (названия родника и речки); принципиально также сопоставимы с ними диалектные апеллятивы Капсал "воронка в воде", Капысык "раковина" и, под вопросом, Кап-Кан "капкан".

Сарматские оймы БАССР, ТАССР и Оренбуржья представлены формами сермэн/сэрмэн "Сермен(ево)" – названия реки, села и популярной песни; сэрмэсэн "Чермасан" (потамоним); сирмет/сэрмэт "Сермет" (мужское имя, см. также арабо-персизм сармад "вечность"), а равно и ткематонимом сэрмэ "кожаная сумка".

Созвучные с этнонимом сак имена собственные и реалии сохраняются в северной части бассейна Арала: сак "охотничья снасть для добычи"; саКалдым "Сакалдым" и саКмар/Хакмар "Сакмара" (реки на Урале), саKat "Сакатово" и саKты "Сакты" (комоними); предположительно саKама "початок", саKма "тропа; кремень"; сингармонические параллелизмы сэКен "топорик" и сЭкмэн "чекмень".

К сакской эпохе возводятся ранние общеиранские вхождения в северо-западные кыргаческие языки: башкирские дейу/деу и татарское дио "див, дэв"; диуана и дивана "сумастедший, юродивый"; хозай и хода(й) "гость; шах и шахиншах" "шах(иншах)".

Не исключено, что трудно этимологизируемый на тюркской языковой почве башкирский мифологизм мэсекэй "волшеб-

ница, колдунья" отдаленно рефлексирует из геродотовских массагетов "великих саков".

Аланизмы выявлены в регулярных ойконимах алан "Алан" и алан жери "Алан-Зюри" (четыре названия в Татарстане), аланъелга и ЭлЭнийлГа "Алян-елга, Алянка" ("аланские" реки в Татарии и Башкирии).

Не установлен окончательно морфемный состав в башкирских прилагательных алан-йолан "озывающийся", алан-Гырт "переменный" и аланКүХар "опрометчивый".

Заслуживают внимания семантические реконструкции Камбулат "Камбулатово" (деревня в гористом башкирском районе), Камысай (горная речка) и, по всей видимости, КамайылГа "Кама-елга, Кама-река" с участием аланского кам "ущелье": если это не заимствование из финно-угорского кам "река, течение", то дериват тюркского глагола кама- "окружать", ср. башкирский диалектизм Камастау "узкий, тесный".

По всей вероятности, аланское карп "меч" выявляется в комониме КЭрдүгЕш "Кардагушево" и хрематониме кЭртурЗа "шест", в то время как кЭртЭ/киртЭ "ограда из жердей" квалифицируется как финно-угристизм вопреки тюркскому кирт- "зарубить, насечь".

Косвенным доказательством территориального оприкосновения аланов с жителями Южнорусской равнины служит наличие до тридцати слов аланского происхождения в венгерском языке, предки носителей которого в XI-XII вв. н.э. перекочевали с Южного Урала в Европу.

До конца не исчерпала себя гипотеза ориенталиста-турколога и слависта Н.К.Дмитриева о среднеиранском воздействии на уникальную судьбу интердентальных спирантов З и С в башкирском языке.

Что же касается загадочного т в самоназвании башкир башКорт, то до сих пор отдельные этимологи хотели бы видеть в последнемrudiment иранского плюралиса по аналогии с этнонимами массагет, савромат и сармат.

Особенно актуальны серийно-тематические форманты в составе тюркско-иранских композит, выступающих как лич-

ные имена людей, начиная с эпохи восточного средневековья: айгЕл "Айгуль, Лунный цветок" илдар "Ильдар, краедержатель, народоправитель" и подобные.

Общий же вывод доклада гласит: абсолютная этимологизация звуковых комплексов на современном этапе развития науки вряд ли достижима, что допускает автономное выдвижение ряда параллельных и несовпадающих этимологий для одних и тех же основ, но с привлечением данных из разных языков, включая и неродственные. Так, ороним урал "Урал" трактуется двояко: как производное от финно-угорского ур "гора" или девербальное тюркское имя от ур(a) - "окружать; виться" - без активного перевеса в пользу той либо иной версии.

## БУРТАССКИЙ ЯЗЫК – ИСЧЕЗНУВШИЙ АЛАНСКИЙ ДИАЛЕКТ В СРЕДНЕМ ПОВОЛЖЬЕ

Восстановление исчезнувших субстратных языков на базе отдельных их пережитков в языках, которыми были вытеснены исчезнувшие языки, имеет хорошую традицию в сравнительно-историческом языкознании.

Касающаяся древнего языка Верхнего Поволжья монография О.Б. Ткаченко "Мерянский язык" (Киев, 1985, 208 с.) представляет собой весьма интересный опыт реконструкции исчезнувшего финно-угорского мерянского языка на базе местной русской диалектной лексики, фразеологии, ономастики, включая материалы бытовавших здесь у словных языков ремесленников и торговцев, с опорой на финно-угорские языки соседних регионов<sup>1</sup>. В этом случае закономерное привлечение материалов только одного языка (место мерянского языка заняли русские говоры) облегчает обработку мерянских материалов, хотя и уменьшает их возможное количество.

В несколько ином положении оказывается дело с исчезнувшим языком буртасов, который когда-то звучал в довольно пестром языковом окружении среди носителей различных языков Среднего Поволжья. Для реконструкции буртасского языка приходится привлекать материалы не только русского языка, но также материалы финно-угорских марийских и мордовских языков, а также тюркских чuvашского и татарского. Привлечение языков из территориально более отдаленных языков – удмуртского и башкирского – пока не дало положительных результатов.

Арабо-персидские географы IX-X вв., писавшие о природе и населении Поволжья, оставили нам весьма любопытные сведения о загадочном народе, который обычно называется буртасы. В суммированном виде сведения арабских и персидских авторов сводятся к следующему (в цитированном ниже тексте сохраняется нумерация тем, предложенная Б.Н. Заходером, который дал критическое обобщение сведений, рассеянных по многим источникам):

<sup>1</sup> Дополнительные соображения о внешней истории мерянского языка см.: Ткаченко О.Б. Очерки теории языкового субстрата. Киев, 1989, с. 98–180 ("Историко-социолингвистический комментарий к мерянскому языку").

"22. Буртасы находятся между булгарами и хазарами<sup>2</sup>; между буртасами и хазарами расстояние в 15 дней пути. 23. Соседствуя с хазарами, буртасы живут на реке, название которой также Буртас (или Итиль); у них деревянные дома, в них они живут зимою, и патры, в них они обитают летом; Буртас - название области, так же как Рус, Хазар; Сарир - название царства, а не города и не народа. 24. Буртасы находятся в подчинении царя хазар, им поставляют десять тысяч всадников. 25. У буртасов нет главы или начальника, который управляем бы ими; в каждой местности у них имеются одни или два старца, которые ведут дела (или суд) между ними. 26. Земля буртасов обширная; они живут в лесах (или: земля буртасов - ровная; большая часть их деревьев - халамых; это дерево они вывозят в Хорасан). 27. Земля буртасов в длину и ширину - 45 дней (или 17 дней, или полтора месяца) пути; здесь много торговых мест. 28. Буртасы постоянно воюют с булгарами и печенегами. 29. Буртасы - стойки и неустрашимы; они совершают лицом и общим видом. 30. Вера буртасов походит на веру гузов. 31. Когда поступит один из буртасов вероломно по отношению к другому, начнет его приставать, причинит ему ранение или побои, тот, другой, не примирится, пока не добьется возмездия. 32. Когда буртасская девушка достигает зрелости, она перестает повиноваться своему отцу, выбирает сама того, кто ей понравился из мужчин, тот мужчина сватается сам (или через свата) и женится на девушке. 33. Наибольшая часть достояния буртасов - куницы, из шкур которых делают шубы. Имеется у буртасов мед, а также верблюды, крупный рогатый скот (или коровы), овцы (или свиньи). 34. Буртасы делятся на два разряда: одни предают мертвых сожжению, другие хоронят их. 35. У буртасов (обширные) пахотные поля. 36. От области буртасов до хазар все степь, дорога - благоустроенная, с источниками, деревьями, текучими водами; некоторые же, отправляясь от буртасов к хазарам, плывут по реке Итиль на судах, а некоторые (путешествуют) сухим путем. 37. Оружием буртасов служат два кинжала, секира, лук, у них нет панциря и кольчуги; лошадью у них владеет не каждый, а только тот, кто обладает многим достатком; их одежда - архалук и халат; у

<sup>2</sup> В разделе о хазарах эти сведения даны более подробно:  
"142. К востоку от хазар - степь, а также река Итиль, к югу - сарир, к западу - горы, к северу - буртасы и и.и.д.р." См.:  
Заходер Б.Н. Каспийский свод сведений о Восточной Европе, М., 1962, т. I, с. 35.

них - головной убор, а чалму завязывают вокруг него. 38. У буртасов нет фруктов, и вино их - из меда. 39. К востоку от области буртасов река Итиль, к югу - хазары, к западу в.н.нд. рр., к северу - тюркские печенеги".

Некоторые дополнительные сведения (весьма существенного характера) о буртасах содержатся в разделе о булгарах: "1. Страна булгар соседит со страной буртасов. 2. Между буртасами и булгарами три дня пути. 3. Булгары обитают на берегу (или берегах) реки, которая втекает в Хазарское море и называется Итиль; эта река между хазарами (или буртасами) и славянами (или русами). 9. Булгары постоянно нападают на буртасов и полонят их. 19. Язык булгар походит на язык хазар, у буртасов другой язык, язык русов не походит на язык хазар и буртасов"<sup>3</sup>.

Любопытно, что в древнерусских письменных памятниках буртасы упоминаются довольно скучно, особенно при сравнении с мусульманскими источниками II-X вв. Они упомянуты как бортники в литературном памятнике XIII века "Слово о погибели Руския земли", в летописной повести о Куликовской битве 1380 г., а также в деловых документах XVII в.<sup>4</sup>

Память о буртасах сохранилась в ряде современных топонимов Среднего Поволжья, а также как наименование меха буртасы или буртасий в мусульманских источниках средневековья.

Наука не располагает памятниками буртасского языка, который звучал на территории Среднего Поволжья в X-XVII вв., когда в этом регионе упоминался соответствующий этнос. Единственно, что мы можем привлечь для выяснения природы буртасов и их языка, это этническое буртас, если признать его самоназванием, а также название дерева سَلْجُوك خَلْمَك в стране буртасов, которое противопоставляется названию дерева в стране булгар مَلْجُوك خَلْمَك (по данным хорасанца ал-Марвази<sup>5</sup>).

Общие противоречивые суждения арабских и персидских авторов о характере языка буртасов никак не могут быть положены в основу научных соображений по этому поводу, как это видно из весьма крат-

<sup>3</sup> Заходер Б.Н. Указ. соч., с. 26-28. Сведения о языке весьма противоречивы.

<sup>4</sup> Добродомов И.Г. Этимология этнонима буртас // Ономастика Поволжья. Саранск, 1986, с. 119-120.

<sup>5</sup> Sharaf al-Zaman Tahir Marwazi on China, the Turks and India. London , 1942, p. 21-22, 44 (текст); 33, 34 (перевод).

кого обзора старейших источников, сделанного Б.Н. Заходером в своей книге "Каспийский свод сведений о Восточной Европе"<sup>6</sup>.

Ф.И. Гордеев в 1972 году обратил внимание на созвучие осетинского названия лошади бах с некоторыми похожими фонетически и семантически словами в языках Среднего Поволжья, обозначающими лошадь в детском языке или выступающими в качестве слов призыва к лошадям и жеребятам (чуваш. дах, дах-дах, татар. бахбай и т.п.). Эти созвучия Ф.И. Гордеев пытался объяснить как сарматское наследие<sup>7</sup>, но впоследствии удалось выяснить, что осетинское название лошади бах предстает собой преобразование старого коневодческого тюркизма языков Восточной Европы бахмат (бакма "домашний, находящийся под надзором" от глагола бак- "наблюдать, смотреть" + ат "конь, лошадь")<sup>8</sup>. В связи с этим едва ли справедливо такое удревнение этого слова в осетинском языке и в языках Среднего Поволжья до сарматской эпохи. Скорее речь должна была идти об эпохе аланской. В связи с этим было высказано предположение о том, что носителями аланского языка в Среднем Поволжье могли быть буртасы.

В этом свете чрезвычайно важным представляется выяснение языковой принадлежности этнонима буртас, который также известен в формах бурдас и бурдас (فرداس, برداش, برداس) – последняя форма у ал-Бекри в X в.), если отказаться от явно ошибочной формы барадас (برا داش) с ошибочным вторым алфавитом (‡) в анонимном персидском сочинении X века "Худуд ал-Алем".

Этноним буртас, бурдас очень хорошо объясняется на аланско-осетинской почве как производное сложение аланского этнонима ас (в качестве второй части) с определением бурд/форд "большая река", что хорошо согласуется с характеристикой буртасов как народа Среднего (и Нижнего) Поволжья, жившего между хазарами и булгарами по

<sup>6</sup> Заходер Б.Н. Каспийский свод сведений о Восточной Европе. М., 1962, т. I, с. 135–137, 238–240. Все эти сведения нуджаются в основательном источниковедческом освещении в связи с историей мусульманских историко-географических сочинений, где эти сведения содержатся.

<sup>7</sup> Гордеев Ф.И. К этимологии некоторых чувашизмов марийского языка // Диалекты и топонимия Поволжья, вып. I. Чебоксары, 1972, с. 24–26.

<sup>8</sup> Добродомов И.Г. Из аланского пласта иранских заимствований чувашского языка // Советская тюркология, 1980, № 2, с. 21–29.

реке<sup>9</sup>. Начальный согласный б- (вместо ожидаемого ф-) обусловлен значительной обработкой слова в устах тюркоязычных соседей.

Этноним буртас нашел некоторое отражение в топонимике Среднего Поволжья в названиях поселений типа Буртас, Буртасы. Историко-этимологический анализ подобных топонимов дает надежду на выяснение территории распространения буртасского языка хотя бы во время перед его окончательным исчезновением. Для этого важно восстановить историю соответствующих населенных пунктов.

Большое значение для выяснения принадлежности языка буртасов также имеет этимология названия дерева خالن Халинг (обычно принималось чтение, основанное на более позднем произношении: халанг или хеленг) и с опорой на произвольную огласовку, находящую поддержку только у хорасанца ал-Марвази (Мервези) – автора XII века) в стране буртасов, которое противопоставлялось булгарскому дереву كلا خالن Халинг (у ал-Марвази огласовка дан с опорой на персидское название белого тополя *Populus alba* كلا خالن халанг). Еще Х.Д. Френ сопоставлял это название с мордовским наименованием береси (мокш. келу, эрзян. килей, киленг), но не делал вывода о тождестве буртасов с мордвой, что было сделано несколько позже его учеником П.С. Савельевым на основе других материалов ( Frähn Ch.M. Ibn Foszlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit . SPb., 1823, S. 109, 131 : Ann. 180 ; Савельев П.С. Мухаммеданская нумизматика в отношении к русской истории. СПб., 1846, с. LXV-LXVII ).

Не приемля тезиса П.С. Савельева о тождестве буртасов с мордвой-мокшей, приходится, однако, признать справедливым мнение Х.Д. Фrena о тождестве буртасского названия какого-то дерева خالن Халинг с мордовским названием береси келу; килей, киленг, поскольку последнее является буртасским заимствованием в условиях табуирования названия сакрального дерева. Само же буртасское название береси خالن Халинг может рассматриваться как аланская обработка древнечувашского (булгарского) названия береси "харын" (> совр. чув. хурэн) в тех же самых условиях культа деревьев (при сохранении древнего названия береси бэрэ в осетинском языке) с отражением аланского перехода ри > ди (закон Андреаса), что подробно рас-

<sup>9</sup> См.: Добродомов И.Г. Этимология этнонима буртас // Ономастика Поволжья. Саранск, 1986, [вып. I], с. 119-129. Несколько ранее основную идею этой этимологии попутно высказал О.Прицак: Pritsak O. The Pečenegs: A case of Social and Economic Transformation // Archivum Eurasiae medii aevi. Lisse, 1975, t.1, p.229.

смотрено в моей статье "К этимологии мордовского названия березы" (Этимология 1985. М., 1988, с. 165–172).

Надежные этимологии этнонима буртас, бурдас, бурдас и названия дерева халинг на аланско-осетинской почве позволяют искать остатки языка буртасов в языках народов Среднего Поволжья путем сопоставления имеющихся там лексем с осетинской лексикой, при этом если такая лексика хорошо этимологизируется на аланско-осетинской почве.

Именно с буртасами следует связывать проникновение аланско-иранского названия сенокосного орудия осет. ~~превт~~ "коса" в чувашский (сава) и марийский (сава, са, са) языки, причем в последней слово проникло из чувашско-булгарского промежуточного источника<sup>10</sup>.

Довольно давно Б. Мункачи обратил внимание на осетино-чувашийско-венгерскую параллель в названии сыра: осет. ирон. цихт, дигор. цигъц – чуваш. чайкат (венг. sajt), сюда также можно добавить русск. чигит, марийск. чыгыт, татар. диал., караим. чыгыт), что впоследствии вызвало большую исследовательскую литературу, где, к сожалению, не всегда учитывалось все многообразие форм. Примечательно к этому материалу можно установить, что венгерск. sajt является непосредственным заимствованием из аланского, а все остальные формы прошли через кыпчакское тюркское посредство (татар. диал., караим. чыгыт), поэтому как чувашское чайкат, так и устаревшее марийское чыгыт (Троицкий) должны в строгом смысле считаться кыпчакизмами, а не аланизмами<sup>11</sup>.

Важно отметить древний характер чувашского ç- (из č-) в названии косы сава и более новый характер начального согласного в названии сыра чайкат, не перешедшего в ç-.

<sup>10</sup> Добродомов И.Г. Некоторые осетинско-чувашические лексические параллели // Межъязыковое взаимодействие в Волго-Камье. Чебоксары, 1988, с. 78–81. В несколько ином облике это алансское слово фигурирует и в северноказахских языках (см., например: лакск. чынчи, кабард. шэмэж).

<sup>11</sup> Munkacsy B. Gemeinsames Wort für "Käse" im Ossetischen, Tschuwaschischen und Ungarischen. // Keleti szemle (Revue orientale I, 4. Budapest, 1900, S. 336. В связи с этим едва ли можно признать абсолютно корректным указание на чувашско-осетинскую параллель в книге В.И. Абаева "Осетинский язык и фольклор" (М.-Л., 1949, с. 35) цихт, цигъц // чайкат, поскольку между ними стоит промежуточная кыпчакская форма чыгыт.

Некоторую надежду на восстановление отдельных элементов буртасского языка дает также анализ ономастической лексики, обнаруживающей общность с осетинским языком. Именно таким является личное имя Анбал в кыпчакской эпитафии 1345 года на кладбище деревни Старый Баран Куйбышевского района Татарской АССР, имеющее точное соответствие в осетинском личном имени Анбал (от наречательного жембал // жебал "товарищ").

Восточномарийские формы названия Казани Озант, Оканг с заднеязычным носовым согласным в ауслауте заставляют восстанавливать для чувашского языка (откуда происходят не только марийские, но и удмуртская форма Кузон, а также татарская Казан) древнюю форму топонима в облике \*Хазант с последующим переходом заднеязычного носового -ñ в переднеязычный -н. В татарский и удмуртский языки попали более новые чувашские формы с утратой заднеязычного носового согласного: после перехода -ñ > -н. Не этимологизируемое на тюркской почве булгарско-чувашское название Казани \*Хазант (>совр. Хазан) Э. Кинан (Eucharisterion: Essays presented to O.Pritsak. Cambridge (Mass.), 1980, pt.1. p.484-496) выводил из осетинского хадзон(æ)г "кривое, ломавая линия; крючок", что следует интерпретировать как явно буртасское слово.

Можно предполагать, что этоним мордва, который исконно чужд обоим мордовским народам: эрзянскому и мокшанскому – и корень которого обычно ищут на иранской почве, в русский язык попал от буртасов.

Отмеченные в этом разыскании параллели между языками Среднего Поволжья и осетинским языком могут трактоваться в первых как остатки исчезнувшего языка буртасов и как исконные элементы в последнем. Выявление буртасских элементов в языках Поволжья только начинается, но можно надеяться, что объем этого материала может быть с течением времени увеличен.

ЮЖНО-САМОДИЙСКИЕ КОМПОНЕНТЫ КУЛЬТУРЫ  
ДРЕВНЕГО НАСЕЛЕНИЯ ПРИСАЯНЬЯ

Саяно-Алтайское нагорье – район еще недавнего совместного проживания этнически смешанного и разноязычного населения. Сведения о контактах степных тюркоязычных кочевников Присаянья с таежным населением Саян зафиксированы письменными источниками во второй половине I тыс. н.э. Однако тюркоязычные кочевники здесь появились, видимо, не ранее рубежа н.э. Следовательно, самодийские топонимы, сохранившиеся не только в таежных местах обитания самодийцев ХУП-ХУШ вв., но и степях (Розен, Малолетко 1986, 105) могут быть связаны с их более ранней историей. Единичность иранских географических названий, очевидно, объясняется тем, что урало-индоевропейские языковые контакты в этой области Сибири относятся к еще большей древности.

Изучению этнической истории мешает то обстоятельство, что исследователи разных специальностей вкладывают в понятие "этнос" неодинаковый смысл (Косарев 1974, 152). Применительно же к Саяно-Алтаю они, кроме того, изучают народы, отличающиеся своим хозяйственным укладом: лингвисты и этнографы – таежных охотников, археологи и антропологи – степных скотоводов. Поэтому оговорим, что наш сканер построен, главным образом, на материалах степного и лесостепного Присаянья (Минусинские котловины), имеющего свои локальные особенности. До рубежа н.э. Саяны служили преградой для массового передвижения народов в Минусинские степи с юга, и основные миграции осуществлялись в двух направлениях: из Западной Сибири по относительно легкому "проходу" между болотами Западно-Сибирской равнины и отрогами Кузнецкого Алатау, а также на север по Енисею. Поэтому независимо от того, было ли Саяно-Алтайское нагорье прародиной южных самодийцев, или же последние проживали в тайге между Обью и Енисеем, соседние степные скотоводческие народы не могли не принять

участия в этногенезе и сложении культуры южных самодийцев.

Это подтверждается комплексом южных компонентов в материальной культуре современных народов Севера. В их числе – покрой одежды, передвижной тип жилища, технология берестяных туесков, орнамент, деревянная посуда, определенные украшения и другие реликты южной скотоводческой культуры. Вспомогательным аргументом в пользу южного происхождения самодийцев служит предположение, что до прихода на Север они были скотоводами (Васильев 1979, 62). Кроме того, южный компонент выявлен не только в культуре, но и в языке самодийцев (Прокопьев 1940), а у нынешних потомков старого населения Присаянья (хакасов) обнаружена антропологическая близость с самодийцами и уграми (Алексеев, Гохман 1984, 165). Все вместе хотя и не определяет, как и когда сформировались у самодийцев черты южных культур, но указывает на возможную исходную их территорию – Присаянье.

Акцентирую внимание на том обстоятельстве, что древнее население Минусинских степей было европеоидным, хотя в разные эпохи и различалось физическим типом. Антропологи видят в Саяно-Алтайском нагорье не прародину, а периодию расселения самодийцев с I-II вв. н.э. (или несколько ранее), поскольку лишь с этого времени обнаруживают сходство минусинского европеоидного населения с представителями уральского типа (Алексеев, Гохман 1984, 69). Однако палеоантропологические материалы не фиксируют, как правило, современных представителей языковых групп, и нет доказательства, что все народы, принявшие участие в сложении южносамодийского субстрата, были чистыми монголоидами, если этот процесс был длительным. Что же касается древнего минусинского населения, то оно в редкие периоды не было смешанным, ибо большинство известных здесь археологических культур многокомпонентны, в том числе и таштыкская культура I тыс. н.э., когда с населением "угорского типа" соседствовало тюркоязычное и какое-то другое. Причем именно отмеченные анатропологами

"угро-самодийцы" по археологическим источникам генетически близки предыдущему тагарскому населению, не имеющему связи с "угорским". Но, возражая антропологам, я не только не отрицаю возможности проживания самодийцев в таштыкскую эпоху, а наоборот, хочу подчеркнуть, что есть основания локализовать их на этой территории значительно раньше. В этом убеждаешься, прослеживая историко-культурную линию Присаянья до появления здесь населения "угорского типа".

Неизученность минусинского неолита оставляет открытым вопрос о его населении, но ясно, что последнее было вытеснено расселившимися в III тыс. до н.э. в Саяно-Алтае, Туве и Западной Монголии скотоводами-афанаасьевцами, пришедшими из степных западных районов. Гипотеза об их принадлежности к индоевропейской языковой группе основана на следующих признаках: культура однородна, эпохально и генетически близка к ямной, распространенной от степей Причерноморья до р. Тобол; физический тип афанаасьевцев резко отличен от окружающих их лесных монголоидов и тождествен европеоидному населению ямной культуры; хозяйство пастушеско-скотоводческое, без ощутимой роли охоты и лесных промыслов, с изготовлением костяных изделий исключительно из костей домашних животных.

Смена населения и ассимиляция афанаасьевцев происходят в начале – середине II тыс. до н.э. Основные признаки нового, окуневского населения – его таежное происхождение, что отражено в искусстве, амулетах, украшениях одежды и обуви, ярко выраженном культе медведя, большой роли охоты в хозяйстве, традиционном изготовлении изделий из костей диких животных, при заимствовании от афанаасьевцев скотоводства. Антропологический тип окуневцев отличен от афанаасьевского и характеризуется монголоидной примесью. Окуневцы расселились по степи, горам Саяно-Алтая, видимо, заняли Красноярскую тайгу.

На основании археолого-типологических сопоставлений можно предполагать, что окуневцы принадлежали к восточной группе самодийских племен (Вадецкая 1983) в силу

сходства их культуры с одновременными и родственными западносибирскими, особенно с культурой населения таежной зоны Томского Приобья (самусьской). Сходство прослеживается по таким этническим показателям, как керамика, орнамент, культовые изделия и обряды, погребальный обряд, сюжеты искусства. Для определения языка окуневцев существенно наблюдение, что местонахождения их священных скал с петроглифами часто совпадают с местами, где сохранились самодийские топонимы.

Оригинальные ритуалы и бытовые вещи окуневцев легко сопоставляются с этнографическими. Семантика окуневских каменных изваяний расшифровывается по аналогам в костюмах сибирских шаманов. Окуневские божества изображены в нагрудниках из меха, снятого с головы медведя, поверх нагрудников крупные диски, подобные тем, что носили тунгусы. Каменные луновидные подвески вызывают прямые ассоциации с луновидными нашивками из металлических пластин на костюмах иганасан (Грачева 1980). Окуневский орнамент на керамике относится к северосибирскому типу. Это один из наиболее древних орнаментов, который известен уграм-самодийцам, но преобладает у тунгусов и палеоазиатов (Иванов 1963). Напрашивается предположение, что окуневцы принадлежали к той группе самодийцев, которая, выйдя к Енисею, застала там тунгусов (Хелимский 1983).

Исследования окуневской культуры, вероятно, подтверждают данные этнонимики, позволяющей предполагать былое расселение на юге Сибири самодийского массива под общим тотемическим названием "журавлиные люди". Лингвисты и этнографы, правда, с ними связывают саянских карагасов ХУШ в., а ретроспективно и некоторые саянские роды I тыс. н.э. (Васильев 1979, 29–31). Но отметим два наблюдения. Окуневские "шаманы" рядились под журавлей. Об этом документально свидетельствуют остатки масок с черепом журавля, которые подвешивали к поясу. Кроме того, среди окуневских мифических сюжетов особо выделяются птицеголовые люди, совершающие какие-то ритуальные действия. Встречаются группы летящих журавлей, высеченные на камнях вместе

те с личиной, но их семантика не раскрыта (Вадецкая, Леонтьев, Максименков 1980).

Последующие минусинские культуры складываются из двух и более компонентов, но окуневские традиции опущаются вплоть до II в. Окуневское население остается основным, когда его территорию частично захватывают андроновцы-Федоровцы и возобновляется двуязычность населения, так как андроновцев относят либо к предкам угров, либо к иранцам. Окуневский субстрат оказывается основным и при сложении карасукской культуры. Видимо, побеждает поэтому в новой культуре самодийский язык (Вадецкая 1986).

Уже были попытки сопоставить карасукцев с самодийцами либо кетами. Самодийская гипотеза основана на сходстве карасукских украшений с украшениями энцев, ненцев, ноганасан. Это лапчатые подвески, лучевидные бляхи, нашивки из мелких спаренных бляшек (Долгих 1961; Николаев 1960). Кетская гипотеза основывалась, главным образом, на двух предположениях, ни одно из которых в дальнейшем не нашло подтверждения: карасукцы пришли в Саяны с юга, ареал кетских топонимов совпадает с расположением памятников карасукской культуры. Приводились также сопоставления по бляшкам-пуговицам, круглым бляхам, медным ножным браслетам. Но бляхи и бляшки, похожие на карасукские, кеты заимствовали у самодийцев (Долгих 1961). Что же касается ножных металлических обручей, стягивающих обувь, то они были у кетов и особенно распространены у тагарского населения Присаянья. У карасукцев этой детали одежды не было (Членова 1969, 1975).

Самое многочисленное древнее население Присаянья, относящееся к тагарской культуре II вв. до н.э. – I в. н.э., ни с каким современным сибирским населением не связывали. Культура относится к блоку культур скифского типа, и характерное для ее эпохи распространение одинаковой формы оружия и "звериного стиля" не дает оснований для генетических выводов. Между тем, тагарцы отличались от своих соседей Горного Алтая и Тулы ведением скотоводческого хозяйства, в котором преобладали коровы и лошади, оседлостью, погребальной практикой, одеждой. При эт-

нической интерпретации тагарцев очень существенны лингвистические исследования, согласно которым этническая территория самодийцев во второй половине I тыс. до н.э. находилась полностью или частично в таежном районе, примыкающем к Енисею, а главное, соприкасалась с областями расселения обских угров, кетов, тунгусов, тюрков, но находилась на известном отдалении от областей расселения монголов и иранцев (Хелимский 1983). Наиболее достоверно очерчивается территория самодийцев в регионе между Обью и Енисеем, вокруг четырехугольника "Нарым - Томск - Красноярск - Енисейск". Следовательно, жители столь близкого района, как Присаяные, не могли быть ираноязычными, ибо тогда имелись бы языковые контакты. Следует учитывать при этом, что тагарцы расселились широко по северной лесостепи, вплотную подойдя к Марийской и Красноярской тайге: последние северные тагарские курганы расположены в 60 км севернее Красноярска. Сопоставление тагарцев с самодийцами, а может быть и с кетами, перспективно, но пока не осуществлено. Помимо упоминавшихся обрущей для обуви и нашивок, укажем на сходство головных уборов. Практически все тагарцы, как мужчины, так и женщины, носили на лбу кожаные повязки с пришитыми к ним медными бляшками. К некоторым наиболее богато украшенным повязкам крепились низки бус. Сходные головные уборы сохранились у ногасан как свадебные; правда, повязка у них металлическая, но совпадает все вплоть до способа крепления низок бус через кольцо (Прыткова 1970, рис. 59-61).

Остановимся подробнее на доказательствах этнической интерпретации населения I тыс. н.э. (таштыкская культура), которое по физическому типу обнаруживают больше сходства с населением лесостепного Алтая и Западной лесостепи, чем с центральноазиатским типом монголоидной расы (Алексеев, Гохман 1984, 69). Уникальная сохранность нескольких могил позволяет проанализировать не только характерный для жителей орнамент, но технологию берестяных туесков, деревянную посуду и даже подлинную одежду

погребенных.

Орнамент на керамике и других изделиях местный геометрический и принесенный криволинейный. Геометрический состоит из двух типов: евразийского, характерного для карасукцев, и северосибирского, характерного, как указывалось, для окуневцев. Оба орнамента известны у самодийцев и угров.

Таштыкская деревянная посуда, блюда и черпаки, по своей форме занимают промежуточное место между более глубокими тюркскими и более мелкими у народов Севера; это подтверждает вывод этнографов о том, что деревянная посуда является реликтом южной скотоводческой культуры.

Одним из вариантов таштыкской женской прически была свернутая на макушке и прикрыта берестяным колпачком коса; колпачки-накосники имеют вид миниатюрных туесков, обшитых тканью, как туеса у кетов и эвенков. Кромка туесков обшивалась через край, как у всех северных народов. Этот способ обшивки народы Севера принесли с Саян (Лукина 1985).

Одежда мужчин и женщин была одинаковая: две шубы, одетые одна поверх другой, меховые штаны, меховой нагрудник, меховая обувь, рукавицы. Шубы сшиты мехом внутрь и наружу. Они распашные, до колен, полы и воротник оторочены собачьим мехом, полы завязаны ремешками втык. Состав одежды, покрой и детали полностью соответствуют древней самодийской одежде, сохранившейся в старинных костюмах ненцев, энцев, иганасан (Прыткова 1970). Меховой нагрудник одет под шубу. Эта деталь одежды, известная еще окуневцам, сохранилась у тунгусов и юкагиров, но в прошлом была у ненцев, иганасан, некоторых кетов. В отличие от них ханты всегда носили распашную одежду без нагрудника (Лукина 1985, 187). Меховые штаны таштыкцев напускные, до колен, завязывались ремнями под коленом и пахом (Завитухина 1976). По покрою штаны похожи на натаэники иганасан и ненцев. Меховая шапка-капор не отличается от старинных головных уборов народов Сибири, не носили капоров в прошлом ханты (Лукина 1985, 236). Таштыкские ме-

ховые, до колен сапоги, закрепленные вязками в двух местах – у щиколотки и по верху голенища, – наиболее похожи на обувь селькупов, которые на эти вязки иногда нанизывали бусы. Подобная традиция наблюдалась у андроновцев, европеоидные антропологические признаки которых сильнее всего выражены как раз у селькупов (Алексеев, Гохман 1984, 166). Таким образом, элементы материальной культуры таштыкцев ведут к северным народам, а более конкретно, по одежде, к самодийцам. Признаки, отличающие старую одежду угров от самодийцев, отличают ее и от таштыкской.

Участие саянских народов в формировании южных компонентов самодийцев не ограничивалось сферой материальной культуры. Заимствовались, а также складывались некоторые общие идеи. Одна из них, нашедшая материальное воплощение, – заменить умершего его символическим изображением, являющимся одновременно вместилищем души покойного. Появление этого обычая связывают с развитием представления о душе, известного у всех народов. Но, видимо, у разных народов были свои корни этой идеи и свои прототипы заменителей умершего. Ритуалы, связанные с изображениями покойников у угров и самодийцев, сроки изготовления, хранения, кормления, уничтожения и т.д., позволяют предполагать, что прототипами их "кукол мертвого" были реальные тагарские мумии и таштыкские погребальные манекены. Тагарцы постепенно пришли к практике хоронить многих людей в один прием, хотя умирали эти люди в разные сроки. Чтобы сохранить тело до погребения, его надо было мумифицировать. Но мумию еще долго хранили, выставляли на обозрение и т.д. Поэтому целью тагарского мумифицирования было превратить труп в "куклу", после чего ее одевали в одежду покойника, а к голове прикрепляли его волосы. Для этого все внутренности и ткани трупа удаляли, заменяя их травой и глиной, кости скелета крепили палками, обматывали травой, череп моделировали глиной, в глиняные глазницы вставляли бусинны. Полученную мумию обшивали кожей, на лицо накладывали глиняную маску. Таштыкцы местное население мумифицировали проще, но тоже накладывали

гипсовую маску. Трупы привилегированных мужчин-воинов склали, а для пепла шили в рост человека манекен. Этот манекен-куклу шили из мелких кусочков кожи и набивали травой. Поместив мешочек с пеплом внутрь куклы, ее одевали в одежду покойника, пришивали к голове куклы косицу, на лице лепили гипсовую маску, наносили роспись, имитируя татуировку мертвеца.

В трансформированном виде погребальные куклы распространились на широкой территории. Между "куклами покойного" современных угро-самодийцев и тагаро-таштыкими большая разница, но и значительный временной разрыв. Один из промежуточных вариантов "кукол" найден в могильниках У-Уш вв. на Томи: это куколки в виде миниатюрных металлических фигурок с масками на лице. Могильники считаются угро-самодийскими и содержат изделия, сходные с таштыкскими, и даже подлинные таштыкские (Чиндина 1975; Беликова, Плетнева 1983). Тем самым определяется их взаимная связь.

Алексеев В.П., Гохман И.И. Антропология азиатской части СССР. М., 1984.

Беликова О.Б., Плетнева Л.М. Памятники Томского Приобья в У-Уш вв. н.э. Томск, 1983.

Вадецкая Э.Б. Поиски "самодийцев" на Енисее. - В кн.: Проблемы этногенеза и этнической истории самодийских народов. Омск, 1983.

Вадецкая Э.Б. Археологические памятники в степях Среднего Енисея. Л., 1986.

Вадецкая Э.Б., Леонтьев Н.В., Максименков Г.А. Памятники окуневской культуры. Л., 1980.

Васильев В.И. Проблемы формирования северо-самодийских народностей. М., 1979.

Грачева Г.Н. К материалам по духовной культуре ногайсан. - В кн.: Духовная культура народов Сибири. Томск, 1980.

Долгих Б.О. О похоронном обряде кетов. - СА, 1961, № 3.

- Завитухина М.П. Таштыкская культура на Енисее. - В кн.: Древняя Сибирь (путеводитель по выставке). Л., 1976.
- Иванов С.В. Орнамент народов Сибири как исторический источник. М., 1963.
- Косарев М.Ф. Древние культуры Томско-Нарымского Приобья. М., 1974.
- Лукина Н.В. Формирование материальной культуры хантов. Томск, 1985.
- Николаев Р.В. Вопросы этногенеза Красноярского Севера. - КСИЭ XXIV, 1960.
- Прокофьев Г.Н. Этногенез народностей Обь-Енисейского бассейна. - Советская этнография, 1940, № 3.
- Прыткова Н.Ф. Одежда народов самодийской группы как исторический источник. - В кн.: Одежда народов Сибири. Л., 1970.
- Розен М.Ф., Малолетко А.М. Географические термины Западной Сибири. Томск, 1986.
- Хелимский Е.А. Ранние этапы этногенеза и этнической истории в свете языковых данных. - В кн.: Проблемы этногенеза и этнической истории самодийских народов. Омск, 1983.
- Чиндина Л.А. Могильник Рёлка на Средней Оби. Томск, 1977.
- Членова Н.Л. Соотношение культур карасукского типа и кетских топонимов на территории Сибири. - В кн.: Происхождениеaborигенов Сибири и их языков. Томск, 1969.
- Членова Н.Л. Соотношение культур карасукского типа и кетских топонимов Сибири. - В кн.: Этногенез и этническая история народов Севера. М., 1975.

ПЕРЕДНЕАЗИАТСКИЕ ЭЛЕМЕНТЫ В ЯЗЫКЕ И ОНОМАСТИКЕ  
ВАСЮГАНСКИХ ХАНТОВ

В бассейне р. Васюган, левого притока Оби, локализуются топонимы неясного происхождения. Гидронимы на -лат (рр. Салат, Оглат, Самлат, Кынглат, Англат) не раскрываются из языка местных хантов. Речные названия на -игай воспринимаются хантами как родные (игай "река (меньшая, чем еган)"), хотя из хантыйского формант не выводится, да и встречаются гидронимы с таким формантом только в бассейне Васюгана, отсутствия в других регионах, заселенных хантами.

Анализ этих и многих других фактов (см. нашу статью в сб. "Методологические проблемы реконструкции в археологии и палеоэкологии", Новосибирск, 1989) вывел нас на Переднюю Азию и некоторые районы Кавказа. Здесь в далеком прошлом были известны гидронимы Деклат и Дицлат - верховья р. Тигр, Хилат - оз. Ван. В современном арабском оглат "источник, сточная канава, колодец", а в лезгинском лат "водопойный желоб".

Особо примечательным является последний пример, так как реконструируемой общедагестанской основой термина "вода" является льтьад (льад). Этот термин формально может быть включен в качестве номенклатурного форманта при образовании имен водных объектов. Имеются и другие лексические дагестанско-хантыйские соответствия. Термин васюганских хантов игай соотносится с цез. игъу, хварш. еху, гин. иху, ехе, а имя р. Хит (соединяет оз. Педырге-Неде-Амл-Тельту, ныне Мирное, с р.Чузик) - с авар. хид "река".

В языке хантов немало лексем, выпадающих из круга финно-угорских языков, но имеющих параллели в горско-дагестанских: инк "вода" - ахв. инхе, гунз. энху "река"; вохсар "лиса" - багв. сар, карат. сара, бежт. соре, анд. сор; иж "дерево" - рут. йух "береза", гунз. раху "тополь", авар. рох "роща, лес" (начальный согласный

является классным показателем); амп "собака" – лезг. ампа "собака"; нек "речка" – лак. нек "река"; муч "изгиб" (реки) – табас. мучч, мурч "угол"; вала "место" – валу элемент, участвующий в образовании термина шаравалу "село"; Эква – фольклорный персонаж – ахв. эква, тинд., чамал., багул., анд. гъекв "человек"; коги "камень" – общедагестанская основа къг "камень"; возможно, янг "10" – авар. анго "10".

Предлагаем следующее объяснение отмеченных совпадений.

В середине II тыс. до н.э. на Васюган со стороны Иртыша пришли скотоводы, которые принесли в среду аборигенов – охотников, рыболовов и собирателей – новые традиции бронзолитейного производства, орнаментации и, возможно, мотыжное земледелие. В итоге создалась андронойидная культура федоровского типа. Но уже на рубеже II и I тыс. до н.э. пришельцы растворились в среде аборигенов, и с начала I тыс. до н.э. начался возврат к старым традициям. По нашему мнению, сохранившиеся аномалии в топонимии Васюганья и языке хантов связаны с пришлым населением – скотоводами федоровского типа.

Несомненно, родиной пришельцев не была территория современного Дагестана. В Передней Азии значительная часть населения говорила на неиндоевропейских (и несемитских) языках (языки хаттов, хурритов, позже урарту и др.). Одна из групп этого неиндоевропейского населения дала две миграционные ветви – одну на Восточный Кавказ (нахско-дагестанские, возможно, только горско-дагестанские языки), другую – на Южный Урал и далее на восток по лесостепи до Енисея (язык федоровцев или типичных андроновцев Хакасии).

На Васюгане имеются свидетельства общедагестанского языкового состояния (лат, эква, коги и др.) и начавшегося распада этого единого языка. Процесс распада привел к возникновению в Дагестане соответствующих родственных языков, а в Васюганье – к фиксации этих первых расхождений в виде лексических реликтов в языке и "аномалий" в

гидронимии.

Эти два состояния (единство и начало процесса распада языка) соответствуют двум миграционным волнам: середина - третья четверть II тыс. до н.э. (тух-эмторский этап) и последняя четверть этого тысячелетия (тух-сигатский этап).

Сокращения названия языков и диалектов: авар. - аварский, анд. - ацкий, ахв. - ахвахский, багв. - багвалинский, багул. - багулалский, бект. - бектинский, гин. - гинухский, гунз. - гунзебский, карат. - каратинский, лак. - лакский, лезг. - лезгинский, рут. - рутульский, табас. - табасаранский, тинд. - тиндинский, хварш. - хваршинский, цез. - цезский, чамал. - чамалинский.

ОБ ОТДАЛЕННОМ РОДСТВЕ В ПРЕДЕЛАХ СЕМЬИ:  
АНАТОЛИЙСКИЙ И ИНДОЕВРОПЕЙСКИЙ, ЎКАГИРСКИЙ И УРАЛЬСКИЙ

1. Одной из наиболее насущных проблем внутри исследования макросемей представляется выяснение того, в какой мере новый подход может углубить изучение хронологической перспективы изучения каждого отдельного языка. При этом нередко методологически закономерным представляется выяснение того, в какой мере новые представления расширяют уже установленную временную перспективу.

2. Как показал Б.Розенкранц в работе об индо-уральском родстве, некоторые из архаизмов сохраняются только в анатолийском и ўкагирском (ср. сочетание релятивных имён-превербов или постсуффиксов с посессивными местоимениями типа хет. kattan-met 'со мной' и т.п.).

3. Среди архаизмов, определение которых возможно только при привлечении внешних данных, следует отметить древнее имя родства типа хет. nega- 'сестра' (с уральскими и алтайскими параллелями).

4. Остается в силе уточненный вариант индо-хеттской и индо-лавийской гипотез, в том числе и по отношению к элементам типа др.-хет. ta 'и это' (= na-an , в частности, в законах) = слав. ТО (в законах в начале следующего предложения, как и в хеттском).

5. Параллельно вопросу о мнимом единстве анатолийского рассматривается проблема различия двух ўкагирских диалектов.

## URALIC VOCALISM AND LONG-RANGE COMPARISON

The matching of Afro-Asiatic (primarily, Cushitic and Chadic) and East Nostratic (primarily, Uralic) vocalism is an important achievement which may encourage interphyletic comparisons. It is not excluded that Afro-Asiatic and East Nostratic languages represent different phyla (macro-families), - and still, there is a remarkable regularity between their appropriate vowels. When looking through the recent interphyletic comparisons (Starostin 1989; Peiros 1989), one can easily conclude that the sets, which are most reliable semantically, show strict regularities both in consonants and in vowels. On the other hand, where semantic matching is inexact, strict vowel correspondences may lack as well. Further interphyletic comparisons may either put such sets on a more solid basis, or prove them invalid. As for the sets with exact phonetic matching (i.e., both in consonants and vowels), they usually find additional support in further comparisons. In most such cases, Uralic (or, on a broader scale, East Nostratic) vocalism plays a decisive role. This does not mean that we should look for 100-% matches: vowels ä or ü, for instance, may lack in certain proto-languages, or be of a secondary origin; but we can easily find matching correspondences i : i; u : u; a : a ("promordial" triangle, according to Blažek), as well as e : e; o : o; or, at least, E : E (front vowels), U : U (round vowels; this may include vowels after labio-velar, or, broader, labialized consonants).

In Starostin's Nostratic - Sino-Caucasian comparisons there are many sets with the above vocalic matches between Uralic and/or Altaic and/or Dravidian, on the one hand, and Sino-Caucasian (i.e., North Caucasian and/or Sino-Tibetan and/or Yeniseian), on the other hand. Most of such matching sets contain labial vowels in the sense determined above: cf. sets 2, 3, 4, 9, 20, 25, 27, 34, 36, 51-55, 57, 64, 73 etc. In these cases, other interphyletic connections are easily to reveal; cf., for instance:

|1| St[arostin] 1989, No] 2: Ns \*bongä/\*p'ongä 'thick, swell' (IS 17) ~ SC: ST \*phō/uŋ 'swell', Yn \*pi?ŋ id. ~ AN \*buŋ id. (according to Blust); AN is part of Austric. Reconstruction of Ns vocalism is based here on Ur \*ponka, Dr \*poňk-, Alt \*boŋV.

|2| St 27: Ns \*γuru 'to flow' ~ SC \*HwVrHV id. (as in ST \*Hor id.) ~ MK \*hūr id. (according to Peiros); MK is a part of Austric; Ns is based on Dr \*ūr-, Alt \*ūRu-, Kartv \*γwar- etc.

[3] St 73: Ns \*k'oÍV 'round, ball' (IS 202) [or \*gUÍV 'round, ball' (IS 94)?] ~ SC \*gwV<sup>1</sup>(g)V 'round' [originally a reduplication of \*gwV1 ?] ~ AN \*ku-  
li- 'around'; Ns is based on Ur \*koÍa, Alt \*koÍV-, IE \*k<sup>W</sup>el-, etc.

In cases where consonants seem to fit each other in different cognates, whereas vowels do not, a comparison might be in trouble.

Peiros (1989) compares Starostin's set no. 91 (Ns \*k'/q'UmV 'swallow, devour'. (IS 242) ~ SC: ST \*Kuam 'hold in mouth') with AN \*kumu 'hold in mouth' which is quite plausible. But Peiros adds also MK \*kVmH 'gnaw, bite' (his no. 11) where the vowel is not reconstructed. A broader comparison - namely, with Wakashan and Salishan languages (phonetically the most archaic branches of Almosan-Keresian, in Greenberg's term) - shows that not one, but two roots are involved. Shuswap and Squamish (both Salishan) have a root q'əm- 'swallow' (which was compared by Kuipers with Sa \*maq' 'eat one's full'); Sh, Sq q'am- can be compared with Ns \*k'/q'UmV (note \*q'-), ST \*Kuam < SC \*q'[u]mV (though Starostin reconstructs \*q'/gVmV 'eat, hold in mouth') and AN \*kumu. As for MK \*kVmH 'gnaw, bite', it is rather comparable with Sa \*k'm'/\*k'ím' 'bite, grab a handful', Wakashan \*k'im 'bite, grab' (as in Bella Bella k'im-ta 'bite off', Nootka k'im-k'im-a 'steal'), Algonquian (also AKS) \*kemot 'steal', SC: NC \*k'émV 'armful/handful'. The first root is \*\*q'UmV 'hold in mouth, swallow', the second is \*\*k'EmHV 'bite, grab a handful' ('bite' being, it seems, a secondary development). Reconstruction of \*\*-H- in the second root is shown by Sa (\*k'ím' < \*k'im?), NC (long vowel) and MK (\*-H).

Peiros compares Starostin's set no. 72 Ns \*k'ErdV 'chest, heart' (IS 200) ~ SC: NC \*kTrV 'chest, stomach' with AN \*ku[?]a? 'spleen' despite a strong discrepancy in vowels: if Starostin's set had a cognate in East Nostratic the vowel would be, apparently, \*-i-; as for AN \*ku[?]a?, a East Ns cognate seems to be present: Alt \*gōlV 'middle'. This root, alongside with Kartv \*gul- 'heart' and AfAs \*gwI- (\*gul-) id., was used by Illich-Svitych as a basis to reconstruct a Ns root \*golHV 'heart' (IS 86).

Starostin (St 40) compares Ns \*?eIA 'live' (IS 131) with SC \*-xV 'be, stay' despite the absence of vowel correspondences. Penutian languages (an "Amerind" family) have a root \*taH-/tauk<sup>W</sup>V (with variants in \*x-) identified by M. Silverstein in his PhD thesis; its meaning is 'be, stay; house, dwell'. I think this is the match of SC \*-xV; as for Ns \*?eIA 'live', cf. Sa \*?aI- (and \*heI-) 'live' (according to Kuipers).

Starostin (St 204) compares Ns \*wi<sup>W</sup>V 'wet, soak' (Illich-Svitych 1967,333) with SC \*-xwV 'flow, drink' though vowel correspondences are absent; the semantic correspondence is also somewhat doubtful. The SC root might fit a different Ns root which seems to be present in Hittite lahhū- (< IE \*laXw-) 'to pour'.

Starostin (St 37) compares Ns \*?anqV (IS 125; St \*?anxV or \*hinxV) 'breath'

with NC \*hwenHV < \*HwEnHV (SC: 'blood, breath, soul'), though the E-vocalism fits rather Ns \*Ne/wh/V 'spirit of the dead (Illich-Svitych 1967, 355) ~ AN \*nava? 'spirit, breath' <(?) \*neva? (cf. \*ŋusuq ~ Ns \*ŋEqšV 'nose') ~ Sa \*new? 'blow'.

\* \* \*

Archaic Salishan languages, rich in consonantism, have preserved many features of their proto-proto-language (differentiations of the type q : q'; k : k'; x : x; l : t; t : λ'; h : ? etc.). As for their vocalism, it is somewhat distorted because of the ablaut, but a differentiation between a, labial vowels and front vowels is still fairly clear. This enables rather precise comparison, say, between Sa and Ns languages since West Ns languages have well preserved Proto-Ns consonantism whereas East Ns languages, first of all, Uralic, have well preserved Proto-Ns vocalism. Comparison with SC languages is also quite possible. We may take some sets from Starostin's comparisons (those which enable us to make a preliminary reconstruction of underlying proto-protoforms) and compare them with Salishan roots. A few examples follow:

[4] St 207: Ns \*xot'i 'burn, fire' (IS 343; vocalism according to Alt ᄂti and Dr \*otv-) ~ SC: Yn \*xot- id. ~ Sa \*xʷat 'fire, flame' (as in MC \*xʷat 'fire, flame', Se \*xʷat-ukʷ 'flame'); SC and NC might have \*xʷV- (like Sa) since \*xU is exceptional<sup>1</sup>.

[5] St 54: Ns \*kolyʷV 'peel; bark' (IS 171) ~ SC \*q'wA1HV 'bark, skin' ~ Sa \*kʷi/e? 'skin' etc. (also kʷal- : Sq, Cw). Though Sa has a velar (like Ns), both Sa and SC have glottalized labialized stops. All three languages show \*-1H-. Ns vocalism after Ur \*koδV-, Alt \*koLa-.

[6] St 97: Ns \*q'o(H)V 'kill, die' (Illich-Svitych 1967, 370; for \*q'- cf. Kartv \*qʷil- 'kill'; Ns vocalism after Ur \*kōle 'die', Dr \*kol- 'kill') ~ SC \*-lqwV < \*qwV1V id. (\*-o- in Yn \*qo- 'die') ~ Sa \*qʷul(?) id. (as in Sq qʷui(-) id., etc.).

The sets 4-6 show the following phonetic correspondence: type KwV (KʷV in Sa; KwV in SC) in Sa and SC (NC) versus KU in Ns (K = velar and uvular stop/fricative; U = a rounded vowel). This rule (or tendency) is supported by the following:

[7] Ns \*goHjV 'dawn' (IS 85; vocalism after Ur \*koje id.) ~ Sa \*kʷay? id. (as in Se kʷy id., -kʷay?-as 'tomorrow', Sq kʷa-kʷai?-l '(be) dawn', etc.); Sa has no voiced stops.

- 
1. Illich-Svitych reconstructs Ns \*qot'i (\*q- because of \*h- in AfAs: Semitic). Note Semitic root variants with both -t'- and -t- (cf. this latter with -t in Sa: MC xʷat). Root variants with -w and -j (as in Hebrew htw and htj) might reflect Ns -o- and -i in our root.- Ns \*x, according to Alt V (\*q seems not to influence the vowel in this way).

- [8] Ns \*k'/q'oj(H)V 'lie, rest' (cf. IS 233) ~ Sa \*k'wiy? 'quiet'.
- [9] SC: NEC \*gʷVm-gwV 'throat' (after Nikolaev's comparison of NC and Eyak-Athapascan; cf. (Starostin 1984, 26)) ~ Sa: Sq xʷum-+n-aʔ 'windpipe, throat'.
- [10] NC \*xʷiʔlV 'sinew' ('rope' in Lak) ~ Sa: Sq xʷiʔl-m 'rope', Cw xʷyʔl-m id. (Mudrak and Nikolaev compare ChK \*vítxə-t 'rope' with Sa, as well as with Algic: Yurok ?wesku-l 'strap'; they consider Chukchee-Kamchatkan and Gilyak related to Almosan-Keresian languages - in Greenberg's term; see Mudrak, Nikolaev 1989).
- In cases where SC (NC) shows a rounded vowel (but not KwV-), we usually find [ə] (after K-) in Sa languages; Ns shows U:
- [11] St 75: \*k'ut'V 'small' (IS 205) ~ SC: NC \*kot'V 'short' ~ Sa \*k'at' 'small, little' (as in Se s-k'at'-iqʷ-uya 'little finger'; cf. AKS: Yurok -ketew- id. - This latter is incorrectly compared by Gursky, Greenberg, Ruhlen et al. with Blackfoot -kic- 'finger', Sq čis (< \*kis) 'hand, fingers', Sa suff. -ks-, etc.; all these forms fit NC \*k'VSV, \*k'wVSV 'finger, toe'; NC cited after Nikolaev.
- [12] St 91: Ns \*k'/q'UmV 'swallow, devour' (IS 242) ~ SC (?) \*q'[u]mV (ST \*Kuam) : Sq q'am (see above).
- We find Ns and/or SC U, and Sa ə, after other consonants as well:
- [13] Ns \*t'uk'V 'pierce' (IS 261) ~ Sa \*t'ák' id. (Sq t'óč-p-tn 'awl').
- [14] Ns \*t'u/lγV 'jackal' (also 'wolf', as in Dr and AfAs; see Illich-Svitych 1967, 372; cf. Alt \*t'ulke 'wolf, fox', according to Starostin's recent reconstruction) ~ Sa: MC n-t'áll'-ána? (root \*t'ál?) 'wolf'.
- [15] SC 'bird' (Starostin 1984, 23): NC \*t'ímhyV, ST \*tīwH, Yn duma ~ Sa \*t'ám, as in Se s-t'ám-t'm 'wren' ('snowbird' in other languages).
- [16] SC: Yn \*c̥t̥yV 'head' (Starostin 1984, 23) ~ Sa: MC s-c'aq'-m id., Sq s-caq-ápsm 'back of the neck', etc.; SC: Yn \*q corresponds to Sa \*q.
- In several cases Sa forms with -ə- seem to represent a kind of weakening of underlying forms (with glottalized and/or rounded consonants) which are reflected by SC (NC):
- [17] SC: NEC \*p'weHq'wV 'wrist, palm', Yn \*boq 'hand, palm' ~ Sa: Se pəq-ət-čálaš 'palm of hand' (čálaš 'hand'); Sa fits Yn exactly.
- [18] SC: NC \*q'weHtV 'hand' (Starostin 1984, 23) ~ Sa \*xəl- 'hand' as in Se xəl-iqʷ-uya 'finger'; cf. s-k'at'-iqʷ-uya 'little finger'; see set [11] above). Note that the weakening is typical for roots used in compounds; for the "full" Sa cognate, cf. MC q'ʷət̥-tm- 'carry on back' < Sa \*q'ʷət̥- 'carry'. - For Sa \*x ~ SC \*q', cf. Sa xʷ ~ SC \*gw (set [9]).
- [19] St 18: SC \*č'wVmV 'chew, hold in mouth', as in NC \*Heč'wVm- ~ Sa \*c'əm? as in MC c'əm'-əm 'suck' (semantic correspondence is not exact). - For Sa \*-, cf. \*-č- in Ns \*č'VčmV 'eat' (IS 211, also cited in St 18).

|20| SC: NC \*gHw̥inV 'arm, shoulder' ~ (?) Sa: Sq qən? 'steal'<sup>2</sup>. - NC reversed form, \*n̥igHwV, is comparable with Sa: Sq nax-/nix- 'arm, hand'.

Note that daughter languages of SC show phonetically unusual cognates of the above root: ST: Old Chinese \*kēn (reconstructed also as \*qēn) and Yn \*ken; cf. in Sa: \*kin? 'touch, hold'. In principle, Sa \*kʷg̥n? 'catch, grab with hands' might also belong here (cf. also NC \*k'õnhV 'handle, grip', according to Starostin). - Cf. also Till. kun 'take', Ka a-xən 'arms' etc. - This root is well represented in other AKS languages: see Greenberg 1987, AKS no. 6 and 7; Amerind no. 8, 101, 138 etc.

Another archaic root, SC: NC \*q'weHtV 'hand' (our set |18|), is also presented in variations: cf. MC kālx 'hand' and Nakh \*kăra- id. (Nakh is a daughter language of NC). Cf. also Sa: Sh kʷel-, Sq kʷul-, Cr kult- 'borrow' (and MC kālx 'give'?) versus NEC \*kw̥t̥lV 'hand' (which should correspond to NC \*q'weHtV id.).

A Ns cognate of this latter root seems to be \*qeIV 'arm, hand' (vocalism as in Alt \*el-, \*elV; cf. Kartv \*qe/al-; see Illich-Svitych 1967, 362). Regarded as deglottalized and delabialized, it fits well. There are other deviations of this kind (i.e., -U- or KwV- in Sa and SC versus Ns -E-):

|21| St 107: Ns \*täp̥V 'to cover' (Illich-Svitych 1967, 256) ~ SC: ST \*lup id. ~ Sa: Sq λ'ap 'cover, clothing' (may be also in Se λ'ap-tn 'eyelids'). A more exact parallel (for Sa consonants) is AfAs: WChad \*č'VpV 'bark, shell' (Stolbova 1987, 202; ē' = λ');

|22| St 175: Ns \*täkV 'touch' (Illich-Svitych 1967, 369; vocalism after Alt \*tägV- id.) ~ SC: ST \*t(h)ok id. ~ Sa : MC təq (but Cr taq) id. - ST \*-k might originate from \*-q-.

|23| St 86: Ns \*kErV 'horn' (IS 227; cf. Kartv \*kr id.) ~ SC \*qwVrHV, as in NC \*qwā(r)HV, ST \*Kruā-, Yn \*Xɔ? ~ Sa: Ms qəx-m̥in 'antler, horn'. - For Sa \*-x(-) ~ Ns, SC \*-r(H)-, cf. Ns \*q'urE 'love' (IS 378) ~ Sa: Se qʷax-it 'to desire'; Ns \*tURV 'see' (according to Dolgopol'sky) ~ Sa: Sq təxʷ 'truly'; Ns \*k'/q'arä 'black' (IS 213) ~ Sa: Sq q'ix, Cw c'-q'ix id. (St 79 compares with NC \*k'ärV 'black, coal').

|24| Ns: Ur \*tä[γ]V 'fire' (but cf. Alt: Turkic \*togV id.) ~ SC \*tVKwV 'burn, glow, kindle' (St 190) ~ Sa: Cr t'ak 'brand', Sh t'ik 'fire'. Cf. Sa \*i(/a) ~ Ns \*ä in: Sa \*tik' ~ Ns \*säk'a 'cut'; Sa \*p'i/ak' ~ Ns \*p'äk'U 'hot'.

Sound correspondences mentioned above can be discovered even if we don't use Ns, but use Uralic as a language with archaic vocalism:

|25| Ur \*luwe 'bone' ~ Sa: Sh ləw 'rib' (root \*ləwX).

With a different vocalism:

2. Also qan- (apparently <>qʷvn). Cf. Sa \*'joint' ('knee, shoulder') in Sq qʷg̥n?-šn 'knee' (-šn <>xn 'leg').

|26| Ur \*lewls 'breath, soul' ~ SC: NC \*šw̥t̥CV 'wind, blow' ~ Sa: MC t̥xʷan-  
cút 'breathe' (<\*t̥w̥at̥?); cf. ChK \*t̥/jvəl 'breathe, wind' (NC after Starostin  
1984, 30; ChK after Mudrak), etc.

Predictably, Sa words with -u- correspond to those with -U- in Ns and  
those with CwV- in SC: cf. above, sets |6,9|; add:

|27| SC: NC \*H̥c-c'w̥emV 'eyebrow' (Starostin 1984, 25 gives NEC \*c'w̥ēH̥emV  
'eyebrow, eyelash' and compares with ST \*chām 'head-hair, eyebrow, eyelash')  
~ Sa: Sq cūm-n, Se ca-cum-an 'eyebrow(s)' (-a- in the latter form might corre-  
spond to \*-ā- in ST; cf. Sa type Ca- < CwV- below).

|28| SC: NEC \*?ačw̥V 'take, carry', ST \*[č]owH 'take' (Starostin 1984, 34)  
~ Sa: Ka -čuw-, Cr -cugʷ- 'arm' (Cr gʷ is secondary).

|29| SC: NC \*č'w̥ērHV 'cold' (Starostin 1984, 23) ~ Sa: c'uł- 'cold', Sh  
c'eł-t id. (apparently, c'e- <\*\*c'we-; cf. Ka cal 'cold'). - For SC \*r̥r ~ Sa \*t̥,  
cf. SC: NWC \*šw̥VrV 'dear' ~ Ns \*[č]urV 'herd' (IS 40) ~ Sa: MC s-cuł-am 'bull'  
(root \*cuł); SC \*rVč'w̥V 'destroy, break' ~ Ns \*ruč/č'V id. (Illich-Svitych  
1967, 358; St 160) ~ Sa: MC t̥uč-t 'bruise' (pharyngalization as a compensation  
for deglottalization?).

Deglottalization: Sa type Ca- < \*CwV-:

|30| SC: NEC \*Hc'w̥ajmă/ő 'leg-bone' (according to Starostin; cf. Lezgin  
\*c'w̥äm- 'shin-bone' > c'um, Cax (Tsakh) c'om) ~ Sa: MC s-c'äm' 'bone', Cw s-  
çam? id. - Note, again, Sa being near-identical to NC (NEC) daughter languages.

\* \* \*

We have discussed only a part of Ns ~ SC/NC ~ Sa correspondences, each  
based, first of all, on rules concerning vowels; it is possible, in principle,  
to extrapolate rules of Ns ~ SC vowel correspondences to other pairs of lan-  
guages, such as Ns ~ Sa, or even to those which do not include Ns (such as SC  
~ Sa). It goes without saying, that consonant correspondences are always taken  
. in consideration<sup>3</sup>.

- 
3. The following sets show \*\*-a-: 1. Ns \*balq'a 'glitter' (IS 5) ~ Se palix  
'lightning, thunderstorm'. - 2. Ns \*k'ab/p'a 'catch, grab' (IS 190) ~ Abkh.-  
Adygħi. \*q'aba 'stretch out the hand, hand, steal' (Kuipers) ~ Sa \*q'ap 'catch'  
(\*p reflects both \*\*p and \*\*b). - 3. Sa \*q'aw 'fish' (also in Se q'ā-q'w-am 'to  
fish') ~ DC: Haida xao 'to fish'. - 4. MC qāč-k 'man's older brother' (cf.  
qāsa? 'uncle') ~ NWC \*qac'a 'man' ~ Ns \*k'ačV 'young man' (IS 191); Sa is clo-  
ser to NC than to Ns. - 5. Sa \*qan- 'grandmother' (as in MC qqāna? 'father's  
mother', etc.) ~ Ns: IE \*Xan- as in Hittite hanna- 'grandmother'. - 6. Sa: Sq  
xām- 'grab' ~ Ns \*qamV id. (IS 376). - 7. Sa: Se tāx-an 'hand' ~ EA \*t̥a- id.  
(Ruhlen cites Na-Dene \*t̥a? id., AKS: Algic: Wiyot \*lay 'give' etc. The root  
is, ultimately, universal: 'act with hand'). - 8. Sa: Se was-akʷ-āna 'cheek' ~  
DC: Tlingit waš id. (cf. Sa suff. -us 'eye, face'). - 9. Sa: Till. ya 'do,

If we now look through our list of sets, we may easily notice that sets of words denoting body parts consist, as a rule, of SC ~ Sa word pairs [16, 17, 20, 27, 28, 30]: this is a very important indicator of a closer SC~Sa relationship when compared with Ns ~ Sa. To determine if Sa belongs to SC (or, rather, Dene-Caucasian) phylum we should compare pronouns of the 1st and 2nd person (see St 184):

[31] 1st person: NC \*zo, Yn ?az ~ Sa \*s-, \*cā, as in Sq ?an-s 'I', MC ?in-cā 'I' etc. Exact phonetic correspondence; no Ns cognates.

[32] 1st person (a suppletive pronoun): NEC \*nV, \*mV, ST \*ña ~ Sa \*na or the like (goes with NEC); Ns: only in Korean and Japanese.

[33] 'thou': NC \*wo, Yn \*?u/\*?uw ~ Sa \*wV, as in MC ?in-wī, etc. - again closest parallel in NC.

[34] 'thou' (suppletive pronoun): NEC \*yu/\*?VY, ST \*KV-/\*?VK- ~ Sa: Sq ?ax<sup>W</sup> (subj. 2nd pers. sg.) and other similar forms; exact parallels in NEC. - Cf. Alg \*k'V.

---

make' ~ DC: Na-Dene \*?ya(H) 'make, do, be' (Nikolaev compares with NEC \*?ahwV 'make, do').

There are only a few deviations: 10. Sa: Se ṫal-at 'hold in hands' ~ NC \*Ho-λ'olē 'hand, arm' (Nikolaev compares with EA \*ta? 'hand', with \*a; see 7). - 11. Se ṫanak<sup>W</sup> 'animal hide' ~ NEC \*leH[n]?w 'hide' (after Nikolaev, who compares with Na-Dene \*tVnh 'bark'). - 12. Se w-ṭanay 'woman' (but \*i shown by ṭi-ṭa-ṭnay 'girl') ~ DC: Na-Dene \*tinh 'woman, wife' ~ EA \*tinhV id. (DC after Nikolaev). - 13. MC haw' 'warm' (<\*haw?) ~ NEC \*HēwhVn- 'to warm up'.

Some examples of sets showing a front vowel: 14. Sa \*p'i<sup>W</sup>x 'fire' ~ Ns \*p'i<sup>W</sup>wV id. (Illich-Svitych 1967, 352; St 144 compares with SC -\*pVHV, -\*bVHV). - 15. Sh pi<sup>W</sup> 'come to live, revive' ~ Ns \*buHi 'grow, emerge' (IS 19) (Amerind seems to have \*buHi/\*hibu). - 16. Sq t<sup>W</sup>q 'muddy', Cw s-t'fqol 'mud', etc. ~ SC \*dVQV 'clay' ~ Ns \*diqv 'earth, clay' (IS 69, cf. St 21). Penutian has \*tiq-. - 17. MC s-te?ex<sup>W</sup>-a? 'child' (Sq s-taw?x<sup>W</sup>t, etc.) ~ SC: NC \*t'ihwV 'small' (ST \*tiaw; St 1984). - 18. MC h*ä*?i 'hot' ~ Ns: IE \*Hai- id. (Hittite ai-). - 19. Ka ciq' 'dig in ground', Se ci-ciq- 'dig' etc. ~ DC: EA: Matole či?, Kato či? id. (From Ruhlen's EA set 'dig'). - 20. MC c<sup>W</sup>-cxən 'new' ~ NC \*c'Yn?V id. (Starostin 1984, 28; he compares with ST \*s<sup>W</sup>ñ/ŋ).

Cf., with rounded 'owels: 21. Cr ūk<sup>W</sup>, Ka ūk'<sup>W</sup>u-t 'recall, remember' ~ SC \*-lV<sup>W</sup>V 'recite' (ST \*lok 'tell') ~ Ns \*tokV 'count, collect' (Illich-Svitych 1967, 366; St 108). - 22. Sq -λ'ūq'- 'be shiny' ~ Ns: IE \*leuk-. - 23. Sa \*λ'əj? 'love, want' (Sq λ'i? etc.) ~ Ns \*č<sup>W</sup>/š[ə]hi 'wish' (Dolgopolsky). - 24. Se q<sup>W</sup>ū-q<sup>W</sup>u 'drink', -a<sup>W</sup>-q<sup>W</sup>u 'water' (Cw qa?) ~ SC \*-qV (\*-q[u?]?) 'fluid, drink' ~ Ns \*čEk'/q'u 'water' (IS 139, cf. St 43); rather \*čak'/q'u, since Hittite eku- 'drink' originates from a different root.

This may or may not indicate that Sa (and, broader, AKS) are NC languages, but it certainly indicates that Sa are SC (DC) languages. Apparently, AKS languages are related to Eyak-Athapaskan (Na-Dene) languages (which belong to DC) but do not belong to them as a sub-family. Nikolaev's suggestion (which is a decade old) that Algic languages are rather closely related to NC languages seems to be correct. As for Gilyak and ChK as closely related to AKS (Mudrak, Nikolaev 1989), it needs more research. Their comparison is weak in many points, though some excellent sets are emerging.

As it is always with correct identifications, close relationship between Sa (as part of AKS) and other SC (DC) languages can be further substantiated - and this confirmation is based on very convincing data, such as sets which include numerals 'two' and 'three':

[35] SC \*(t')?q'wE 'two' (= NC; see St 180) ~ Sa: MC tq'šw'-s id.; Ns \*tu?V 'two' (Illich-Svitych 1967, 398) belongs here genetically but is very different phonetically; Kartv \*t'q'u-b 'twins' might be an old borrowing from NC (NC languages have similar words for 'twins').

[36] SC: NC \*xH[é] 'three' (as in Cez \*tɔH, etc.) ~ Sa \*fix<sup>w</sup> id. (as in Sq tɔ/ax<sup>w</sup>, Cw fix<sup>w</sup> id.). Sa \*-x<sup>w</sup> might be archaic.

Cf. also additional words for body parts:

[37] St 142: SC \*bHEλ'V 'intestines' (NC \*bheλ'V [reconstruction in Starostin 1984, 27: NEC \*pěHérč'č'V 'gut' = \*pěHérč'V ?], ST \*Pik, Yn \*pi?il) ~ Ns \*pälgī 'belly': Sa \*p'i?, as in MC p'i?-p'i? 'guts'; Sa is closer to Yn but shows, as it seems, \*p'- <\*\*bH- (cf. types Sa K'V ~ NC KV, etc.). - Note that Americanists usually mix two roots: one for 'intestines, guts' (genetically related with ours) and another one - for 'excrements, defecate' or the like; cf. Greenberg 1987, Amerind no. 102. The second root corresponds to SC: NC \*pwōlq'-HV 'dirt, pus', ST \*phák/ŋ 'dirt, excrements', Yn \*po?q 'excrements' (Starostin 1984, 28).

[38] SC: NC \*yepV 'foot, leg' (Starostin 1984, 27) ~ Sa: body part suffix -ap ('foot', MC), -ip ('bottom', Cr). (? Alternative: St 84).

[39] SC: NEC \*k'wět?V 'mouth' ~ (?) Sa \*k'wā? 'bite'.

[40] SC: NEC \*zōHn̥hwV 'ear', ST \*nAH, Yn \*han- id. (Starostin 1984, 23) ~ Sa \*-ána? 'hear' (as in MC; Cr -ne?); cf. Sa \*qána? 'hear'. The suffix form is used in Sa in the following set:

[41] SC: NC \*?i-łkv or \*?i-kvl- 'hear' ("weakening" in a complex form?) ~ Ns \*q'[ew]lv '(h)ear' (after Dolgopolsky; Illich-Svitych 1967, 366: \*q'/iw/-IV)(cf. St 96) ~ Sa: Se q'wäl-ána 'ear'.

[42] DC: Na-Dene \*l-quhč 'eye' (after Ruhlen) ~ Sa \*qšl id. (as in Se qšl-um, etc.); Mudrak and Nikolaev compare with ChK \*?alxu-/\*?alxu id. (Ruhlen compares Na-Dene with Yn \*xɔl 'cheek'). Relation to NC \*?wilhi id. is not quite clear.

[43] SC: NC \*jé-r(ě)k'wi 'heart' ~ Sa: Se s-λ'ak<sup>W</sup>-inas id. (root \*λ'ak<sup>W</sup>).  
 - Cf. in NC daughter languages: Cez \*rök<sup>W</sup> id. - Starostin 1984, 25 compares with ST \*?răk/ŋ 'chest', Yn \*taga < \*rāga id. - Ruhlen compares, with Yn t-form, Na-Dene \*t'agu 'breast' (note the glottalization in Sa).

Though words for body parts sometimes defy analysis, phonetic correspondences are clear enough (this includes vowels). Note that many exact Sa ~ Ns sets, where Sa is very close to Ns, do not diminish the value of the thesis of SC character of Sa: Sa languages simply show in many such cases a deep archaism, sometimes deeper than SC reconstructions show. If Sa belong to SC, then "Sa ~ Ns only" cognate sets should be added to SC ~ Ns list of cognates (anyway, many roots are "universal").

#### ABBREVIATIONS AND LITERATURE

AfAs	Afrö-Asiatic
AKS	Almosan-Keresiouan
Alg	Algonquian
Alt	Altaic
AN	Austronesian
ChK	Chukchee-Kamchatkan
Cw	Cowichan
DC	Dene-Caucasian
Dr	Dravidian
EA	Eyak-Athapaskan
Greenberg 1987	- Greenberg, J. Language in the Americas. Stanford 1987.
IE	Indo-European
Illich-Svitych 1967	- Illich-Svitych, V.M. Materialy k sravnitel'nomu slovarju nostraticheskix jazykov. - In: Etimologija 1965. Moskva 1967.
IS	Illich-Svitych, V.M. Opyt sravnenija nostraticheskix jazykov [I-III]. Moskva 1971, 1976, 1984.
Ka	Kallispeł
Kartv	Kartvelian
LRDIV	Lingvisticheskaja rekonstrukcija i drevnejshaja istorija Vostoka
MC	Moses Columbian
MK	Mon Khmer

- Mudrak, Nikolaev 1989 - Mudrak, O. and Nikolaev, S. - In: Explorations in Language Macrofamilies. Bochum (forth-coming).
- NC North Caucasian
- NEC North East Caucasian
- Ns Nostratic
- NWC North West Caucasian
- Peiros 1989 - Pejros, I.I. Dopolnenie k gipoteze S.A. Starostina o rodstve nostricheskix i sinokavkazskix jazykov. - LRDIV, ch. 1. Moskva, 1989.
- Sa Salishan
- SC Sino-Caucasian
- Se Sechelt
- Sh Shuswap
- Sq Squamish
- St = Starostin 1989
- ST Sino-Tibetan
- Starostin 1984 - Starostin, S.A. Gipoteza o geneticheskix svjazjax sinotibetskix jazykov s enisejskimi i severokavkazskimi jazykami. - LRDIV, ch. 4. Moskva 1984.
- Starostin 1989 - Starostin, S.A. Nostratic and Sino-Caucasian - LRDIV, ch. 1. Moskva 1989 (also forthcoming in: Explorations in Language Macrofamilies. Bochum).
- Stolbova 1987 - Stolbova O.V. Sravnitel'no-istoricheskaja fonetika i slovar' zapadnochadskix jazykov. - In: Afrikanskoe istoricheskoe jazykoznanie. Moskva 1987.
- Ur Uralic
- WChad West Chadic
- Yn Yeniseian

К НОСТРАТИЧЕСКОЙ ПЕРСПЕКТИВЕ  
УРАЛЬСКОГО И АЛТАЙСКОГО

Исследование ареально-генетических отношений между отдельными семьями в составе ностратической макросемьи в значительной мере, по естественным причинам, основывается на изучении лексических изоглосс. Известные до настоящего времени внутриостратические изоглоссы служат одним из оснований для принимаемого рядом ученых противопоставления восточно- и западноостратических языков.

Представляется, что такое противопоставление, в частности, постулирование специфической алтайско-уральской и алтайско-уральско-индоевропейской близости прежде всего, поскольку вновь возникающие данные по ностратической лексике позволяют переквалифицировать некоторые известные алтайско-уральские и уральско-индоевропейские изоглоссы и усматривать в них ностратические корни значительно более широкого распространения.

В докладе рассматриваются случаи, когда этимологии В.М.Иллич-Свитыча и А.Б.Долгопольского, включавшие только алтайско-уральские и уральско-индоевропейские сравнения, могут быть дополнены семито-хамитскими параллелями. В некоторых случаях это позволяет также существенно уточнить детали фонетической, а иногда и семантической реконструкции ностратических лексем. Это обстоятельство особенно существенно для восстановления "ностратических древностей", в том числе для наших представлений о флоре и фауне ностратической прародины.

SOME NEW NOSTRATIC ETYMOLOGIES: A PROPOSAL

1. PN \*bVkä 'soft, flashy side; abdomen'

1.1. PIE \*bhok- 'side, flank, limb': OChSl. bokü 'flank' / OE būc, OHG būh 'stomach'; cf. also OHG bahho 'ham, flitch' PGmc. \*bak-kon- /? Arm. bak 'limb' □ Mann 1984-87:90; COD:69, bacon.

1.2. AA: PCush. \*ba/k/kʷ- 'belly, side' □ Dolgopol'skij 1973:270.

1.3. U: PFU \*pikkä /päkkä/ 'stomach, belly, bulge' □ UEW: 379-80.

2. PN \*c/çarV 'to swear; elevated speech'

2.1. PIE \*suer-/suer- 'to speak, state, call, declare': Skt. svarāmi 'sound; sing' / Lat. sermō 'speech, conversation' / PGmc. \*swarjan 'to swear', MHG swuor 'oath, curse' / OChSl. svarū 'blame', Slvn. svár id. □ Mann 1984-87:1348, suer-<sup>2</sup>; Vasmer III: 569; Partridge 1966:686.

2.2. AA: PCush. \*Ar- 'to swear; oath' / Eg. sr 'predict' □ Dolgopol'skij 1973:126; Orel-Stolbova 1988:viii,64 swear.

2.3. U: PFU \*saarna- 'incantation; speech, conversation' - where PFU \*na- is considered a derivational element -: Fin. saarnaa- 'to preach; to say big, nice words', Olon. soarmu 'tale, legend', Ostj. särnäö 'to conjure, produce by magic' □ UEW:463.

2.4. D: Mal. cärruka 'to call on gods and sing', Kann. sāru 'to proclaim, preach', Tu. sāriyumi id. □ DED:2052, Tyler 1988.

2.5. A: Turk. sarin 'song', sarina 'to sing /e.g. a funeral song/; to celebrate' □ Collinder 1965:15.

3. PN \*çuma 'shawl /worn esp. when carrying loads on the head or shoulder/'

3.1. AA: PSem. \*samm- 'veil, shawl' □ Gesenius 1954:686-87.

3.2. ? PK \*cw-am-/cw-m- 'to put on': G. cwam-/cm- 'to put on, to string, thread' / Sw. cwem- 'to heave up and lay over the back' □ Klimov 1964:223.

3.3. PU \*suma 'kerchief, small shawl, cap' □ UEW:489.

3.4. PD \*cum- 'to carry on the head; pad for carrying load

on the head or shoulder': Kann. simbi 'pillow/pad for carrying load', Kui sondori, Tel. cumma, Naik. cumma id., Gad. kumt- 'to carry on the head', Malt. kum-, Kur. kum'- id. □ Andronov 1978: 132.

3.5. ? PK \*cw-am-/cw-m- 'to put on': G. cwam-/cm- 'to put on, to string', Sv. cwem- 'to heave up and lay over the back' □ Klimov 1964:223-24.

4. PN \*č/čVbV 'to fasten, to fix together; bond'

4.1. PIE \*sthab-/stabh- 'to fix, stop, hold, establish' □ Mann 1984-87:1306.

4.2. PAA \*svb 'to tighten, /be/ coupled' > PWChad. \*sAb/b- 'to weave, plait': esp. Hausa zúbi 'to stretch warp on the loom' □ Stolbova 1987:195, No.469.

4.3. PU \*sow3 'traces' □ UEW:493-94.

5. PN \*qu3e 'cough; to cough' /onomat.?

5.1. PIE \*k<sup>l</sup>as- 'cough' /onomat./ □ Mann 1984-87:1020.

5.2. AA: ? PWChad. \*začA 'cough' □ Stolbova 1987:231, No.788

5.3. PK \*qwez<sub>4</sub>- 'cough, a cold' /onomat./ □ Klimov 1964:265

5.4. PU \*kuse 'cough; to cough' /onomat./ □ UEW:223.

6. PN \*l<sup>l</sup>up/V/ 'to become moist; dew'

6.1. PIE \*s/lap- ~ \*s/lab- 'wet/ness/, mud, slime': MLG. laf 'sap, juice', Icel. slepja 'slime', Mir. lap 'mud', OE sloppe 'liquid splashed on sthg.', Sw. slabb 'wet filth'/ Alb. llapë 'soup, swill, stew'/ Gk. lápē 'dampness, mucus' □ Mann 1984-87: 664, lapos; 1208, slap-; 1205, slābō; 1218 slub-; Watkins 1985: 35, leb<sup>-1</sup>.

6.2. PK \*lb-/? \*lab- 'to make soft, to moisten' □ Klimov 1964:120.

6.3. PU \*l<sup>l</sup>upša 'dew' /where \*-ša is considered a derivational element ?/ □ UEW:261.

7. PN \*padV 'dam, enclosure of water'

7.1. PIE \*budhos /?: OE pudd 'ditch', AS pudd 'ditch, furrow'/ Gk. buthós 'sea-bottom, depth'/ Russ. budovat' <Pol. bu-dowac' 'to build' □ Mann 1984-87:55; Vasmer I:230.

7.3. PU \*pađ<sub>3</sub> 'dam, weir /for fishing/' □ UEW: 347.

7.4. PA \*pada- ~ \*padi-: Turk. adar- 'to build' / Mong. adar, adayar 'thin boards, reeds or straw put under the roof tiles' / MT. \*padiran ~ \*padaran: Man. fajiran, Go. pajiran, Ol. padiran 'wall' □ UEW: 347.

8. PN \*puč/V/ 'urine, fluid excrement; to discharge ~ '

8.1. PIE \*pūs- 'decay, filth, stench, pus': Skt. pus- 'emit, discharge', pūyah 'pus' / Gk. puόs 'pus' / Lat. pūs id. □ Mann 1984-87:1011-12; Watkins 1985:53, pū-<sup>2</sup> ..

8.2. PAA \*pVč 'urine': PWChad. \*pičari 'urine' □ Stolbova 1987:154, No.11.

8.3. U: PFU \*pućka / \*paćka / 'thin excrement; to have diarrhoea' /onomat./ □ UEW: 396.

9. PN \*Sap<sup>CV</sup> 'weaver's reed, netting needle; to work with such instrument'

9.1. PIE \*sopos 'stick, cane, reed': OChSl. sopuxū 'reed', sopli 'flute' /<'reedpipe'/, sopotū 'pipe' / ON sef 'reed', Sw. säv id. / Gk. spáthe 'blade, weaver's reed'. However, Blg. sopa 'stick, crosspiece of loom' and Srb. sopa 'stick, cudgel' are considered to be loanwords from Turkish. □ Mann 1984-87:1112.

9.2. AA: PCush. \*[s]Ap- / \*[s]App- 'to weave' / >'to sew', Eg. śp 'ropes for shipbuilding', śpi 'to bind together a ship /of papyrus' / PSem. \*spp /or \*spp / 'to weave /palm leaves' / □ Dolgopol'skij 1973:236.

9.3. U: PFU \*sapś<sub>3</sub> 'netting needle, spool, reel' /where -ś<sub>3</sub> is a derivational element/ □ UEW: 432.

10. PN \*SiłV 'damp; to drip'

10.1. PIE \*sil- 'to drip, drain, flow': Skt. sirā 'stream, vein' / Arm. hečum 'to pour' /<\*sel-?/ Lat. silānus 'waterspout, gargoyle' / Ir. sil 'drip, drop', OIr. siled 'downpour', OFr. sil 'sluice', MHG selken (<\*sel-/\*silago) 'to drizzle' / Latv. sile 'trough' / Gk. hélos 'marsh' □ Mann 1984-87:1124 selos, 1138-39 sil-; Watkins 1985:57 sel-es-.

10.2. AA: PCush. \*SiłAl 'cloud' □ Dolgopol'skij 1973:193.

10.3. U: PFU \*sił'3 'dampness; wet, moorish place' □ UEW: 442 sił'3<sup>1</sup>.

11. PN \*sák/V/ 'to spin, weave'

11.1. IE: SGr. súkati 'to spin', Pol. sukac̄, LSorb. sukaš 'to spin a rope, thread', Russ. sukno 'cloth'/ Lith. súkti, Latv. sukt 'to spin'/ Lat. sucula /dimin./ 'winch' □ Vasmer III:798.

11.2. PAA \*sak 'to spin /→ to sew/' ?: PSem. \*skk 'to spin, to weave'/ PCush. \*cák/-k/- 'to spin, tie together' → 'to weave, to sew'/ Eg. sik 'mat'/ PWChad. \*sak- 'to spin' □ Dolgopol'skij 1973:101, 265; Orel-Stolbova 1989/3:89; Stolbova 1987:177, No.298.

11.3. U: PFU \*sáktz 'to spin, to patch /e.g. a net/', where -t3 can be a derivational element □ UEW:470.

12. PN \*tunke 'to squeeze into, to hold firm'

12.1. PIE \*tenk- 'to press, squeeze, cram'; \*tonk- 'close, tight, compact, firm' □ Mann 1984-87:1380, 1412.

12.2. AA: PCush. \*tAnK<sup>w</sup>- /or \*tAnK-/ 'to cover' /→ 'to hide, to fill in a hole to stop liquid from pouring out, etc.'/ □ Dolgopol'skij 1973:58.

12.3. U: PFU \*tunke- 'to press /in/, cram, squeeze /into/': esp. Hung. dug- 'to press /in/, to hide' □ UEW:537-38.

12.4. PA \*tiꝝ ~ \*tin ~ \*tiꝝ: Turk. tiꝝ 'strong, thick', tiꝝ- 'to blunt, squeeze'/ Mong. čigiraq 'massive, strong', čigi- 'to squeeze, plug' □ UEW:537.

13. PN \*tar/V/ 'to last, to hold for long'

13.1. PIE \*düro- /<duə-ro-/ 'to last'; \*düros 'far, long-lasting, long'; \*deuəros 'lasting, firm' □ Mann 1984-87:144, 169; Watkins 1985:12, deuə-.

13.2. AA: Cush.: GS tür- 'to last'/ Eg. tr 'time' □ Orel-Stolbova 1988:viii, 39.

13.3. U: PFU \*tartt3- 'to get stuck, caught': esp. Hung. tart- 'to hold, last, keep' □ UEW:511.

14. PN hilV 'night, darkness'

14.1. PIE \*haləyos 'dark, dark substance' □ Mann 1984-87: 14, aləyos.

14.2. AA: PCush. \*hAll- /or \*hAl- ?/ 'evening, eve'/ Eg. hɔw 'darkness'/ Om. \*wāRR- 'night' □ Dolgopol'skij 1973:153; Orel-Stolbova 1988:vi, 8.

- 14.3. ? PK \*x1- 'to be in between, near' □ Klimov 1964:260.  
14.4. U: PFU \*il3 'evening'. □ UEW:82.

#### R e f e r e n c e s

- Andronov, M.S. Sravnitel'naja grammatika dravidijskikh jazykov. Moskva 1978.
- /COD/ The Concise Oxford Dictionary. Oxford 1976.
- Collinder, B. Hat das Uralische Verwandte? Acta Universitatis Upsaliensis 1:4. Uppsala 1965.
- Dolgopol'skij, A.B. Sravnitel'no-istoričeskaja fonetika kusitskikh jazykov. Moskva 1973.
- Gesenius, W. Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Bearb. F. Buhl. Berlin 1954.
- Klimov, G.A. Etimologičeskij slovar' kartvel'skikh jazykov. Moskva 1964.
- Mann, S.E. An Indo-European Comparative Dictionary. Hamburg 1984-87.
- Orel, V.E. - Stolbova, O.V. Cushitic, Chadic and Egyptian: lexical relations. MS 1988.
- Orel, V.E. - Stolbova, O.V. Iz kusitskoj leksiki material'-noj kul'tury. In: Lingvisticheskaja rekonstrukcija ... č.3. Moskva 1989.
- Partridge, E. A Short Etymological Dictionary of Modern English. London 1966.
- Stolbova, O.V. Sravnitel'no-istoričeskaja fonetika i slovar' zapadnočadskikh jazykov. In: Afrikanskoje istoričeskoje jazykoznanije. Moskva 1987.
- Tyler, S. Uralic-Dravidian Sample Etyma from Marlow. /xerox/ /UEW/ Uralisches etymologisches Wörterbuch. Lief.1-7. Hrsg. K. Rédei. Budapest 1986-88.
- Vasmer, M. /Fasmer,M./ Etimologičeskij slovar' russkogo jazyka I-IV. Moskva 1986-87.
- Watkins, C. /ed./ The American Heritage Dictionary of Indo-European Roots. Boston 1985.

## ПРОБЛЕМА ОБЩНОСТИ ИНДОЕВРОПЕЙСКИХ И УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКОВ В ОБЛАСТИ СКЛОНЕНИЯ

Хотя генетическое родство и.-е. (индоевропейских) и уральских языков не считается доказанным, в последние десятилетия появилось значительное количество работ (Б.Коллиндер, Вяч.Вс.Иванов, В.Таули, А.П.Дульzon, Е.А.Хелимский, Дж.Гринберг, Р.Якобсон и др.), свидетельствующих об общности этих групп в различных языковых сферах. Обращение к строю уральских языков способствовало расшифровке отдельных сторон и.-е. языков. Сравнение и.-е. склонения со склонением в финно-угорских языках дало возможность установить более древнее его состояние, когда падежные окончания, по всей видимости, не различались в ед. и мн. числе (Прокош, 1954). Некоторые интересные моменты удалось объяснить в и.-е. склонении, привлекая данные уральских языков (Беккер, Ким, Осипова 1985).

Продолжая изыскания в этом направлении, мы обратимся к структурному анализу древних склонений в и.-е. (привлекаются только склонения с основой на консонанты) и уральских языках. В структурном плане и.-е. консонантные склонения весьма похожи на склонение в уральских языках: в и.-е. языках за корнем следуют основообразующие форманты, а затем падежные окончания, в уральских языках место и.-е. консонантных основообразующих формантов занимают первичные падежные показатели (Беккер, Ким, Осипова 1983, Осипова 1988). Те и другие, как мы пытались уже показать в своих работах, возможно возвести к местоименным основам, поскольку именно в них, по мнению К.Е.Майтингской, заложены все необходимые данные для перехода в падежные показатели, а стало быть они могли положить начало возникновению склонения (1969, 139). Более поздние падежные окончания (вторичные) в настоящее время связывают с адвербиальным происхождением (Гамкрелидзе, Иванов 1984, Гухман 1981, Lehmann 1958).

К наиболее древним склонениям в и.-е. языках обычно

относят гетероклитическое склонение. По мнению Н.Д.Андреева, оно ... "сохранилось как реликты предшествовавших парадигматических отношений, однако грамматическая семантика указанных противопоставлений не обладала какой-либо однозначной характеристикой" (1986). Даже с появлением значительного количества работ сравнительно-исторического плана гетероклитическое склонение не нашло исчерпывающего объяснения. Обычно под гетероклитическим чередованием подразумевают чередования *r-/n-, eu-/n-, i-/n-, 1-/r-*-основ (СГТЯ 1963). Э.Бенвенист находит, что несмотря на работы, в которых предпринимались попытки объяснить это склонение, "приходится констатировать, что проблема эта остается неразрешенной. Ни одна из предложенных гипотез не может быть признана хотя бы правдоподобной; нельзя даже сказать, что подготовлены предварительные условия для разрешения этой задачи. Внутри морфологии имени гетероклитная флексия остается чужеродным телом: ее описывают, указывают на ее следы в разных местах, но ее не объясняют" (1955, 27). Э.Бенвенистом собрано большое количество примеров с гетероклитикой и показано, что такое чередование наблюдается не только среди форм одного и того же слова, т.е. в склонении, но и в словообразовании; в большинстве же и.-е. языков обобщена какая-либо одна ступень чередования (1955, 27-75), например, греч. *\*κάμιρο* "изгиб, дуга", исходя из *κάμιρος* "дуга",ср. лат. *camurus, camerus,* авест. *kamara-* "пояс", наряду с готск. *himins,* др.-сев. *himenn* "небесный свод" (Бенвенист 1955, 41). Следовательно, во многих и.-е. языках мы сталкиваемся с рефлексом этого чередования. В немногих древних и.-е. языках гетероклитическое чередование представлено в одной парадигме, например, оно сохранилось еще как довольно продуктивное склонение в хеттском (Sturtevant 1933) и как архаическое в древнеиндийском, ведическом, древнеармянском (Барроу 1976, 212-216, Елизаренкова 1982, 232-233, Туманян 1971, 228). Следует признать, что большая и кропотливая работа, проделанная Э.Бенвенистом по установлению чередующихся пар

в и.-е. языках, также не объясняет истоки этого чередования. Однако его отдельные наблюдения чрезвычайно ценные. Сопоставляя различные чередования, Э.Бенвенист установил, что есть случаи, когда форма им.-вин. п., которой противополагается форма на \*-en, может выступать либо в виде чистого корня, либо с суфф. \*-er(-r), , либо с суфф. -i . Чередование чистой основы с суфф. \*-en представлено только в нескольких др.-инд. примерах и, по всей вероятности, представляет собой лишь незначительные остатки когда-то широко распространенного типа, который лучше всего сохранился в хеттском (Бенвенист 1955, 47-48). Действительно, истоки гетероклитики в и.-е. языках доказать очень сложно, но уральский материал может в какой-то степени приоткрыть эту завесу.

Б.Коллиндер соотносит и.-е. гетероклитическое склонение с оппозицией  $\emptyset$ -п в уральском посессивном склонении и считает возможным, что в прауральском имелось гетероклитическое -п-, которое выделяло косвенные падежи (*casus obliquus* ) в противоположность прямым падежам (*casus rectus*) (Collinder 1964). Действительно, во многих уральских языках в посессивном склонении наблюдается оппозиция падежей прямого и косвенных, закрепленная материально соответственно показателями  $\emptyset$ -п . В структурном плане эти падежи сопоставимы с и.-е. гетероклитическим склонением и имеют следующий состав компонентов:

*casus rectus* = основа + лично-притяжательный суффикс  
*casus obliquus* = основа + коаффикс \*-п- + лично-притяжательный суффикс + падежный показатель.

Таким образом, косвенные падежи выделяются так называемым коаффиксом \*-п-. Данные финно-угорских и самодийских языков показывают, что употребление коаффикса \*-п- относится очевидно к прауральскому периоду. Происхождение данного коаффикса остается пока загадкой. Одно время считалось, что основной функцией коаффикса \*-п- являлось обозначение множественного числа ( Mark 1925, 251). Однако эта точка зрения была признана несостоятельной, что А.Кюннап весьма четко и кратко аргументирует:

во-первых, очевидно, уже в Уральском этот коаффикс встречается не только в мн.ч., но и в косвенных падежах ед.ч.; во-вторых, фактический материал показывает, что коаффикс \*-н- никогда не имел гласного элемента, что делает его связь с показателем мн.ч. самодийских языков безосновательной, поскольку самодийские показатели мн.ч. регулярно оканчивались на гласный \*-нё ~ \*-нј (Künnap 1971, 180). Более достоверной представляется трактовка данного коаффикса А.Кюннапом как генитивно-модального \*-н-, который затем обобщился и в местные падежи (Künnap 1971, 182). Отождествление коаффикса \*-н- с показателем множественности критиковал и Б.Коллиндер. По его мнению, коаффикс в падежных формах ед.ч., вероятно, другого происхождения, чем в дв. и мн. числе (Collinder 1960). Действительно, оппозицию *Ø*-н в уральском посессивном склонении следует отнести к более древним явлениям, чем развитие числовых различий. Чем же был на самом деле этот загадочный коаффикс? Продолжая развивать дальше теорию А.Кюннапа о генитивно-модальном происхождении этого коаффикса, мы приведем еще мысль Ю.Марка о возможной связи коаффикса \*-н- не только с \*-н генитива, но и с \*-н латива или с \*-н инструктива (Mark 1925, 251–252, 255). Так от какого же падежа отпочковался коаффикс \*-н-? А может быть, связать его происхождение с более древней падежной эпохой и увидеть в нем первую ступень к созданию падежной системы в уральских языках? Уже неоднократно в финно-угристике отмечалась связь выражения пространственных и посессивных отношений и генетическая связь уральского генитива \*-н с локативом на \*-на/ -нä, с комитативом и инструктивом на \*-н и прибалтийско-финского дативного генитива с лативом на \*-н' (Бубрих 1955; Серебренников 1967, 17; Некрасова 1987, 82). Совпадение средств выражения отношений посессивности, локальности, совместности следует считать вполне естественным явлением, ибо значение посессивности предполагает какое-то пространственное отношение между предметом обладания (субъектом высказывания) и ориенти-

ром (обладателем), а первоначальное значение местонахождения могло послужить причиной возникновения производного значения совместного пребывания (см.: Серебренников 1967, 17; Некрасова 1987, 84). Очевидно, показатели этих падежей могли развиться из одного общего источника, скорее всего из какого-то дейктического образования. При помощи этого дейкса передавались: совместность, месторасположение, направление (к субъекту, от субъекта и т.д.), принадлежность. Его широкий диапазон значений смог включить практически все значения современных косвенных падежей. По всей вероятности, формирование этого форманта и положило начало бинарной падежной оппозиции.

Данные уральских языков и наблюдения Э.Бенвениста о возможности чередования чистого корня имени в им.-ини. п. с флексией \*-ен, характерной для косвенных падежей, говорят об общих тенденциях возникновения падежной системы в этих группах языков. Значимость и.-е. основообразующих консонантных формантов в формировании падежной системы несомненна. Их можно рассматривать как первичные падежные показатели местоименного происхождения, маркировавшие, по всей видимости, первоначально активный падеж (Осипова 1984). Для подтверждения бывшей активной природы этого падежа нами привлекались типологические параллели и косвенные данные (Осипова 1988). Структурно и функционально консонантные основообразующие показатели напоминают эргатив. Следовательно, и уральские первичные падежные показатели и и.-е. консонантные основообразующие форманты при более раннем чередовании с чистой основой имени несли совершенно иные функции, чем мы привыкли считать. Поэтому-то так важно проанализировать древние флексии и.-е. локативов, которые обычно называют падежом без окончания, т.е. в действительности они оканчивались на консонантный основообразующий формант -г, -л, -и, -и, -н, например, др.-инд. *vñar* "в лесу", *vazag* "весной", *jñán* "в земле", *udán* "в воде", авест. *zəmag* "в земле" (Бенвенист 1955, 116-117). Иначе говоря, древние и.-е. локативные показатели являются рефлексом

более раннего состояния и.-е. склонения. В свою очередь они имеют много общего с генитивными флексиями. Неслучайно во многих и.-е. языках они отличаются большим разнообразием (Кузнецов 1953, 60–61; Jespersen 1956).

В.В.Шеворощин, приводя и.-е. генитивные образования на *\*-i*, *\*-io*, *\*-(ē)l*, *\*-ne*, *\*-ue* и т.д., в конечном счете возводит их к образованиям с локально-tempоральным значением (1957, 90). Кроме материального сходства, которое можно обнаружить и в первичных показателях локатива и в генитивных формантах, эту общность можно мотивировать тем, что в употреблении и.-е. генитивов частично сохранилось локативное значение. Так, было отмечено значение дативного и локативного характера в прилагольном генитиве в хеттском, что, по мнению А.Н.Савченко, является не нововведением, а индоевропейским архаизмом (1967). Э.Бенвенист, рассматривая падежные функции латинского генитива, приходит к выводу, что все его значения являются производными от грамматического значения "зависимости" или "определения" (детерминации) (1974). Важной чертой некоторых и.-е. генитивов является их способность употребляться для обозначения падежа субъекта (Иванов 1965; Гумянц 1971, 189).

Сохранение такого большого количества и.-е. консонантных основообразующих формантов, очевидно, было основано на их различной пространственной ориентации, поскольку они восходят к разным местоименным основам. Как предполагает В.М.Линдсей, местоименных основ в праиндоевропейском существовало гораздо больше, чем зафиксировано в отдельных и.-е. языках (Линдсей 1948). Большинство и.-е. консонантных основообразующих показателей можно сравнить с местоименными основами, которые приводит А.Мейе: анафорическое местоимение, представленное в др.-инд. как *-sa/ta*, указывающее на лицо или вещь, названную раньше, и дейктические основы *\*-w*, *\*-n*, *\*-l*, указывающие на удаленный предмет (Мейе 1938). Однако трудно представить, чтобы все три местоименные основы, указывающие на удаленный предмет, могли передавать совершенно

одинаковые пространственные отношения.

Решению этой задачи опять будет способствовать привлечение данных уральских языков. Наиболее древними показателями пространственных падежей принято считать локативы на \*-na/\*-nä и на \*-t/\*-tt. Оба они относятся к первичным прауральским падежным показателям, поскольку представлены во всех финно-угорских и самодийских языках. Очевидно эти две локативные формы употреблялись для разных целей и различались семантически: n-овый локатив служил, главным образом, для обозначения места нахождения одного предмета в непосредственной близости от другого (над, под, за, перед предметом), t-овый же локатив был местным падежом, указывающим нахождение одного предмета внутри другого (Коведяева 1978, 72). Такая трактовка значений обоих локативов хорошо подтверждается анализом значений указательных местоимений: указательные местоимения с различными основами обычно имеют и различные функции.

Таким образом, уральские первичные падежные показатели, их место в системе склонения и выражаемые ими значения позволяют нам объяснить и.-е. консонантные основообразующие показатели как первичные падежные маркеры, а их чередование – стремлением языковыми средствами выразить различные пространственные градации.

Андреев Н.Д. Раннеиндоевропейский прайзик. М., 1986,  
284.

Барроу Т. Санскрит. М., 1976.

Беккер Э.Г., Ким А.А., Осипова О.А. Роль показателя n в системе склонения в самодийских и индоевропейских языках // Проблемы этногенеза и этнической истории самодийских народов. Омск, 1983.

Беккер Э.Г., Ким А.А., Осипова О.А. Гипотеза об общих истоках показателей посессивности в уральских языках и согласных основообразующих формантах в индоевропейских языках // Урало-алтайистика. Археология. Этнография. Язык. Новосибирск, 1985, 150-158.

Бенвенист Э. Индоевропейское именное словообразование. М. 1955.

Бенвенист Э. К анализу падежных функций: Латинский генитив // Бенвенист Э. Общая лингвистика. М. 1974, 156-164.

Бубрих Д.В. Историческая грамматика эрзянского языка. Саранск 1941.

Бубрих Д.В. Историческая морфология финского языка. М.-Л. 1955, II-15.

Гамкрелидзе Т.В., Иванов Вяч.Вс. Индоевропейский язык и индоевропейцы. Тбилиси. 1984, ч. 2, 285-286.

Гухман М.М. Историческая морфология и проблема диахронических констант. Москва 1981, 94.

Елизаренкова Т.Я. Грамматика ведийского языка. М. 1982.

Иванов Вяч.Вс. Общеиндоевропейская, праславянская и анатолийская языковые системы. М. 1965, 52.

Jespersen O. *Growth and Structure of the English Language*. Oxford 1956, 170.

Коведяева Е.И. Типологическая эволюция системы локальных падежей в истории марийского языка // Историко-типологические исследования по финно-угорским языкам. М. 1978, 49-154.

Collinder B. *Comparative Grammar of the Uralic Languages*. Stockholm 1960, 301-302.

Collinder B. *Sprachverwandtschaft und Wahrscheinlichkeit*. Uppsala 1964, 30.

Кузнецов П.С. Историческая грамматика русского языка. М. 1953.

Künnap A. *System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe: I. Numeruszeichen und Nominalflexion*. MSFOu, 147. Helsinki 1971.

Линдсей В.М. Краткая историческая грамматика латинского языка. М. 1948, 72.

Lehmann W.P. On Earlier Stages of the Indo-European Inflection // *Language* 1958, vol. 34, N 2, 182-183.

Майтинская К.Е. Местоимения в языках различных систем. М., 1969.

Mark I. Die Possessivsuffixe in den uralischen Sprachen. 1925.

Мейе А. Введение в сравнительное изучение и.-е. языков. М. 1938, 332-334.

Некрасова Г. Взаимосвязь средств выражения посессивности и локальности // *Fennno-ugristica*. Тарту 1987.

Осипова О.А. Следы классного и активного строения имени в древних индоевропейских языках // Теоретические аспекты лингвистических исследований. Новосибирск 1984, 37-49.

Осипова О.А. Общие следы активной структуры в склонении существительных в уральских, енисейских и индоевропейских языках // СФУ 1988, № 3, 161-162.

Прокоп Э. Сравнительная грамматика германских языков. М. 1954, 247.

Савченко А.Н. Эргативная конструкция предложения в праиндоевропейском языке // Эргативная конструкция предложения в языках различных типов. Л. 1967, 88.

Серебренников Б.А. Историческая морфология мордовских языков. М. 1967.

Сравнительная грамматика германских языков. М. 1963, 267.

Sturtevant E.H. A Comparative Grammar of the Hittite Language. Philadelphia 1933, 184-187.

Туманян Э.Г. Древнеармянский язык. М. 1971.

Шеворонкин В.В. К истории индоевропейского генитива // ВЯ 1957, № 6, 90.

"КАРТА ПРЕДПОЛАГАЕМЫХ ПРАРОДИН ШЕСТИ НОСТРАТИЧЕСКИХ ЯЗЫКОВ" В.М.ИЛЛИЧ-СВИТЫЧА И СОВРЕМЕННЫЕ ВОПРОСЫ ИНДОЕВРОПЕЙСКОЙ ПРАРОДИНЫ

Данная карта (М) найдена в черновиках В.М.Иллич-Свитыча и опубликована издателем в "Опыте сравнения ностратических языков" (т. I, с.45). На ней и.-е. прародина, как и прародины других ностратических языков, схематично обозначена в виде правильной затушеванной окружности, которая покрывает приблизительно территорию Карпат, Балканы, Элладу, Зап. и Центр.-Зап. Анатолию, т.е. области, находящиеся в Восточном Средиземноморье или тяготеющие к нему в культурно-историческом отношении. Это чрезвычайно оригинальное и, как мы увидим ниже, далеко обогнавшее свое время пространственное построение ставит по меньшей мере один глобальный вопрос, оставленный В.М.Иллич-Свитычем без ответа: каковы хронологические рамки предложенной им ареальной конфигурации и.-е. прародины? Попытаемся восстановить ход мысли ученого.

1. Очевидно, что на карте помещены прародины прайзыков-потомков ностратических языков и что эта картина на несколько тысячелетий отстоит от эпохи ностратического единства, датируемого А.Б.Долгопольским ("Наука и человечество" 1972, 113) 117 тыс. до н.э. и расположенного, по его словам, в Передней и Южной Азии, ср. мнение Е.А.Хелимского ("Знание - сила" 1973, 737): "Этот период отделен от нас не одним десятком тысячелетий, его ареалом был Южный Прикаспий". 2. С другой стороны, построение Иллич-Свитыча явно относится ко времени до II тыс. до н.э., т.к. он не мог не учитывать общепринятую датировку появления греков в Элладе не ранее ~1900 г. до н.э. (рубеж раннеэлладского и среднеэлладского периодов), а лувийцев - на противоположной стороне Эгейского моря в Зап. Анатолии около 2500 г. до н.э. (рубеж Трои I/II).

3. На более глубокую датировку и.-е. прародины в очерченном регионе определенно указывает наличие на юге Балканского п-ова додгреческого и.-е. населения с высокой культурой, заселявшего, за исключением Эпира и других районов Северной Гре-

ции, территорию Эллады с Эгейскими островами на протяжении всего раннеэлладского периода (3100–1900 г. до н.э.). Все сказанное не могло быть неизвестно В.М.Иллич-Свитычу.

Дополню изложенное воспоминанием об одном моем разговоре с ним, состоявшемся в кабинете этимологического слова-ря славянских языков Института русского языка приблизительно в 1965–1966 гг. При обсуждении проблем и.-е. прародины в связи с моей готовящейся монографией по додревескому субстрату и его уже опубликованной знаменитой статьей "Древнейшие индоевропейско-семитские языковые контакты" (1964), он, глядя на стенную физическую карту Балканского п-ова и Малой Азии, сказал: "А почему бы не поместить и.-е. прародину на Балканах и в западной части Анатолии?" По контексту разговора можно определенно судить, что в тот момент В.М. Иллич-Свитычем владела мысль найти пространственное обоснование индоевропейско-семитским и индоевропейско-картвельским языковым связям; ср. пассаж в его рецензии на книгу Дж.Девото "Происхождение индоевропейцев", что "материал, касающийся связей индоевропейского с неиндоевропейскими языками юго-западной Азии, может быть в настоящее время существенно расширен с учетом прежде всего материалов семитских и картвельских языков" (1968, 387), там же о далеко зашедшем дифференциации индоевропейского в IУ–Ш тыс до н.э.

Продолжая в последующие годы осмысливать проблемы хронологической и пространственной проекции и.-е. прародины в абсолютном исчислении, я непреднамеренно и базируясь на совершенно иных основаниях пришел во многом к идентичным результатам. Поскольку для определенияprotoэтнического ареала индоевропейцев необходимы экстралингвистические, хорошо датируемые точки отсчета, мною были избраны следующие моменты, возникшие на пересечении междисциплинарных данных. 1. Практическая автохтонность индоевропейской эвентуально фракийской гидронимии на территории исторической Фракии (шире – юго-востоке Балкан) в совокупности с наблюдаемым археологами культурно-историческим континуитетом. 2. Существование довольно значительных фрако-лувийских топонимических связей, относящихся к преданатолийскому, европейскому периоду хетто-лувийцев; *terminus ante quem* – приход лувийцев в Трою II около 2500 г. до н.э. Четкая привязка фракийского компонента топонимическо-

го соответствия к территории Балкан позволяет постулироватьprotoареал лувийцев по соседству, на северо-востоке от фракийцев. При этом следует учесть, что часть тождеств могла возникнуть в процессе движения лувийцев на северо-запад Anatolii (Троада и пр.) через территорию, занятую фракийцами (напр., Езеро, см. Mellaart 1981, 148 сл.). 3. Наличие в составе населения гомеровской Трои лувийцев, пережитком которых являются ликийцы Зеленой, прослеживаемые по тексту "Илиады" (см. Гиндин - ВЯ, 1990, № 1). 4. Диалектная расчлененность арийцев на индоариев и иранцев по крайней мере на рубеже IV/III тыс. до н.э., судя по уже анахронистическим индоарийским (не индоиранским) вкраплениям в хурритских и хеттских текстах ХУ-ХІУ вв., в то время как начало проникновения индоариев в Месопотамию и в сопредельные области к западу может датироваться по некоторым данным ХУІІ-ХІІІ вв. до н.э.

Теперь попробуем представить в конкретных хронологических и географических параметрах динамическую картину периодов относительной стабилизации индоевропейской территориальной protoэтнической общности, чередующихся с периодами ее миграционного членения. Следует учитывать, что в акт консолидации этой общности в результате дивергентно-конвергентных процессов могли быть вовлечены, помимо собственно индоевропейского этно-лингвистического ядра, этносы и языки отдаленно родственные, а также т.н. индоевропеоидные, возникшие под влиянием ареальных контактов.

В процессе становления исторически засвидетельствованных индоевропейских языков правомерно выделить, в известном приближении, три основных эпохи.

Первая – protoиндоевропейская, эпоха стабильного существования уже диалектно расчлененной и.-е. общности, характеризующаяся территориальным единством составляющих ее этносов и длившаяся приблизительно с конца У тыс. вплоть до начала пространственной диффузии protoи.-е. этнолингвистических компонентов на рубеже IV-III тыс. до н.э. (конец позднего бронзового века (Mellaart 1971). На протяжении этой эпохи и.-е. этнос следует расположить в пределах Балкан и примыкающих к северо-востока областей Причерноморских степей. При этом степные пространства обитания protoиндоевропейцев-скотоводов могли простираться до предгорий

Кавказа, на что, видимо, указывают эвентуальные заимствования из протосеверокавказских языков вprotoиндоевропейский, которые осуществлялись "в процессе контактов, датируемых началом У тыс. до н.э., т.е. эпохой развитого переднеазиатского неолита" (Старостин 1988, 112 сл., 154). По всей вероятности, этот ареал мог включать и область Троады периода Трои I (верхняя граница - 3200/3000 гг. до н.э.), заселенной protoфракийскими племенами. Археологические данные последнего десятилетия позволяют предположить уже для первой половины IV - начала III тыс. до н.э. проникновение отдельных групп ранних protoиндоевропейцев на территорию Анатолии (Mellaart 1981). Юг Балканского п-ова был в это время занят и.-е. населением, этнически близким protoфракийским племенным группам континентальных Балкан (Гиндин 1971; Sakellariou 1977; 1980). Таким образом, для описываемой эпохи вырисовывается определенный protoиндоевропейский Балкано-Западно-анатолийско-Эгейский макроареал. Распределение protoи.-е. этносов, имевших впоследствии прямое отношение к этому ареалу, см. на карте № 2.

Вторая эпоха - праиндоевропейская, с начала III тыс. до рубежа III/II тыс. до н.э. (раннебронзовый век с начала фазы 2 до конца) - период распада и.-е. этноязыковой общности и дальнейших последовательных миграций.

1. Первыми приходят в движение пралувийцы (собственно лувийцы, праликийцы и пр.). Они распространяются по юго-восточной полосе Балкан, включая, вероятно, культуру Езера, на юг через проливы и Анатолию сначала в Троаду, разрушают Трою I (около 2500 г. до н.э.), населенную, по-видимому, уже прафракийцами, частично заселяют ее, а затем двигаются далее в юго-западные, южные и восточные области Анатолийского п-ова, неся повсеместно вплоть до Тарса и Киликии, включая долину Коний, огромные разрушения, смену населения и культуру Трои II. Это еще более утверждает единство Балкано-Западно-Анатолийского ареала, начавшего складываться еще в protoи.-е. эпоху. Проследовавшая через Трою основная масса лувийцев оставляет в Троаде племена праликийцев-зелейцев (состр. "луккийцев"), киликийцев Киллы и Поддлакийских Фив и лелегов Педаса в виде анахронистических для гомеровских поэм этнических вкраплений. Какие-то группы лувийцев продвигаются по Кикладам и другим Эгейским островам в Центральную и Южную Грецию (ср. ликийцы=

термины Крита, догреческие карийцы греческой традиции в метрополии и т.д.), составив так называемый хетто-лавийский суперстрат и греческий адстрат (Гиндин 1967).

2. Уход прамувийцев открывает дорогу одним или двумя веками позже для движения основной массы прагреков с близко родственными им на этом уровне племенами прамакедонцев и прафригийцев, прапеонцев —protoармян на юг Балканского п-ова — приблизительно Территория Эпира и Древней Македонии, т.е. район современной северо-западной Греции и юг современной Югославии. Направление движения этой "аугментной" греко-арийско-армянско-фригийской ареальной праиндоевропейской общности, видимо, географически фиксируется повторением гидронима *Ἄξιος* — главная река области пеонов, район Дардано-Македонии и приток Истра в Нижней Мезии (совр. Добруджа), происходящего из и.-е. \**p-ksei-*-*po-* (авест. *ax̊aena* "темный, черный", то же прилагательное в греч. названии Черного моря *Εὔξεινος Πόντος*-эвфемизм из старого *Ἄξεινος* "черное"), главный приток Аксия носил название *Ἐρέχων*, совр. Црна река "Черная река", город при впадении Аксия в Истр — *Ἄξι-οπλα*, болг. Черна вода (О.Н. Трубачев).

На движение прагреков из Причерноморских степей, где три самых больших реки: *Δένδης* — Дон, *Δένδης-απρίς* — Днепр, *Δένδης-αστράς* — Днестр — образованы от основы \**don* (иран. /осет./ *don* "вода, река", ср. авест. *danu-* "река, поток", др.-инд. *danu* "tröpfelnde Flüssigkeit, Tau"), указывает, по мысли Sakellariou (1980а, 172, 255), распространение фактически по всей Греции, островам и Малой Азии элемента \**δένδης* в составе нескольких гидронимов и гомеровский этноним *Δένδης* с многочисленными производными; к образованию этнонима ср. название скифского племени *Δένδηρος*, жившего на берегу Меотийского озера (Абаев 1958, 367). Если это справедливо, то одна из упомянутых рек в своем среднем и нижнем течении может служить восточным рубежом распространения прагреков в данный период. Для нас здесь особенно важен гидроним *Ἀπιδάνος*, зафиксированный в Фессалии и Трое, который хорошо tolkунется в качестве древнего типа сложения как "река-вода"; к первому элементу ср. др.-prusск. *ape* "река", *apus* "источник" и проч. *Τάρδανος* также зафиксировано в Греции и Малой Азии (в Лидии). Какая-то часть прагреков стала одним из ос-

новных строителей Трои VI (1800–1300 г. до н.э.), сразу после ухода лувийцев и до начала движения основного массива прагреческого этноса в Грецию. Согласно авторитетной гипотезе К.Блегена, обе части прагреков появляются на восточной и западной стороне Эгейского моря одновременно, неся технику "сероминийских" сосудов и введение ездовой лошади. Эти две ветви на протяжении всего последующего периода не прекращают связи между собой. Исходные земли, откуда двинулись греки, Блеген явно склонен искать на Балканах, полагая, что "further exploration and excavation in the lower Balkan may yet bring to light new illumination evidence" (Blegen 1963, 145). Меллаарт, в отличие от Блегена, до недавнего времени считал, что все греки вслед за лувийцами проследовали в сев.-зап. Анатолию и вытеснили лувийцев на Восток; последние, достигнув Бейджесултана (долина Меандра), уничтожают старую неиндоевропейскую цивилизацию и вводят новую культуру в Бейджесултане ХП, внеся "протосероминийскую" технику изготовления сосудов. Столкнувшись с встречным движением хеттов около 1900 г., распространявшихся из Прикаспийских степей через Кавказ, лувийцы начали откатываться в обратном направлении и вступили в новое соприкосновение с греками, населяющими Трою, которые переняли у них способ изготовления "сероминийской" посуды, зародившейся в Анатолии и в конце Трои V – начале Трои VI появившейся в Троаде (Mellaart 1958 и др. работы). В Элладу греки уже пришли сушей и морем из сев.-зап. Анатолии. В настоящее время Меллаарт (Mellaart 1981, 145) кардинально пересмотрел изложенную гипотезу. Отрицая датировку проникновения хеттов в Анатолию столь поздним временем, он, вслед за Г.Штейнером, относит этот процесс к середине IV тыс. до н.э. Разрушения начала II тыс. до н.э. в Центральной Анатолии Меллаарт связывает с движением некоей второй волны лувийцев с северо-запада Анатолии. Что же касается греков, то по всей видимости, справедливо высказывание Дж.Кэски: "В настоящий момент гипотеза К.Блегена о том, что народ той же самой культуры достиг Трои и греческого материка приблизительно одновременно, более приемлемо, чем любое другое" (Caskey 1969, 45).

З. В свою очередь, перемещение прагреков и близких к ним генетически и ареально племен открывает путь хеттам (если придерживаться традиционной датировки их прихода в Анатолию), которые по Причерноморским степям и Кавказу, через Дербентский проход

Прикаспия продвигаются в центральные районы Анатолии. После чего по всему Северному Причерноморью распространяются, вероятно, уже разделенные арийцы. Границу их с северо-востока обозначают общеарийские и порознь – индоарийские и иранские заимствования в уgro-финских языках, расположавшихся в Волго-Окском междуречье и Прикамье по крайней мере с IУ–III тыс. до н.э.

Третья – историческая эпоха, с конца III – начала II тыс. по 1200 г. до н.э. (с начала среднебронзового до конца позднебронзового века). Лувийцы и хетты занимают все Анатолийское плато. Греки захватывают целиком Элладу с островами (Крит, Кипр, Киклады, Родос, Лемнос, Имброс и т.д.) и осуществляют процесс колонизации Западной Анатолии как в минойский, так и в микенский периоды (1450 – последняя четверть III в. до н.э.), появившись в хеттских клинописных источниках под названием *Aphijava*. В русло этой колонизации укладывается и Троянская война. Фригийцы, мисийцы, вифинцы покидают свой праиндоевропейский ареал на юге Балкан и заселяют места исторического обитания в сев.-зап. части Малой Азии с последней трети II тыс. до эпохи "переселения народов" (ХI в. до н.э. включительно); после крушения Хеттского царства фригийцы расселяются по всей его территории (Великая Фригия); праармяне – в Хайасе (засвидетельствованы с начала XI в. до н.э.). Лувийцы (*Lu(w)iia*), хетты (*Hatti*), ликийцы (*Lukkā*), карийцы (*Karkiša*), *Arzawa*, *Aššuwa*(греч. 'Ασία "Великая Лидия", по Форреру, включавшая Трою – *Taruišša*), Илион (*Wiluša*) конституируются в Западной Анатолии. К сожалению, географическая реконструкция, произведенная по хеттским источникам с учетом данных греческой традиции, весьма приблизительна. Отдельные отряды индоариев, говоривших на каком-то раннеиндоарийском диалекте, засвидетельствованы в виде некоторого числа имен собственных, имен богов и двух десятков апеллативов в хурритских и хеттских текстах XI – XIУ вв. до н.э., появляются в Междуречье в хурритском государстве Митанни; основная масса индоариев с середины II тыс. или несколько раньше – в Пенджабе. Все северное Причерноморье безраздельно занято племенами иранской принадлежности с небольшими вкраплениями племенных реликтов индо-ариев, согласно П.Кречмеру и О.Н. Трубачеву.

Абаев В.И. Историко-этимологический словарь осетинского языка.  
т. I. М.-Л., 1958.

Гиндин Л.А. Язык древнейшего населения юга Балканского п-ова.  
М., 1967.

Гиндин Л.А. К проблеме генетической принадлежности "пеласгско-  
го"догреческого слоя. - ВЯ, 1971, № 1.

Иллич-Свитыч В.М. Рец. на кн.: Devoto G. Origini indeuropee.  
- Этимология 1966. М., 1968.

Старостин С.А. Индоевропейско- северокавказские изоглоссы. -  
Древний Восток. Этнокультурные связи. М., 1988.

Blegen C.W. Troy and the Troyans. N.Y., 1963.

Caskey J.K. Crises in the Minoan-Mycenaean World. - Proceedings  
of the American Philos. Society, 1969, 113, 6.

Mellaart J. The end of the Early Bronze Age in Anatolia and  
the Aegean. - AJA, 1958, 62, 1.

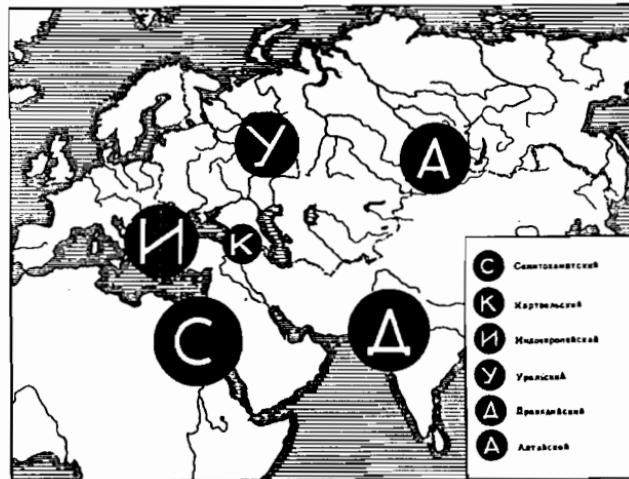
Mellaart J. Prehistory of Anatolia and its relations with the  
Balkans. - L'ethnogenèse des peuples balkaniques. Sofia, 1971.

Mellaart J. Anatolia and the Indo-Europeans. - JIES, v.9, 1981.

Sakellariou M.B. Peuples préhelléniques d'origine indo-  
européenne. Athènes, 1977.

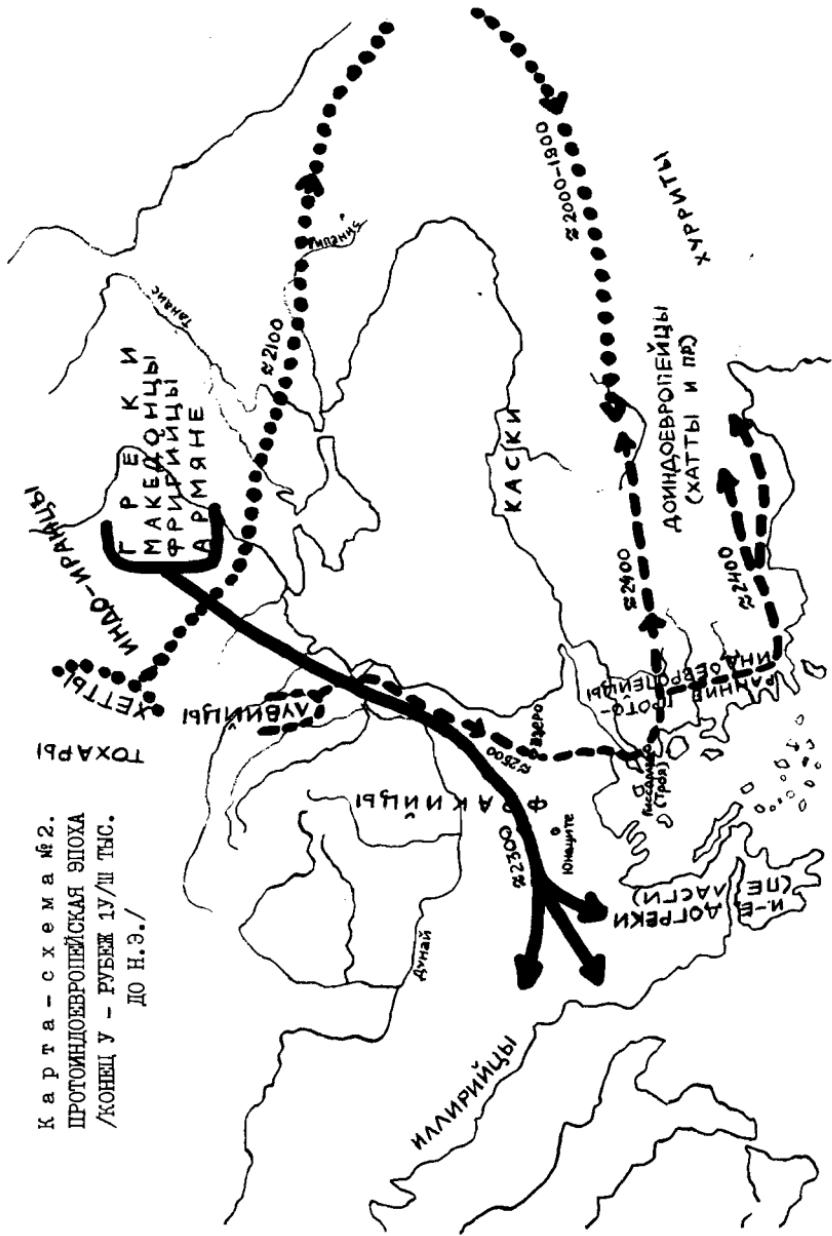
Sakellariou M.B. Les Thraces par rapport aux Pélasges et à  
certains ethnés grecs. - Actes du deuxième Symposium  
International de Thracologie. Roma, 1980.

Sakellariou M.B. Les proto-grecs. Athènes, 1980.



Карта-схема № 1.  
С - семитохамитский; К - картвельский;  
И - индоевропейский; У - уральский;  
Д - дравидийский; А - алтайский.

К а р т а - с х е м а № 2.  
ПРОТОИНДОЕВРОПЕЙСКАЯ ЭПОХА  
/КОНЕЦ У - РУБЕЖ 1IV/III ТЫС.  
До Н.Э./



ДРЕВНЕЙШИЕ ЭТНОКУЛЬТУРНЫЕ ОБРАЗОВАНИЯ  
НА СЕВЕРЕ ВОСТОЧНОЙ ЕВРОПЫ

В 40–50 годы в археологии была выдвинута и в дальнейшем получила признание гипотеза о широкой миграции монголоидного населения в Восточную Европу, главным образом в северные районы, которая происходила уже в мезолите (Брюсов 1952, 38–40; Панкрущев 1978, ч. I, 87–92). Вариантом является гипотеза о миграционных потоках в период позднего неолита из Приуралья и Урала (Третьяков 1966, 49; Бадер 1970). Идея древней метисации населения на Севере Восточной Европы была поддержана антропологами, которые опирались на материалы Олениостровского могильника на Онежском озере, раскопанного в 1936–1938 годах В.И. Равдоникасом (Гурина 1956), где были выделены два типа населения – европеоидный и монголоидный (Жиров 1940; Дебец 1948, 93).

Позднее В.П. Якимовым было проведено исследование материалов Олениостровского могильника и установлено, что так называемая монголоидность по существу является особенностью архаичного населения Восточной Европы. Антропологические признаки этого типа сложились самостоятельно (вероятно, под воздействием суровых условий жизни), имеют сходство со сборной группой позднепалеолитических черепов Северной Европы, монголоидных признаков не имеют (Якимов 1960, 305–314). В.В. Бунак, создавший в свое время теорию происхождения уральской расы, также разделял эту точку зрения (Бунак 1974, 5–6). Хотя в то время Олениостровский могильник датировали неолитом, III тыс. до н.э., В.П. Якимов высказал предположение, что люди этого типа пришли на север Восточной Европы гораздо раньше, в мезолите, сразу после отступления ледника. Для археологов эта работа оказалась очередной гипотезой, и предпочтение было отдано идеи древних миграций из Сибири и Уральской области, хотя фактического материала для таких выводов не было, большинство районов Севера остава-

лось белым пятном, хронология известных памятников, в том числе Оленьостровского могильника, оставалась спорной. Исследования последних лет позволили создать новую фактическую основу и подойти вновь к проблеме первоначального заселения Севера и формирования здесь древнейших этнокультурных образований, сыгравших определенную роль в дальнейшем историческом процессе.

Известно, что Скандинавия и северо-запад Восточной Европы длительное время были покрыты ледником. Поэтому только в позднем палеолите у окраины ледниковой зоны появились первые стоянки охотников на мамонта, шерстистого носорога, северного оленя. Открыты две стоянки на р. Печере - Бызовая, которая датирована  $25540 \pm 380$  лет (Палеолит СССР, 43), и более поздняя Медвежья пещера. Исследовавший их В.И.Канивец считал, что люди пришли сюда с юга Русской равнины (Канивец 1976, 56). Высказывалось также мнение, что находки в Медвежьей пещере близки памятникам уральской историко-культурной общности (Бадер 1974, 124).

После окончательного отступления ледника на Севере существовали холодные приледниковые водоемы, шло рельефообразование, менялся сток рек. Наконец, в позднем дриасе сложились условия, благоприятные для существования человека. Однако, памятники эпохи мезолита появляются позднее, в пребореальное время (УШ тыс. до н.э.), причем самые ранние из них найдены пока лишь на Кольском полуострове и в Карелии.

На Кольском полуострове в раннем мезолите (УШ тыс. до н.э.) появились небольшие группы бродячих морских собирателей и охотников, следы их пребывания сохранились в виде кратковременных стоянок с кварцитовым и кварцевым инвентарем. Они приурочены к высоким морским террасам, не связанны с устьями рек. Считают, что это население было родственным скандинавским прибрежным культурам комса-фосна, в свою очередь происходящим от североевропейского населения аренсбургской культурной традиции позднего палеолита. Предполагают, что в связи с изменением природных условий в позднем палеолите население аренсбургской

традиции с равнин Северной Европы мигрировало двумя волнами. Одна из них прошла по западным побережьям Норвегии вплоть до Кольского полуострова, другая по южным берегам Балтики достигла Карелии и Финляндии, образовав на территории последней культуру суомусярви (Шумкин 1984, 8). Таким образом, сначала были заселены северные побережья Кольского полуострова, а в среднем мезолите это население распространилось по всей его территории.

В Карелии самые ранние стоянки относятся к концу УШ – началу УП тыс. до н.э. и составляют ранний этап единой в этнокультурном отношении группировки населения, сложившейся в бассейне Онежского озера в эпоху мезолита (Филатова 1988, 23–24). Исследователи выделяют в среднем мезолите Карелии две группы территориально обособленных памятников, которые по существу имеют значение культур, хотя так не называются. Одна из них представлена более чем 170 памятниками, расположеннымми вокруг Онежского озера в виде пяти локальных групп, разделенных свободными пространствами. Различия между стоянками иногда очень существенны, что объясняют их назначением (постоянные поселения, временные, промысловые и т.п.). Раскопки большими площадями позволили выделить 4 вида поселений с характерной планировкой, устройством жилищ и хозяйственных построек, соответствующим набором орудий из сланца, кварца, кремня. Если в первой половине УП тыс. до н.э. здесь были большие поселения, но не найдены следы жилищ, то во второй половине УП тыс. до н.э. возникает множество постоянных поселений с рядом жилищ, углубленных в почву и имеющих сложную конструкцию из вертикальных столбов и бревен у основания. Одновременно появились летние поселки без постоянных жилищ, но с кострищами и каменными кладками. Возраст поселений подтверждается рядом радиокарбоновых дат (Филатова 1988, 27). Онежская группа существовала до УП тыс. до н.э.

С группой мезолитических стоянок бассейна Онежского озера связан, по-видимому, Олениостровский могильник. Длительная дискуссия о его возрасте завершилась недавно тем, что по костному материалу были получены 15 радиокар-

боновых дат, отнесших могильник ко второй половине VI – началу V тыс. до н.э.<sup>1)</sup> Он может быть сопоставлен с поздней группой стоянок эпохи мезолита. Недавно еще раз проведены исследования антропологического материала, подтвердившие, что здесь представлены европеоиды и так называемые лапоноиды, иными словами, древнее население, потомки северных палеолитических европеоидов (Гохман 1986, 216). Учитывая связь Олениостровского могильника с мезолитом южной Карелии, можно считать древнейшее население последней европеоидным..

В северной Карелии в среднем и позднем мезолите (VI–V тыс. до н.э.) существовала вторая группа стоянок. Это небольшие поселения со слабо насыщенным культурным слоем, без жилищ, инвентарь преимущественно кварцевый. Временные стойбища по ряду признаков близки финской культуре суомусяярви (Песонен 1978, 159; Филатова 1988, 19).

В центре европейского Севера, Восточном Прионежье, памятники раннего мезолита пока не известны. В среднем мезолите здесь располагалась культура веретье (Ошибкина 1983). Население занималось охотой на лесных животных и рыболовством, хозяйство было типичным для общества с присваивающей экономикой, зависевшей от природного окружения. Поселения из нескольких жилищ и хозяйственных построек располагались по берегам рек, у открытых берегов озер. Дома были наземными, состояли из бревен и жердей, вбитых вертикально и покрытых шкурами животных. Орудия охоты и быта сделаны из кремня, сланца, кости и прочих органических материалов, отличаются высоким качеством обработки, часто имеют художественную отделку – орнаменты, рисунки, скульптурные детали. Разные стороны и особенности материальной культуры этих памятников позволяют сопоставлять их с культурой кунда в Эстонии и в целом с кругом культур типа маглемозе в Северной Европе.

В могильниках культуры веретье – Попово (10 погребений) и Песчаница (2 погребения) – получена небольшая

1) Погребение № 100 имеет возраст 9910±80 (ГИН 4836).

каниатологическая коллекция. Исследовавший антропологические материалы И.И.Гохман установил, что это были высокорослые люди с отчетливо выраженным европеоидным комплексом признаков (Гохман 1984, 26). В то же время они обнаруживают сходство с серией европеоидных черепов из Оленистровского могильника, а также с определенными комплексами из могильников Звейниеки в Латвии, Вэдбэк в Дании и Скатехольм в Южной Швеции (Гохман 1986, 219). В могильнике Песчаница найден лишь один череп мужчины 50-55 лет, который по определению Ю.Д.Беневоленской и Н.Н. Мамоновой принадлежит архаичному европеоиду и абсолютно идентичен черепам из Попово и Оленистровского могильников. По костному материалу получены радиокарбоновые даты - Попово УШ-УІ тыс. до н.э. и Песчаница 9890±120 (ГИН 4858). Антропологический материал подтверждает вывод о принадлежности населения культуры веретье кругу мезолитических культур, существовавших в бореальное время вокруг Анцилового озера, нынешнего Балтийского моря. Вероятно, появление в Восточном Прионежье группы охотников и рыболовов, по роду занятий тяготевших к берегам ледниковых озер с характерной для них фауной, могло происходить еще в УШ тыс. до н.э. и было связано с подвижками населения Северной Европы в конце позднего палеолита. На рубеже УП-УІ тыс. до н.э. население культуры веретье постепенно продвигалось на запад, при этом смешиваясь с окружающим населением, результатом чего является появление памятников, подобных Оленистровскому могильнику.

В среднем течении Сухоны выделена мезолитическая культура, представленная стоянками с характерным микролитическим инвентарем. Стоянки занимают высокие боровые террасы в устьях мелких рек. Среди них есть постоянные, с насыщенным культурным слоем и остатками углубленных жилищ, а также временные стойбища с площадками слоя на месте легких жилищ (Ошибкина 1983). Возраст сухонской культуры определяется УП-УІ тыс. до н.э., но требует уточнения естественными методами. Кремневый инвентарь и

другие стороны культуры резко отличают ее от расположенных западнее мезолитических памятников Восточного Прионежья и Карелии. Здесь начинается другой мир в виде серии культур и мало изученных индустрій, охватывающей огромный регион - бассейны Северной Двины, Печоры, Вычегды и Приуралье. На северо-востоке памятники мезолита появляются в основном со второй половины УП тыс. до н.э. (Верещагина 1989).

Мезолитические стоянки северо-востока чаще всего расположены на высоких террасах в устьях рек или по берегам верховых болот, их культурные слои незначительны. Встречаются остатки жилищ четырех типов, особенности которых связаны с охотничье-промышленной деятельностью населения и его подвижным образом жизни. По характеру кремневого инвентаря выделяются две группы памятников - одна в бассейнах Северной Двины и Вычегды, другая на Печоре. Отмечается некоторое взаимное проникновение населения. Особое место занимают стоянки Синдорского озера и Явроньга I (Буров 1967). По мнению И.В.Верещагиной, они относятся к первой группе памятников, датированной второй половиной УП тыс. до н.э., что подтверждают радиокарбоновые даты торфяника Бис I и других стоянок. Вторая группа памятников относится к позднему мезолиту.

В настоящее время на северо-востоке не выделяются культуры. Исследователи обращают внимание на однотипность инвентаря мезолитических стоянок региона и объясняют это явление одинаковой деятельностью людей, существовавших в сходных природных условиях и ведших примерно одинаковый образ жизни. В то же время сходство культур или групп памятников, что выражается, например, в использовании в качестве охотничьего вооружения характерных наконечников стрел на пластинках, свидетельствует об их происхождении от общей основы. Такой основой могло быть население лесной полосы Восточной Европы, сохранившее традиции сидерской культуры позднего палеолита, например, бутовская культура (Верещагина 1989). Действительно, на северо-востоке и в Приуралье еще встречаются кремневые наконечники

стрел на пластинах, характерные для европейских культур, но почти исчезающие за Уралом и не образующие там устойчивых серий (Сериков 1984).

Как показали новые исследования, на севере Восточной Европы в среднем мезолите выявляются два больших региона. Западный (Кольский полуостров, Карелия, Восточное Прионежье) были освоены населением, пришедшим из Северной Европы и частично с Русской равнины. О заселении восточной зоны (бассейны Сухоны, Северной Двины, Вычегды, Печоры) сведения ограничены, антропологические данные в настоящее время полностью отсутствуют. В палеолите сюда, на окраины, свободные от ледника, приходили отдельные охотничьи коллективы из центральных районов Восточной Европы, но остается невыясненным, какую роль могли они играть в сложении этнокультурных образований последующего времени, по крайней мере археологически это не прослежено. В среднем мезолите здесь распространялось население, генетически связанное с поздним палеолитом Восточной Европы. Вполне вероятно, что на северо-восточные территории проникали группы охотников из Уральского региона или Западной Сибири. Однако, вопреки гипотезе о движении в мезолите вдоль побережий северных морей больших миграционных потоков самодийского населения, имеющиеся археологические материалы этого не подтверждают.

Два намеченных региона соответствуют крупным этнокультурным образованиям древности, внутри которых складывались культуры и группы стоянок, соответствующие, вероятно, племенным образованиям с определенной территорией. При подвижном образе жизни, связанном с охотничье-промышленным хозяйством, население перемещалось внутри собственных территорий. Об этнической принадлежности этого древнего населения судить трудно, однако ясно, что его основу составляли различные европеоидные группы и что оно принимало участие в исторических событиях последующих эпох, неолита и бронзового века.

Бадер О.Н. Уральский неолит. - В кн.: Каменный век на территории СССР. М. 1970.

Бадер О.Н. Человек, его культура и природная среда северного края европейской ойкумены в верхнем палеолите. - В кн.: Первобытный человек и природная среда. М. 1974.

Брюсов А.Я. очерки по истории племен Европейской части СССР в неолитическую эпоху. М. 1952.

Бунак В.В. Балтийская антропологическая зона и вопросы финно-угорского этногенеза. - В кн.: Вопросы советского финноугроведения (тезисы). Петрозаводск 1974.

Буров Г.М. Древний Синдор. М. 1967.

Верещагина И.В. Мезолит и неолит крайнего европейского Северо-Востока. Автореф. канд. дис. Л. 1989.

Гохман И.И. Новые палеоантропологические находки эпохи мезолита в Каргополье. - В кн.: Проблемы антропологии древнего и современного населения севера Евразии. Л. 1984.

Гохман И.И. Антропологические особенности древнего населения севера европейской части СССР и пути их формирования. - В кн.: Антропология современного и древнего населения европейской части СССР. Л. 1986.

Гурина Н.Н. Олениостровский могильник. - Материалы и исследования по археологии 47. М.-Л. 1956.

Дебец Г.Ф. Палеоантропология СССР. М.-Л. 1948.

Жироев Е.В. Заметки о скелетах из неолитического могильника Южного Оленежского острова. - Краткие сообщения Института истории материальной культуры УГ. М. 1940.

Канивец В.И. Палеолит крайнего Северо-Востока Европы. М. 1976.

Ошибкина С.В. Мезолит бассейна Сухоны и Восточного Прионежья. М. 1983.

Палеолит СССР. М. 1984.

Панкрущев Г.А. Мезолит и неолит Карелии, ч. I. Л. 1978.

Песонен П.Э. Мезолитические памятники Кандалакшского берега. - В кн.: Мезолитические стоянки Карелии. Петрозаводск 1978.

Сериков Ю.Б. Мезолит Среднего Зауралья. Автореф.  
канд.дис. Л. 1984.

Третьяков П.Н. Финно-угры, балты и славяне на Днепре и Волге. М.-Л. 1966.

Филатова В.Ф. Мезолитические памятники Карелии. - В кн.: Поселения древней Карелии. Петрозаводск 1988.

Шумкин В.Я. Каменная и костяная индустрия мезолита - раннего металла Кольского полуострова. Автореф.канд. дис. Л. 1984.

Якимов В.П. Антропологические материалы из неолитического могильника на Южном Оленьем острове (Онежское озеро). - Сборник Музея антропологии и этнографии. 19. Л. 1960.

## ПАЛЕОЕВРОПЕЙСКИЙ СУБСТРАТ В СОСТАВЕ ЗАПАДНЫХ ФИННО-УГРОВ

НАБЛЮДЕНИЕ. Нередко исследователи этногенеза стремятся соотнести ту или иную археологическую культуру с какой-либо одной известной этноязыковой общностью, в результате чего одна и та же общность ассоциируется в глазах разных, а то и одного исследователя с совершенно различными культурами, и, чтобы этого избежать, предпринимаются попытки удревнить время распада прайзиков /как правило, без лингвистической аргументации/- с тем, чтобы уравнять количество предполагаемых для данного времени этноязыковых групп с количеством археологических культур. Эти упражнения, будучи к тому же чисто произвольными, заводят исследование этногенеза в тупик. Дело в том, что они базируются на серии необоснованных или ложных методологических посылок: будто бы археологическая культура непременно соответствует определённой этнической единице, будто бы смена культур обязательно сопровождается сменой языка, будто бы количество существовавших в прошлом групп одной языковой семьи равно тому, которое восстанавливается на современном лингвистическом материале, будто бы все когда-либо существовавшие языки должны, за исключением редчайших изолятов, быть отнесены к известным языковым семьям и т.д. Ниже я попытаюсь показать, как отказ от некоторых из этих посылок позволит решить ряд спорных проблем финно-угорского этногенеза, не требуя при этом пересмотра фактов /а значит, и методов, которыми они получены/ отдельных самостоятельных наук.

ГИПОТЕЗА. До второй половины 2-го—первой половины 4-го тыс. до н.э. в Восточной Прибалтике жило население, говорившее на языках неизвестной принадлежности /по крайней мере, не принадлежащих к уральской и индоевропейской семьям в их определённых на сегодня границах/- палеоевропейских. Того же рода /не обязательно родственные между собой/ языки были распространены на севере Средней Европы, в Фенноскандии, в лесах и на севере Русской равнины. В разное время в разных районах палеоевропейцы были ассимилированы финно-уграми или индоевропейцами, оказав различное по силе влияние на их язык и культуру.

ДАННЫЕ ЯЗЫКА. Предположение о мощном слое субстратной лексики неизвестного происхождения в саамском языке / Wiklund 1896,

10; Itkonen 1984, 165–167; Керт 1971, 3, 8/ – несмотря на то, что ряд корней приходится отбросить /sköld 1961, 48–49/ – остаётся в силе и не поддаётся попыткам опровержения /см., напр.: Lehtiranta 1986, 251/, в то время как мысль о самодийском происхождении этой лексики /Toivonen 1949/ не выдерживает критики /Collinder 1954, 93, 116; Lehtiranta 1986, 250–251/. Своевобразие фонетики и словоизменения в саамском также могут объясняться субстратным воздействием /sköld 1961, 50–52; Керт 1971, 5/. Палеоевропейская субстратная лексика, хотя и не в таком количестве, присутствует и в прибалтийско-финских языках /Ariste 1972, 7–11/. Фонетическая перестройка ранне-прибалтийско-финского прайзыка наводит на мысль о германском влиянии, которым, однако, полностью не объясняется /Posti 1953, 87–89, но см. 90/, ещё меньше оснований объяснить германским влиянием происхождение чередования ступеней согласных /Posti 1953, 81–82/ – явления, параллельного саамскому, где оно практически привело к возникновению флексии. Вывод об отходе прибалтийско-финско-саамских языков от финно-угорского прайзыкового архетипа в результате субстратного палеоевропейского влияния не нов /Хелимский 1982, 64–65/. Параллелизм в фонетическом развитии с германскими языками не противоречит этому: он может объясняться скорее не германским влиянием, а общим палеоевропейским субстратом /sköld 1961, 53/ – тем более, что именно германский консонантизм, который, якобы, повлиял на финно-угорскую речь, может быть результатом перестройки индоевропейского языка вследствие его восприятия палеоевропейцами Северной Европы /Мейе 1952, 31–32, 40–43/, что оставило свой след и в лексике германских языков, и в культуре германцев /Feist 1924, 88–105/.

ДАННЫЕ ТОПОНИМИКИ. К сожалению, топонимия Прибалтики и Финляндии здесь не представительна: она почти полностью является собственно эстонской, финской и т.д. и практически не содержит субстратных элементов – это не позволяет сделать никаких этногенетических выводов. Но в топонимии Русского Севера и Волго-Оксского региона имеется древний пласт, не объяснимый уральскими и индоевропейскими языками – палеоевропейский /Серебренников 1955, 31; Третьяков 1958, 10–11; Матвеев 1964а, 77–83/. Предположение о самодийском /селькупском/ его происхождении /Дульzon 1961, 365–366 и др./ не подтверждается серьезным анализом топонимов /см.: Матвеев 1964а, 80–83; Матвеев 1964б, 104–115/. Вызывает понятное недоумение сама мысль о возможности обитания селькупов, говорящих

на современном селькупском языке на широких пространствах Восточно-Европы, более того, с точки зрения адептов этой гипотезы следует думать, что кроме селькупов в Европу – хотя бы в Прикамье – время от времени захаживали южные самодийцы /Дульzon 1961, 365/, кеты /Кривошёкова-Гантман 1973/, ненцы /Атаманов 1988, 95/!

ДАННЫЕ АНТРОПОЛОГИИ. Принадлежность прибалтийско-финских народов к беломоро-балтийской расе и их определённая европеоидность на фоне других финно-угров /кроме некоторых групп коми-зырян и мордвы/ не вызывает сомнений /Алексеев 1969, 141–144/. Корни этого типа уходят в неолит и мезолит Прибалтики и – шире – Средней и Восточной Европы, он сложился в ходе смешения "протолапаноидных" и "протоевропеоидных" форм /Марк 1974, 17/. "Протоевропеоидный" тип, резко долихокранный, представлен в Прибалтике с мезолита и имеет аналоги в Западной, Южной, Восточной Европе и истоки, возможно, в финальном палеолите юга Франции /Денисова 1980, 28–30/. Сложнее с "протолапаноидным", имевшим широкое распространение в неолите Восточной Европы: на основании его плоскоголовести и слабого выступания носовых костей можно как будто предполагать участие монголоидного компонента в его генезисе /Марк 1956, 222–228/, но тогда придётся признать монголоидную примесь даже у мезолитического населения Мекленбурга /Марк 1956, 228/. Указанные "монголоидные" особенности фиксируются на мезолитических и палеолитических черепах Европы вплоть до Португалии и могут быть всего лишь признаком одного из древних вариантов европеоидной расы /Якимов 1957/, а ряд особенностей "протолапаноидных" черепов никак не вписывается в схему происхождения их от смешения с монголоидами /Якимов 1956, 271/, в силу чего и второй компонент беломоро-балтийской расы может считаться аборигенным европейским. Проблема происхождения антропологического типа саамов далека от решения. Есть, однако, основания считать этот тип в основе архаичным европеоидным, близким типу прибалтийских финнов /Алексеев 1974, 66–67/, ответвлением того же /"протолапаноидного"-?/ типа, что лёг в основу беломоро-балтийской расы, но в котором в результате изоляции "сдвиг признаков в определённом направлении /процесс балтизации/ не получил законченного выражения" /Бунак 1966, 181/. Черепа, близкие современным саамским, обнаруживаются в мезолите Польши /Stęślicka-Mydlarska 1954/. Следовательно, с точки зрения антропологии западные финно-угры могут рассматриваться как прямые потомки аборигенного населения

Европы, близкого тому, что вошло в состав северных германцев. Это не исключает возможной монголоидной примеси- прежде всего, в составе саамов /Хить 1982, 163/, но эта примесь, будучи специфически "уральской" /Козинцев 1988, 58, 140/, отличается от той, которая якобы /см. выше/ присутствует в составе прибалтийских финнов /Алексеев 1969, 140-141/.

**ДАННЫЕ МИФОЛОГИИ.** Космогонические представления доиндоевропейского населения Юго-Восточной Европы, реконструируемые по археологическим материалам и древнегреческим мифам и восходящие, возможно, к идеологии палеолитического населения Европы /Gimbutas 1974, 102-138/, обнаруживают параллели с космогонией прибалтийских финнов и саамов, которая, в свою очередь, противостоит космогонии остальных уральцев /Напольских 1990/. С древнегреческой мифологией прибалтийско-финско-саамская имеет и ряд других параллелей /Harva 1927, 75-76; Toivonen 1937, 87-102/. Некоторые сюжеты /миф о деве-тилени/ связывают древнегреческую, германскую, кельтскую и прибалтийско-финскую мифологию /Armstrong 1958, 57/; представления о женском божестве воды, отличающиеся от сибирских, могли сложиться у европейских финно-угров под влиянием идеологии местного неуральского населения /Holmberg 1913, 269-271/.

**ИНТЕРПРЕТАЦИЯ.** Во второй половине 2-го тыс. до н.э. этнические процессы в Восточной Прибалтике и в центре Русской равнины определялись в основном следующими факторами: похолоданием, увлажнением климата и наступлением на запад и юг темнохвойной тайги и вызванным этими явлениями кризисом хозяйства ранних земледельцев и скотоводов лесной зоны; одновременно- широким распространением земледелия и скотоводства в рамках складывавшегося комплексного многоотраслевого хозяйства; окончательной победой бронзовых орудий над каменными, всеобщим распространением бронзолитейного производства; всему этому должны были сопутствовать и социальные сдвиги. В таких условиях основной силой этнических процессов в северной части региона не могли стать протобалты-носители культуры шнуровой керамики /кризис специализированного производящего хозяйства вынуждал их либо отступать на юг, либо приспосабливаться к новым условиям, меняя свой культурно-хозяйственный тип/, ни палеоевропейцы- носители культуры гребенчато-ямочной керамики /оттесённые протобалтами в наименее пригодные для земледелия и скотоводства районы и не имевшие развитой бронзовой металлургии и производящего хозяйства/. Наиболее передовыми

и одновременно готовыми к новым условиям были племена восточного и северного происхождения /прежде всего- носители культур воло-совско-гаринского типа/- хорошо знакомые с условиями таёжной зоны, рано освоившие бронзовую металлургию, расцвет которой на Урале и в Прикамье приходится как раз на это время, с уже сложившимся, вероятно, продуктивным многоотраслевым хозяйством. В ходе сложных ассимиляционных процессов, не обязательно сопровождавшихся массовыми миграциями, языки восточных и северных племён распространялись на запад до границ Восточной Прибалтики и Финляндии. Археологически это отразилось в сложении культуры текстильной керамики, которую на ранних стадиях можно считать аналогом финно-волжской, а на поздних- прибалтийско-финской общности. Эта культура везде складывалась на аборигенной основе с максимальной долей палеоевропейских компонентов на западе /в зоне досаамских и доприбалтийско-финских диалектов/, поэтому на ранних стадиях её появление не выглядит как результат миграции с востока – не миграции, а распространение новых хозяйственных, экологических, социальных доминант и связанное с ним распространение языков населения, раньше всего и в наиболее адекватных формах освоившего эти доминанты, имело место. Представление о культуре текстильной керамики как археологическом аналоге волжско-финской и прибалтийско-финской общности соответствует данным лингвистики /аморфный характер финно-волжской общности, время её распада; характер финно-угорской речи, которую восприняли предки саамов и время этого процесса; балтские заимствования в волжских и иранские- в прибалтийско-финских языках – результат влияния фатъяновско-бала-новских /протобалты/ и поздняковско-срубных /иранцы/ племён на племена культуры текстильной керамики. Вероятное субстратное, а не контактное воздействие балтских языков на прибалтийско-финские (так как балты /культура шнуровой керамики/ появились в Прибалтике раньше финно-угров и т.д.) и объясняет наличие мощного палеоевропейского субстрата в составе прибалтийских финнов /носители кунда-нарвской и ямочно-гребенчатой керамики культуры/ и саамов /носители культур Комса и др. северных и культуры с асбестовой керамикой, которые очень медленно и долго ассимилировались финно-уграми/. Гипотеза же о финноязычности носителей культуры ямочно-гребенчатой керамики настолько противоречит выводам лингвистики, что при ее принятии "вопросы уральской предыстории будут неразрешимы" (Hajdú 1969, 261).

## ЛИТЕРАТУРА.

Алексеев В.П. Происхождение народов Восточной Европы. М., 1969.

Алексеев В.П. Близкий к современности краинологический материал по финно-угорским народам, их расовая дифференциация и этногенез.- Этногенез финно-угорских народов по данным антропологии. М., 1974.

Атаманов М.Г. Удмуртская ономастика. Ижевск, 1988.

Бунак В.В. /ред./ Происхождение и этническая история русского народа по антропологическим данным. М., 1969.

Денисова Р.Я. Генезис балтов.- Из древнейшей истории балтских народов. Рига, 1980.

Дульзон А.П. Дорусское население Западной Сибири.- Вопросы истории Сибири и Дальнего Востока. Новосибирск, 1961.

Козинцев А.Г. Этническая краинология. Л., 1988.

Кривошёкова-Гантман А.С. К вопросу о западносибирском компоненте в топонимии Прикамья.- Происхождение аборигенов Сибири и их языков. Томск, 1973.

Марк К.Ю. Вопросы этнической истории эстонского народа в свете данных палеоантропологии.- Вопросы этнической истории эстонского народа. Таллинн, 1956.

Марк К.Ю. Соматологические материалы к проблеме этногенеза финно-угорских народов.- Этногенез финно-угорских народов по данным антропологии. М., 1974.

Матвеев А.К. Субстратная топонимика Русского Севера.- Вопросы языкоznания, №2. 1964а.

Матвеев А.К. О древнем расселении самодийцев по данным топонимики.- Топонимика Востока. М., 1964б.

Мейе А. Основные особенности германской группы языков. М., 1952.

Напольских В.В. Древнейшие финно-угорские мифы о возникновении земли в этногенетической перспективе.- Мировоззрение финно-угорских народов. Новосибирск, 1990.

Серебренников Б.А. Волго-окская топонимика на территории Европейской части СССР.- Вопросы языкоznания, №6. 1955.

Третьяков П.Н. Волго-окская топонимика и вопросы этногенеза финно-угорских народов.- Советская этнография, №4. 1958.

Хелимский Е.А. Древнейшие венгерско-самодийские языковые параллели. М., 1982.

Хить Г.Л. Расовый состав населения Финляндии по данным

- дерматоглифики.- Финно-угорский сборник. М., 1982.
- Хотинский Н.А. Голоцен Северной Евразии. М., 1977.
- Якимов В.П. Начальные этапы заселения Восточной Прибалтики.- Труды Института этнографии АН СССР, т.32. М., 1956.
- Якимов В.П. О древнейшей монголоидности в Европе.- Краткие сообщения Института этнографии АН СССР, вып.28. М., 1957.
- Ariste P. The earliest substrata in the Baltic-Finnic languages.- Nyelvészeti dolgozatok, 101. Szeged, 1972.
- Armstrong E.A. The folklore of birds. London, 1958.
- Collinder B. Proto-Lappish and Samoyed.- Uppsala universitets årsskrift, 10. Uppsala, 1954.
- Feist S. Indogermanen und Germanen. Halle, 1924.
- Gimbutas M. The gods and goddesses of Old Europe. Berkeley-Los Angeles, 1974.
- Hajdú P. Finnougrische Urheimatforschung.- Ural-Altaische Jahrbücher, 41. 1969.
- Harva U. The mythology of all races. Vol.4. Fenno-Ugric, Siberian. Boston, 1927.
- Kolmberg U. Die Wassergottheiten der finnisch-ugrischen Völker. Helsinki, 1913.
- Itkonen T. Suomen lappalaiset vuoteen 1945. I.osa. Porvoo, 1984.
- Lehtiranta J. Zur Verwertung "protolappischer" Elemente.- Sowjetische finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, B.22, N4. 1986.
- Posti L. From Pre-Finnic to Late Proto-Finnic.- Finnisch-Ugrische Forschungen, B.31, N1-2. 1953.
- Sköld T. Die Kriterien der ursprünglichen Lehnwörter im Lappischen. Bd.I. Uppsala, 1961.
- Stęślicka-Mydlarska W. Szczątki ludzkie znalezione w grobie tardenoaskim w Janisławicach.- Wiadomości archeologiczne, t.20, N1. Warszawa, 1954.
- Toivonen Y. Pygmäen und Zugvögel.- Finnisch-Ugrische Forschungen, 24. 1937.
- Toivonen Y. Protolapin ongelmasta.- Suomalais Tiedakatemian esitelmat ja pöytäkirjat 1949.
- Wiklund K.B. Entwurf einer urlappischen Lautlehre. Bd.I.- Suomalais-Ugrilaisen Seuran toimituksia, 10. Helsinki, 1896.

Е.Н.Ч е р н ы х, С.В.К у зь м и н ы х (Москва)

## ДРЕВНЕЙШАЯ МЕТАЛЛУРГИЯ СЕВЕРНОЙ ЕВРАЗИИ: ПРОБЛЕМА ВЗАИМОСВЯЗЕЙ ПРОИЗВОДЯЩИХ ЦЕНТРОВ

История древнейшей металлургии в Северной Евразии непосредственно связана с проблемой палеолингвистики и, в частности, взаимоотношений между носителямиprotoуральских и protoиндоевропейских языков. Эпоха раннего металла (ЭРМ) в Северной Евразии начинается с V тыс. до н.э. и завершается в начале I тыс. до н.э. (9/8 вв.). ЭРМ подразделяется на четыре крупных периода – медный век (МВ), ранний, средний и поздний бронзовые века (РБВ, СБВ, ПБВ). Во время каждого из указанных периодов достаточно четко менялись технологические характеристики металлургического производства, изменялась морфология металлической продукции и – что, пожалуй, главное – претерпевали существенное изменение системы взаимосвязей между населением различных обширных регионов. Ситуация сложилась таким образом, что древнейшие этапы развития горно-металлургического производства, а также металлообработки вплоть до середины II тыс. до н.э. были по преимуществу связаны с населением европейской части СССР, включая Урал. Именно поэтому в своем докладе мы в большей степени остановимся на ранних металлоносных культурах Восточной Европы.

Говоря об изменении системы взаимосвязей на протяжении каждого из основных периодов ЭРМ, мы прежде всего имеем в виду либо формирование огромных металлургических провинций, либо трансформацию этих провинций по ряду важнейших признаков. Так, Восточная Европа на всем протяжении ЭРМ оказалась втянутой в системы нескольких металлургических провинций, а из их числа для нашей темы оказались наиболее важными три – Балкано-Карпатская, Циркумпонтийская и Евразийская.

Отвлекаясь от конкретных дискуссий по поводу лингвистической принадлежности тех или иных блоков археологических культур к ранним индоевропейцам или угро-финнам, скажем, что в нашем представлении граница между ними могла проходить преимущественно по лесостепной зоне. К северу от нее, в лесах Восточной Европы, видимо, концентрировался массив protoфинно-угорского населения, достаточно неподвижного в сравнении, например, с индоевропейским, охватывавшим более южные территории Восточной Европы. Напомним

также, что дискуссии по поводу индоевропейской принадлежности степных и лесостепных восточноевропейских народов времени курганных культур (от середины IV тыс. и позднее) в настоящий момент по существу не ведутся. Новая теория Т.В.Гамкрелидзе и В.В.Иванова отвергает индоевропейскую принадлежность этих народов только для докурганного времени. Взаимоотношениям между двумя этими блоками культур на базе металла и посвящен наш доклад.

Медный век характеризовался оформлением Балкано-Карпатской металлургической провинции. Эта система родственных производящих очагов охватывала горно-металлургические центры Северных Балкан и Карпат, где локализовались чрезвычайно яркие энеолитические земледельческо-скотоводческие культуры Гумельница-Карапово VI, Винча-Плочник, Тисаполгар-Бодрогкерестур, Петреши и др. Широко известная трипольская культура на юго-западе СССР была лишь восточной периферией этого блока и не знала собственной металлургии: ее мастера пользовались привозной медью. Со времени формирования провинции значительная доля продукции из Балкано-Карпатских центров отправляется еще далее на восток – в восточноевропейскую степь-лесостепь. Именно там локализовался другой обширный блок скотоводческих подвижных культур типа Хвалинск-Средний Стог, Мариуполь. Посредником между Балкано-Карпатьем и степными скотоводческими народами выступили трипольские племена, снабжавшие своих восточных соседей балканским металлом. Никаких следов знания меди лесными народами – вероятными предками угро-финнов – в V – начале IV тыс. или в "реальном" медном веке не известно.

Середина IV тыс. (начало РБВ) ознаменовалась формированием новой, гораздо более обширной системы тесно взаимосвязанных металлургических и металлообрабатывающих очагов, получившей название Циркумпонтийской металлургической провинции (ЦМП). В ее орбиту оказался втянутым практически весь блок южных восточноевропейских культур, издавна именуемых курганными (ямная, кеми-обинская, усатовская, майкопская). Наблюдается применение совершенно новой технологии искусственных медно-мышьяковых сплавов или бронз, основное производство которых сосредоточивалось в горно-металлургических центрах Закавказья, Малой Азии и, может быть, на Балканах. Огромная масса этих бронз экспорттировалась на север в безрудные районы Восточной Европы, занятые скотоводческими

курганными народами. Видимо, не позднее конца IV или начала III тыс. под воздействием южного импульса начинается собственное горно-металлургическое производство на Южном Урале на базе медистых песчаников скотоводами ямной археологической общности. В этой южной восточноевропейской зоне возникли собственные очаги металлообработки на базе привозного металла. Их продукция в морфологическом отношении соответствовала принципиальному набору основных категорий изделий, присущему всей системе ЦМП.

Видимо, не позднее конца IV или начала III тыс. появляется первый металл и в лесных культурах Волго-Камского бассейна, а также в Карелии. Из этих центров наибольший интерес для нас представляет карельский. Там на неолитических стоянках близ северо-западного побережья Онежского озера найдены многие десятки примитивных по своей форме медных изделий из самородной меди, источники которой располагались в этом же районе. Интерес к этим памятникам усугубляется тем, что внешних импульсов для возникновения местного производства отметить не удается: налицо спонтанное местное возникновение зачаточного горно-металлургического промысла. Однако говорить о дальнейшем самостоятельном и успешном развитии этого производства не приходится: спустя полтора-два тысячелетия эта металлургия будет решительно вытеснена более совершенной технологией южного происхождения.

Менее ясна ситуация с металлом культур лесного Волго-Камья, где металл появляется, возможно, не позднее середины III тыс., что знаменует уже начало СБВ. К этому времени территория ЦМП расширяется к северу, охватывая районы Волго-Окского бассейна и Нижнего Прикамья, где появляются носители Фатяново-Балановской культуры или же общности, явившейся крайним западным форпостом центральноевропейских культур шнуровой керамики. Эта скотоводческая общность, археологические памятники которой представлены в основном могильниками, занимала в системе ЦМП особое место, что очевидно из своеобразия в морфологии металлического инвентаря и ее периферийного положения. По всей вероятности, именно с нею связаны явные и сравнительно результативные контакты с аборигенным населением, в результате чего в их инвентаре появился не только металл, но и определенные следы собственного горно-металлургического производства. Такие следы отмечаются на поселе-

ниях волосовской культуры на Средней Волге, юртиковской - на Вятке, новоильинской и гаринско-борской - в Прикамье, суртандинской на Южном Урале. В ряде хицких этих, сходных по своему общему облику, лесных культур обнаружены следы плавки меди и невыразительные металлические изделия. Некоторые из них напоминают предметы, известные в южных культурах ЦМП. Однако общий уровень технологии и морфологии металлопроизводства лесных культур сильно отстает от центров ЦМП.

Отсюда вытекает вопрос об исходных импульсах возникновения горно-металлургического производства у ранних финно-угорских народов или же тех из них, которых археологи и лингвисты традиционно причисляют к данной лингвистической группе. Во всяком случае, только к этому времени мы можем относить начало заимствований, возможно, отразившихся в лексике ранних угро-финнов, что некоторые лингвисты возводят к индоевропейскому первоисточнику. Вместе с тем, в нашем арсенале имеются бесспорные доказательства самостоятельного зарождения горно-металлургического промысла, по крайней мере, на территории Карелии. Все это придает поставленному здесь вопросу более сложный характер: какую же роль в формировании понятий о металле в финно-угорском мире сыграли такие спонтанные центры зарождения? Отметим также, что к этому же времени относятся и сравнительно редкие свидетельства наличия костей домашних животных в слоях ряда памятников Волго-Камья. Однако охотничье-рыболовческий характер их экономики сохраняется. Заметим, кстати, что именно поэтому мы предпочитаем называть такие культуры квазизнеолитическими, поскольку здесь отсутствует полный набор черт, присущих культурам с производящей экономикой: земледелие или скотоводство плюс металлургия.

В первой половине II тыс. до н.э. протекают быстрые процессы деструкции той грандиозной системы, какой являлась ЦМП в течение не менее полутора тысяч лет. Во множестве регионов происходит отказ от технологических и морфологических стереотипов производства. Резко нарушаются, пресекаются и изменяются протяженные торговые пути, связывавшие различные области этой провинции. Явно обозначаются контуры новых систем, истоки которых восходят к ЦМП. С этого момента некоторые археологи предпочтдают говорить о наступлении ПБВ на большей части территории Северной

Евразии. В позднем бронзовом веке кардинально изменяется характер взаимосвязей между южными степными народами и населением лесных пространств этого континента от Алтая до Днепра.

Эпоха ПБВ ознаменовалась формированием новой динамичной и весьма обширной системы тесно взаимосвязанных между собой металлоизделий производящих центров, получившей название Евразийской металлургической провинции (ЕАМП). Ее границы простирались от Восточной Украины до Алтая, от предкавказских степей и среднеазиатских пустынь вплоть до таежных просторов Восточной Европы и Западной Сибири. На всех этих территориях начиная с 15 в. до н.э. господствовали принципиально сходные стереотипы горно-металлургического производства. Основными горными центрами системы стали Урал, Казахстан и Рудный Алтай. Именно в это время произошли кардинальные изменения в экономике и укладе жизни множества народов Евразии, населявших южную полосу таежной зоны.

ЕАМП в своем развитии прошла три основные фазы. Первая из них или этап сложения датируется 17-16 вв. до н.э. Тогда замечается два стремительно развивавшихся и направленных противоположно друг другу импульса. Первый происходил из северо-восточной зоны бывшей ЦМП, где сосредоточивались племена абашевской культурно-исторической общности, охватывавшей территории от Дона до Южного Зауралья. Судя по всему, они были выходцами из индоевропейского (или точнее уже индоиранского) массива. Достаточно определенные данные указывают на активное продвижение их на восток – в Западную Сибирь и Северный Казахстан, о чем свидетельствуют памятники типа Синташта с захоронениями воинов с богатым комплексом оружия и колесницами. Сходны с ними по материальной культуре поселения и могильники т.н. петровской культуры, легшей в основу обширной андроновской культурно-исторической общности. В противоположном направлении стремительно продвигались конные дружины т.н. сейминско-турбинских популяций. Они владели великолепным бронзовым оружием, а социальное положение их металлургов было весьма почетным. Совершенно очевидна их чужеродность индоевропейским группам, но очень трудно определить их родство с предками уральских и алтайских народов. Мы можем лишь предположить, что два основных слагаемых этих популяций восходят к районам Южного Алтая и Прибайкалья. Путь этих племенных объединений

на запад шел севернее "абашево-петровского", по лесным пространствам Западной Сибири, Среднего и Северного Урала и завершился в лесном Волго-Камье. Впрочем, отдельные свидетельства еще более дальнего западного проникновения сейминско-турбинских групп мы встречаем в Восточной Прибалтике и Финляндии.

На фазе сложения ЕАМП знания о металлах у аборигенного оседлого населения лесных территорий Евразии мало изменились: почти столь же примитивным был уровень технологии, слабы морфологические отличия от металла предшествующего периода. И это неизвиря на частичную оккупацию абашевскими и особенно сейминско-турбинскими популяциями их исконных территорий. Складывается впечатление, что к восприятию новой технологии и нового социально-экономического уклада жизни аборигены не были готовы и потому как бы мимо них проходили бурные события 17-16 вв. до н.э. в Северной Евразии.

Два встречных импульса - абашевско-петровский и сейминско-турбинский - причудливо сплелись, дав начало всей системе провинции. В начале совершенно очевидна первоначальная доминанта абашевских стереотипов, восходивших к ЦМП, а сейминско-турбинские формы производства оказались как бы забытыми. Однако спустя два века выработанная ими высокая технология сыграет свою выдающуюся роль. Пока же два последующих столетия (очевидно, 15 и 14 вв.) явились фазой стабилизации провинции. Тогда основные производящие центры ЕАМП сосредоточивались в лесостепных и степных регионах от Алтая до Днепра. И технология, и морфология продукции отличались явным единобразием, нарушившимся лишь возможностью или невозможностью доставки тех или иных легирующих компонентов в различные центры. Металлургия у аборигенного населения и на этой фазе оставалось как бы в тени: сюда относительно редко доходят бронзовые предметы, и мы с трудом намечаем здесь маломощные мастерские по производству металлических изделий.

Третья и заключительная фаза существования ЕАМП (13-9-8 вв.) характеризовалась резкой передислокацией центров металлоизготовления или, точнее, центров насыщенности памятников металлическим инвентарем. В степной зоне Евразии возникает обширнейшая цепь культур (общность) с керамикой, украшенной по горлу или плечикам валиком. Инвентарь общности сильно обеднен металлом как

в качественном, так и в количественном отношениях. Теперь основные центры сосредоточения металлических коллекций археологи намечают в южной полосе таежной зоны и в лесостепи. Однако теперь уже лесостепные культуры принимают окраску лесных. Внезапно на первый план здесь выходят те формы металлического оружия, которые два-три столетия назад отливали сейминско-турбинские мастера. Основная масса бронзовых орудий, оружия и украшений сосредоточена в восточноевропейской предананынской и уральской межовской общностях, охватывавших обширные пространства от Зауралья до Средней Волги. Другой центр сосредоточения металла локализовался в могильниках Западной Сибири, в отношении культурной верификации которых продолжаются горячие споры: Сопка-2, Черноозерье, Еловка и др. Металл проникает и дальше на север вплоть до лесотундровой и тундровой зон Евразии, но сравнительно редко.

По существу мы столкнулись с интереснейшим феноменом скачка, когда местные лесные культуры от стадии т.н. квазизнеолита перешли непосредственно на этап ПБВ. С этим же связаны и другие изменения в экономике и, прежде всего, появление местного скотоводства. Наличие земледелия до сих пор остается недоказанным, хотя и предполагается.

В данных процессах роль индоиранских степных и лесостепных народов Евразии в изменении уклада жизни лесных, предположительно финно-угорских, народов с точки зрения археологии является достаточно очевидной. По всей вероятности, именно в это время происходило массовое внедрение чужеродной лексики в финно-угорские языки. Лингвистические инновации могли быть связаны, прежде всего, с производственно-экономическим комплексом – metallurgией, скотоводством и, возможно, земледелием. Это совершенно очевидно следует из археологических материалов, хотя, повторим, что такие заимствования могли протекать и в гораздо более ранние периоды. Однако подобные взаимодействия тогда не были столь показательными, как в последней четверти II тыс. до н.э.

С 8-7 вв.до н.э. (ранний железный век) наблюдается достаточно заметное обособление народов обоих этнолингвистических блоков – финно-угорского и индоиранского. Активные контакты в области металлургии прослеживаются лишь в районах Южного Урала и Зауралья: лесная иткульская культура и кочевники-сарматы.

DIE PROTOKULTUR DER URALIER UND INDOEUROPAER: EINE VERGLEICHSS-  
STUDIE

*Vorbemerkungen:* A) Die Kultur (Protokultur) der Indoeuropäer ist seit geraumer Zeit bekannt (siehe zuletzt Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II). Aufgrund der neuesten etymologischen Wörterbücher (Janhunen 1977, UEW 1986-1988) besteht die Möglichkeit, auch die Protokultur der uralischen (finnisch-ugrischen bzw. samojedischen) ethnischen Gruppen zu rekonstruieren. Es ist jedoch allgemein bekannt, daß die systematische Untersuchung bzw. Rekonstruktion irgendeiner Protokultur keine einfache Aufgabe darstellt.

Das größte Problem liegt darin, daß oft eben die Kulturwörter keinen festen Bestandteil des historischen Wortschatzes ausmachen. Es gibt z.B. etwa 100 Wörter im Ungarischen, die aus der ältesten Schicht, aus der sog. uralischen Protosprache stammen, wie aj-: ajak 'Lippe', al 'Unter-', ángy 'die Frau des Bruders...', avat- 'eindringen lassen...', az 'jener, der' usw.

Wenn wir diese Wörter mit der bekannten Liste für Glottochronologie von Swadesh vergleichen, ergibt sich aus diesem Vergleich, daß der Kreis der in der ungarischen Sprache verbleibenden Wörter uralischen Ursprungs kaum den Umfang der Wortliste von Swadesh überschreitet. Die vorhandenen ungarischen Wörter sind also diejenigen Wörter, die die Gruppe der mit der Kultur am wenigsten zusammenhängenden Wörter bilden. Daraus wiederum folgt, daß es der fragliche ungarische Wortschatz uralischen Ursprungs nur sehr begrenzt möglich macht, daß dieses Wortmaterial ohne weitere Überlegungen als Grundlage einer geschichtlichen Untersuchung dient (Gulya 1974, 171-172). Zwar verbessert sich die Situation, wenn wir auch die anderen, letztendlich die Ergebnisse der gesamten uralischen Sprachen in Betracht ziehen, aber das Beispiel der ungarischen Wörter mahnt dennoch zur Vorsicht. Weiterhin ist es auch fraglich, ob die ursprüngliche Semantik bis heute bewahrt wurde oder ob sie in den lexikologischen Quellen zuverlässig und ausreichend fixiert worden ist. (Dies betrifft vor allem die Uralistik.) Ganz zu schweigen davon, wie mühsam die Rekonstruktion von historischen Vorgängen im Bereich der Semantik ist. In der Tat gibt es in diesem Sinne für den Forscher, der sich mit der Kulturhistorie

uralter Zeit beschäftigt, keinen unmittelbaren Zugriff auf die damalige Wirklichkeit mittels sprachlicher Zeugnisse.

Die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten, kann man sprachwissenschaftlich vielleicht auf zwei Arten umgehen:

/1/ wenn wir die Wörter (Etyma) nicht punktuell nehmen, sondern versuchen sie als Elemente von semantischen Strukturen zu sehen und sie gleichermaßen in einem semantischen Netz zu untersuchen, wobei man die eventuell fehlenden Glieder dieses Netzes vielleicht auf der Grundlage des Systems als Ganzes rekonstruieren kann. Im Rahmen eines solchen Verfahrens ist es möglich, auch aufgrund der Angabe der einzelnen Wörter zu versuchen, allgemeine Merkmale eines Systems herauszufinden, was wiederum zu einem besseren Verständnis des gesamten Gebietes einer gegebenen Protokultur führen kann. (Hierfür findet man zahlreiche hervorragende Beispiele in Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II);

/2/ zu neueren Erkenntnissen können wir gelangen, wenn wir die einzelnen, über die Protokulturen vorhandenen Kenntnisse miteinander vergleichen. Die sich hieraus ergebenden Übereinstimmungen bzw. Abweichungen können die Wahrscheinlichkeit unserer bisherigen Ergebnisse stärken bzw. neue Fragen aufwerfen, die im weiteren für die Erforschung jeder einzelnen der miteinander verglichenen Kulturen fruchtbar sein können. In dem gegebenen Fall wäre dies möglich, wenn wir die Protokultur der Indoeuropäer und der Uralier bzw. deren einzelne Bestandteile miteinander vergleichen.

Diesbezüglich ist noch zu bemerken, daß diese Untersuchung - wenn auch nicht vollständig - unabhängig davon ist, welchen Standpunkt man hinsichtlich der Urgeschichte und Lokalisation der Urheimat der Völker einnimmt. Demnach ist es in diesem Falle ausreichend, wenn wir nur das Folgende akzeptieren:

a) die Protouralier waren in jener Zeit in der nordosteuropäischen-nordwestsibirischen Waldzone heimisch;

b) die Protoeuropäer besiedelten ganz bestimmt südlichere-westlichere Gebiete und stellten eine südliche(re) bzw. von Süden geprägte Kultur dar.

B) Die erste Regel für auf der Sprachwissenschaft beruhenden urgeschichtlichen Forschungen ist die Folgerung, wonach, wenn ein Wort irgendeiner Zeit zugeordnet werden kann, daraus folgt, daß in der betreffenden Zeit der von dem fraglichen Wort bezeichnete Gegenstand bzw. Begriff auch vorhanden war. Symbolisch ausgedrückt lautet diese Regel also:

/1/ WORT → GEGENSTAND/BEGRIFF

Diese auch heute noch zweifellos gültige Regel verlangt auf der Grundlage des bisher Gesagten nach einer außerordentlich plausiblen (aber in der Kenntnis der Literatur zur Urgeschichte unbedingt zu bemerkenden) Ergänzung: wenn aus einer bestimmten Zeit ein sich auf irgendeinen Gegenstand oder Begriff beziehendes Wort (uns) nicht bekannt ist, folgert daraus nicht, daß zu der gegebenen Zeit der fragliche Gegenstand oder Begriff nicht vorhanden war:

/2/ WORT → GEGENSTAND/BEGRIFF

Sowohl die Anordnung der einzelnen Wörter in die semantischen Strukturen, als auch der Vergleich der einzelnen Protokulturen miteinander sowie "äußere" Gesichtspunkte (cf. Archäologie, sonstige "Paleo-"wissenschaften) können darauf hinweisen, daß wir untersuchen, ob es nicht doch ein Wort (Etymon) gibt, welches in das bisher sich herauskristallisierte Bild der gegebenen Kultur hineinpaßt. Diese methodische Möglichkeit kann man vielleicht mit dem folgenden 3. Symbol ausdrücken:

/3/ \*GEGENSTAND/\*BEGRIFF → WORT

1. Seit dem 18. Jh. spielen die Zahlwörter eine gesonderte Rolle in der genetischen Erforschung der Sprachen bzw. Sprachfamilien. Das ist Grund genug dafür, daß sie als erstes untersucht werden. Die fraglichen Zahlwörter sind exemplarisch (vereinfacht mitgeteilt) die folgenden:

PIE	PFU	PS
1 (versch.)	? ikte	op
2 t' <sup>h</sup> uo-	kakta	kitä
3 t <sup>h</sup> rei-	kolme	näkär
4 k <sup>h</sup> et <sup>h</sup> ue/or-	ñeljä	tettē
5 p <sup>h</sup> enk <sup>h</sup> e	witte	səmpə
6 s <sup>h</sup> ek <sup>h</sup> s-	kutte	məktät
7 sep <sup>h</sup> t <sup>h</sup> ₃	(versch.)	sejtwə
8 ok <sup>h</sup> t <sup>h</sup> ō(n)	(versch.)	("2x4")
9 neu(e)n-	(versch.)	(Komp.)
10 t'ek <sup>h</sup> ₃-	(versch.)	wüt
100 <sup>h</sup> ₃mt <sup>h</sup> om	śata	jür

Im Zusammenhang mit den Zahlwörtern kann man das Folgende anmerken:

/1/ die fraglichen Zahlwörter sind in allen drei Gruppen abstrakt, /2/ die Zahlwörter in den zwei Hauptgruppen der uralischen Sprachen, dem Finnougrischen und dem Samojedischen sind verschieden, man kann sie vielmehr entweder auf einen protofinnougrischen (PFU) oder einen protosamojedischen (PS) Vorläufer zurückführen. Die Ursache dafür ist - wenigstens heute noch - ein Rätsel. /3/ Das PFU sata ist ein indoeuropäisches Lehnwort; das idg. Wort 'sieben' könnte aus dem Semitischen stammen; aus dem Ieur. wiederum ist es auch in den ugrischen Zweig der finnisch-ugrischen gelangt (siehe wog. sät, ostj. läwät, tápät, ung. hét). /4/ In den ehemalig benachbarten permischen und ugrischen Sprachen des Finnisch-ugrischen gibt es weiterhin noch 2 eigenartige Numeralien:  
(a) \*mone für '10' mit einigen ieur. Reflexen (siehe: ieur. \*monegh- 'reichlich, viel') und b) \*kuš für '20'.

2. Eine andere markante Gruppe des Wortschatzes der Sprachen bilden auch die Verwandtschaftstermini. Im Protouralischen lassen sich die folgenden Verwandtschaftstermini nachweisen (siehe bei Gulya 1983, 1, bzw. UEW):

/1/ an <u>3</u> -	"Schwiegermutter"	/9/ koje	"Ehegatte"
/2/ aña	"Frau eines älteren Verwandten"	/10/ käl <u>3w3</u>	"Schwägerin"
/3/ appe	"Schwiegervater"	/11/ koska	"Großmutter"
/4/ ċečä	"Onkel"	/12/ miňä	"Schwieger Tochter"
/5/ ekä	"Vaterbruder"	/13/ nat <u>3</u>	"Schwager"
/6/ icä	"älterer männlicher Blutsverwandter"	/14/ ninä	"Frau, Weib"
/7/ emä	"Mutter"	/15/ wäne	"Schwiegersohn"
/8/ im <u>3</u>	"ältere (Bluts-) verwandte"	/16/ jnåjppi	"Schwiegermutter und, oder -vater" (</1/+3/; nach Janhunen.)

Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der Wörter sind die Merkmale des damaligen protouralischen Verwandtschaftssystems erkennbar. Man kann feststellen, daß mit großer Wahrscheinlichkeit alle Merkmale, die die heutigen Verwandtschaftssysteme bestimmen, mehr oder weniger schon im Protouralischen vorhanden waren und "bis heute" bewahrt sind (siehe Gulya 1983, 2, 5-7). Diese Situation findet man vor allem im Ostjakischen und Wogulischen, im Samojedischen und mit einem größeren Abstand im Lappischen. Am Ende dieser Reihe steht das Ungarische und scheinbar noch mehr das Finnische, obwohl sie im Finnischen zahlengemäß gut nachweisbar sind. Auffallend ist,

daß solche Wörter wie Vater, Bruder, Schwester im uralten Wortschatz der uralischen Sprachen gar nicht vertreten sind, was in anderen Sprachfamilien (z.B. im Indoeuropäischen) dagegen üblich ist (siehe Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II, 763-765).

In 2 Wörtern (/1/ an<sup>3</sup>- "Schwiegermutter" und /13/ nat<sup>3</sup> "Schwager") kann man einen Genuswechsel zwischen den fgr. und sam. Entsprechungen beobachten. Sie sind in beiden Fällen im Samojedischen "männlich", dagegen im Finnougrischen "weiblich". Es ist wohl möglich, daß ein sozialer Strukturwechsel hinter diesem Genuswechsel steckt.

3. Im weiteren werden Wörter betrachtet, die Waffen und Krieg bezeichnen. Aufgrund einer vorläufigen Untersuchung (Böger 1989) kommen hier die folgenden uralischen Etyma in Frage:

- /1/ jon(k)s<sup>3</sup> "Bogen; Schießbogen"
- /2/ kur<sup>3</sup> "Messer; ? Schwert"  
cf. keč<sup>3</sup> "Messer"
- /3/ munnk<sup>3</sup> "Klumppfeil, Pfeil mit Keule"
- /4/ nele "Pfeil"
- /5/ ont<sup>3</sup> "Stachel, Spieß"
- /6/ ? päj<sup>3</sup>s "Axt, Beil"
- /7/ woča "Zaun, Umzäunung; Fischzaun"

Die vorgeführten uralischen Wörter weisen größtenteils auf Jagd bzw. Fischerei hin, oder bezeichnen alltägliche Werkzeuge (siehe unter /2/ "Messer", /6/ "Axt, Beil"). Zum ersten Mal deutet ein Wort, nämlich \*šota "Streit, Kampf, Krieg; streiten, kämpfen" aus der viel späteren finnisch-wolgaischen Periode eindeutig auf den Kampf zwischen Menschen hin (Böger 1989). Demgegenüber kann man aus dem Indoeuropäischen eine ganze Reihe Waffennamen bzw. auf Kampftätigkeiten hinweisende Wörter nachweisen (Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II, 739-741, 884) wie

- [e]gsi- "Schwert"
- <sup>h</sup>elek<sup>h</sup>u- "Kriegsbeil; Beil, Axt"
- <sup>h</sup>ol- "Schild"
- <sup>g</sup><sup>h</sup>en- "töten, vernichten, jagen"
- se/oru- "Beute; erbeuten"
- la<sup>h</sup>- "Beute; erbeuten"
- latt(<sup>h</sup>o)- "Volk, Heer, Feldzug"
- uer- "(sich) verteidigen"

Unter den protouralischen Wörtern gibt es jedoch ein Wort (siehe Joki 1973, 275; Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II, 932-933; UEW 218-219), welches unmittelbar auf die damalige Existenz eines dem Töten von Menschen dienenden Gegenstandes hinweisen könnte:

kurž "Messer" (auch finn.: 'Schlagwerkzeug, Keule, Schwert', sam.jen.: 'Dolch').

Dieses Wort ist auch in ieur. Sprachen (lit. kižvis 'Axt, Beil' got. haírus 'Schwert', alt-isl. hjorr id., heth. kuruzzi- 'Schneidewerkzeug') sowie vielleicht auch in anderen Sprachen (türk., mong., juk.) bekannt. Vermutlich handelt es sich hier um ein Wanderwort, das letzten Endes von Süden oder aus Mittelasien stammen könnte.

Daß die Methode "strukturelle Semantik" (siehe oben, und besonders Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II, 457-462), ergänzt mit einem Vergleich von Protokulturen verschiedener Ethnien in der Urgeschichtsforschung der Kulturen von der Seite der Linguistik trotz aller Schwierigkeiten einen hohen Stellenwert hat, beweist auch der folgende Fall:

Es gibt zahlreiche Wörter im Indoeuropäischen und in seinen Tochtersprachen, die "Mensch" (bzw. "Mann, Ehemann" usw.) bedeuten (z.B.: dt. Mann, arm. mard, lat. homō etc.). Mehrere von diesen ieur. Wörtern wurden auch von verschiedenen finnisch-ugrischen Sprachen und Völkern entlehnt und diesen oft auch als Völkernamen, Stammesnamen sowie als Benennung einer Phratrie bei den Ugriern (z.B. ung. magyar/Megyer, wog. mānsi, ostj. maht' ~ mōš, wotj. -murt: udmurt, tscher. mari(j), mordw. mird'e u.a. sowie auch finn. marras (martaa-) 'Sterbender, Toter' usw.). (Zur Literatur der Frage siehe Joki 1973; Gamkrelidze/Ivanov 1984, Bd. II, besonders 474-746, 480-481, 925-926, 931; UEW.) Bei der Klassifikation dieser Wörter spielt das semantische Merkmal 'sterblich' im allgemeinen eine bestimmende Rolle, und mehrere von ihnen stammen von einer Wurzel \*mer- bzw. \*mor- mit der Bedeutung 'sterben' ab. Für die Wörter in den einzelnen Gruppen sind auch noch andere binare Merkmale von Bedeutung, in der einen "intelligente Wesen" ~ "Götter" bzw. "Erde" ~ "Himmel", die zugleich auch auf ihre gewissen mytologischen Beziehungen hinweisen. In die letztere Gruppe gehört unter anderem der Wortstamm \*manu- mit der Bedeutung "Mensch,

"Urahn des Menschen" (siehe Gamkrelidze/Ivanov: op.cit. 475, 481).

Wenn wir jetzt die hier erwähnten ieuropäischen und finnisch-ugrischen Wörter miteinander vergleichen, ergeben sich zwei bedeutsame Ergebnisse:

/1/ die o.g. indoeuropäischen Lehnwörter der finnisch-ugrischen Sprachen im "Westen" (d.h. im Finnischen, Mordwinischen und Permischen) stammen von ieur. \*mer- bzw. \*mor- 'sterben', im "Osten" (d. h. im Ugrischen) dagegen sind sie auf ieur. \*manu- 'Mensch' zurückzuführen.

/2/ die mythologischen Aspekte (Merkmale) des Stammes \*manu- sprechen eindeutig dafür, daß die ugrischen Wörter (ostj. maht' ~ mōš 'Name einer Phratrie...' sowie seine ung. und wog. Reflexe) auch vor dem mythologischen Hintergrund gesehen tatsächlich indoeuropäische Entlehnungen sind.

Böger, J. Zur Etymologie der Waffenwörter im Finnischen.  
Göttingen 1989. (Mskr.)

Gamkrelidze T.V., Ivanov Vjač. Vs. Indoevropejskij jazyk i  
indoevropejcy. Bd. II. Tbilisi 1984.

Gulya, J. Östörténet és szemantika. [Urgeschichte und Semantik]. In: Nyelvtudományi Értekezések 83, 1974.

Gulya, J. Survival-Erscheinungen in den Verwandtschaftstypen der uralischen Völker. In: Ural-Altaische Jahrbücher, Neue Folge 3, 1983.

Janhunen, J. Samojedischer Wortschatz. Helsinki 1977.

Janhunen, J. Uralilaisen kantakielen sanastosta (Über den Wortschatz des Protouralischen). In: Journal de la Société Finno-Ougrienne 77, 1981.

Joki, A.J. Uralier und Indogermanen. Helsinki 1973.

Pokorny, J. Indogermanisches etymologisches Wörterbuch.  
I-II. Bern 1959, 1969.

Swadesh, M. Towards greater Accuracy in Lexico-statistic  
Dating. In: IJAL XX, 1955.

(UEW) Rédei, K. Uralisches etymologisches Wörterbuch.  
Wiesbaden 1986-1988.

## АЛФАВИТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ АВТОРОВ (ЧАСТИ I-II)

- Аникин А.Е. I-16  
Антила Р. (R.Anttila) I-127  
Беднарчук Л. (L.Bednarczuk) I-108  
Бирнбаум Х. (H.Birnbaum) I-4  
Блажек В. (V.Blažek) II-40  
Бондалетов Б.Д. I-63  
Брейдак А.Б. I-122  
Ваба Л. I-141  
Вадецкая Э.Б. II-71  
Гарипов Т.М. II-60  
Гиндин Л.А. II-110  
Гордеев Ф.И. I-60  
Гуя Я. (J.Gulya) II-142  
Добродомов И.Г. II-64  
Иванов Вяч.Вс. II-84  
Игушев Е.А. I-70  
Йоалайд М.Э. I-52  
Ким А.А. II-101  
Клепикова Г.П. I-72  
Койвулахто Й. (J.Koivulehto) II-3  
Кузьмина Е.Е. II-33  
Кузьминых С.В. II-135  
Лизанец П.Н. I-83  
Лозе И.А. I-95  
Лушникова А.В. II-46  
Малолетко А.М. II-81  
Матвеев А.К. I-12  
Мельникова Е.А. I-28
- Менгес К.Г. (K.H.Menges) I-117  
Напольских В.В. II-128  
Николаев С.Л. I-41  
Николаева Т.М. I-109  
Орел В.Э. II-95  
Осипова О.А. II-101  
Ошибкина С.В. II-119  
Петрухин В.Я. I-28  
Рот Ш. (S.Rot) II-24  
Рябинин Е.А. I-44  
Седов В.В. I-89  
Судник Т.М. I-116  
Терентьев В.А. (V.A.Terent'ev) II-30  
Ткаченко О.Б. I-123  
Топоров В.Н. I-101  
Уотила Э. (E.Uotila) I-134  
Фромм Х. (H.Fromm) II-16  
Халиков А.Х. II-53  
Хегедюш И. (I.Gy.Hegedűs) II-96  
Хелимский Е.А. I-41, 76  
Хонти Л. (L.Honti) I-75  
Хофстра Т. (T.Hofstra) II-23  
Черных Е.Н. II-136  
Шеворожкин В.В. (V.Shevoroškin) II-  
Шумкин В.Я. II-10  
Эккерт Р. (R.Eckert) I-111  
Яйленко В.П. I-35

## СОДЕРЖАНИЕ

### 3. ГЕРМАНЦЫ И ФИННО-УГРЫ

J. K o i v u l e h t o /Helsinki/. Frühe indogermanisch-uralische Sprachkontakte .....	3
B. Я. Шумкин /Ленинград/. Западные и восточные традиции культуры аборигенного населения Северной Финноскандии.....	10
H. F r o m m /Ottobrunn/. Das Urlappische und die frühen Lehnkontakte im Ostseeraum .....	16
T. H o f s t r a /Groningen/. Germanische Lehnwörter im Ostsee-finnischen und weitere Lehnbeziehungen des Germanischen und des Ostseefinnischen .....	23
S. R o t /Budapest/. Finnic-Germanic ethnolinguistic interrelations and problems of "secondary" isomorphism .....	24
V. A. Т е р е н т ' е в /Moscow/. Corrections to the SKES concerning Germanic, Baltic and Slavic loanwords .....	30

### 4. ВОСТОЧНЫЕ ИНДОЕВРОПЕЙЦЫ И УРАЛЬЦЫ

E. Е. Кузьмина /Москва/. Финно-угры и индо-иранцы: Динамика культурных связей .....	33
V. В ла ž е к /Příbram/. New Fenno-Ugric - Indo-Iranian lexical parallels .....	40
A. В. Лушикова /Москва/. К проблеме ударения в финно-угорских языках .....	46
A. Халиков /Казань/. Основные этапы урало-индоевропейских связей в Среднем Поволжье и Приуралье .....	53
T. М. Гарипов /Уфа/. Иранские этимоны в урало-поволжской ономастике .....	60
И. Г. Добродомов /Москва/. Буртасский язык - исчезнувший аланский диалект в Среднем Поволжье .....	64
Э. Б. Вадецкая /Ленинград/. Южносамодийские компоненты культуры древнего населения Присаянья .....	71
А. М. Малолетко /Томск/. Переднеазиатские элементы в языке и ономастике васюганских хантов .....	81

## 5. НОСТРАТИКА И ДРЕВНЕЙШАЯ ЭТНОКУЛЬТУРНАЯ ИСТОРИЯ ЕВРАЗИИ

### 5.1. ИНДОЕВРОПЕЙСКО-УРАЛЬСКОЕ ЯЗЫКОВОЕ РОДСТВО

Вяч. Вс. И в а н о в /Москва/. Об отдаленном родстве в пределах семьи: общеанатолийский и индоевропейский, юкагирский и уральский .....	84
V. S h e v o r o g o s h k i n /Ann Arbor/. Uralic vocalism and long-range comparison .....	85
В. Э. О р е л /Москва/. К ностратической перспективе уральского и алтайского.....	95
I. G y. H e g e d � s /P��cs/. Some new Nostratic etymologies: A proposal .....	96
A. А. К и м, О. А. О с и п о в а /Томск/. Проблема общности индоевропейских и уральских языков в области склонения.	101
5.2. ДРЕВНЕЙШАЯ ЭТНОКУЛЬТУРНАЯ ИСТОРИЯ ЕВРАЗИИ	
Л. А. Г и н д и н /Москва/. "Карта предполагаемых прародин шести ностратических языков" В.М.Илич-Свитыча и современные вопросы индоевропейской прародины .....	110
С. В. О ш и б к и н а /Москва/. Древнейшие этнокультурные образования на севере Восточной Европы.....	119
В. В. Н а п о л ь с к и х /Ижевск/. Палеоевропейский субстрат в составе западных финно-угров .....	128
Е. Н. Ч е р н ы х, С. В. К у з ь м и н ы х /Москва/. Древнейшая металлургия Северной Евразии: Проблема взаимосвязей производящих центров .....	135
J. G u l y a /Göttingen/. Die Protokultur der Uralier und Indoeuropäer: Eine Vergleichsstudie .....	142
Алфавитный указатель авторов (части I-II).....	149

Подписано к печати 20.04.90  
Объем 9,5 п.л. Печать офсетная  
Тираж 500 экз. Зак. 115

Ордена Трудового Красного Знамени  
издательство "Наука"  
Главная редакция восточной литературы  
103051, Москва К-51, Цветной бульвар, 21

3-я типография издательства "Наука"  
107143, Москва Б-143, Открытое шоссе, 28

30580RL